

Qualitätssicherung

SRS 05\_2014

**Stellungnahme des Stiftungsrates zum  
Deutschen Forum für Kunstgeschichte Paris (DFK Paris)**

DEUTSCHES FORUM FÜR KUNSTGESCHICHTE  
CENTRE ALLEMAND D'HISTOIRE DE L'ART

**Anlage A: Selbstdarstellung des DFK Paris**

**Anlage B: Bewertungsbericht der Evaluierungskommission**

**Anlage C: Institutssternungnahme**

## ZUM VERFAHREN

Der Stiftungsrat der Max Weber Stiftung - Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland (MWS) überwacht die Tätigkeit der Einrichtungen und der anderen Organe der Stiftung und veranlasst in einem Turnus von in der Regel sieben Jahren die externe Evaluation der Institute.<sup>1</sup> Einer Empfehlung des Wissenschaftsrats vom 9. November 2007 folgend orientieren sich die „Grundsätze zu Aufgaben und Verfahren der Qualitätssicherung in der Max Weber Stiftung“ am Evaluierungsverfahren des Wissenschaftsrats und der Leibniz-Gemeinschaft. Der Stiftungsrat setzt für die Begutachtung der Einrichtungen ausschließlich externe Evaluierungskommissionen ein. Diese Kommissionen formulieren Bewertungsberichte, die an den Stiftungsrat gerichtet sind. Der Stiftungsrat erörtert die Evaluationsberichte und hält seine Schlussfolgerungen in einer Stellungnahme fest.

Zur Vorbereitung seiner Begehung hat das Deutsche Deutsche Forum für Kunstgeschichte Paris (DFK Paris) eine Selbstdarstellung (Anlage A) verfasst, die der in der Evaluationsordnung der Stiftung vorgeschriebenen Gliederung folgt. Der vom Stiftungsrat eingesetzten Evaluierungskommission wurden darüber hinaus die Protokolle der Sitzungen des Wissenschaftlichen Beirats des Instituts aus dem Evaluierungszeitraum vorgelegt. Die Evaluierungskommission hat das DFK Paris am 13./14. März 2014 besucht und daraufhin einen Bewertungsbericht erstellt (Anlage B). Auf der Grundlage des Bewertungsberichts und der vom DFK Paris eingereichten Stellungnahme zum Bewertungsbericht (Anlage C) hat der Stiftungsrat der Max Weber Stiftung die vorliegende Stellungnahme in seiner Sitzung am 21. November 2014 erörtert und verabschiedet. Er dankt den Mitgliedern der Evaluierungskommission für ihre Arbeit.

## 1. BEURTEILUNG UND EMPFEHLUNGEN

Der Stiftungsrat schließt sich der Beurteilung und den Empfehlungen der Evaluierungskommission an. Besonders positiv hebt er das Konzept der Jahresthemen hervor, in dessen Rahmen das DFK hervorragende Nachwuchsförderung betreibt, die zugleich eine enge Vernetzung mit Institutionen des Gastlands und Deutschlands erlaube. Darüber hinaus begrüßt er die erfolgreiche Einwerbung des ersten Starting Grant des European Research Council (ERC) in der Stiftung. Nach eingehender Diskussion der vorliegenden Dokumente hält er fest, dass die Empfehlung, die Beteiligung von Beiratsmitgliedern an Projekten des Instituts zu vermeiden, insbesondere für Kooperationen des DFK mit Museen gelte und nicht als generelle Empfehlung für alle Institute der Stiftung verstanden werden sollte. Darüber hinaus nimmt er die Empfehlung, die hervorragende Nachwuchsarbeit des DFK durch ein strukturiertes Alumni-Programm zu unterstützen, auf und schlägt vor, ein stiftungsweites Alumni-Konzept zu erarbeiten, das die Zusammenarbeit aller Institute mit ihren Ehemaligen stärkt.

## 2. ZUR STELLUNGNAHME DES DFK PARIS

Das DFK Paris hat zum Bewertungsbericht der Evaluierungskommission Stellung genommen (Anlage C). Das Institut hat den Bewertungsbericht zustimmend zur Kenntnis genom-

---

<sup>1</sup> S. § 6 Absatz 3 Satz 5 DGIAG und § 14 der Satzung der Max Weber Stiftung.

men und beabsichtigt, die Empfehlungen und Anregungen aus dem Bewertungsbericht bei seiner weiteren Arbeit zu berücksichtigen.

Nach eingehender Diskussion schließt sich der Stiftungsrat den Beurteilungen und Empfehlungen der Evaluierungskommission mit den unter Punkt 1 dieser Stellungnahme aufgeführten Modifikationen an.

### **3. BESCHLUSS**

Der Stiftungsrat begrüßt den Bewertungsbericht zum Deutschen Forum für Kunstgeschichte Paris und beschließt, die nächste Evaluierung turnusgemäß für das Jahr 2021 vorzusehen. Er bittet den Wissenschaftlichen Beirat des Instituts, im Jahr 2018 über die Umsetzung der Empfehlungen der Evaluierungskommission zu berichten.



## **Anlage A: Selbstdarstellung des DFK Paris**

# INHALTSVERZEICHNIS

<b>1. Arbeitsschwerpunkte und wissenschaftliches Umfeld</b> .....	<b>1</b>
1.1 Aufgaben, Arbeitsschwerpunkte.....	1
1.2 Einschätzung der Bedeutung der Arbeit und des wissenschaftlichen Interesses an der Arbeit des Instituts.....	3
1.3 Gründe für die Durchführung der Arbeitsschwerpunkte.....	7
1.4 Nationale und internationale Bedeutung des Instituts innerhalb des wissenschaftlichen Umfelds ..	14
1.5 Weitere Entwicklung des Instituts; Entwicklungspotenzial des Forschungsfelds bzw. des Arbeitsgebietes .....	17
<b>2. Strukturmerkmale des Instituts (Stand: Ende 2012)</b> .....	<b>21</b>
2.1 Struktur des Instituts.....	21
2.2 Forschung und Serviceleistungen.....	23
2.3 Arbeitsplanung .....	24
2.4 Qualitätsmanagement.....	24
<b>3. Mittelausstattung und -verwendung</b> .....	<b>26</b>
3.1 Räumliche Ausstattung, Bibliothek, EDV.....	26
3.2 Beurteilung der Ausstattung mit Personal- und Sachmitteln .....	29
<b>4. Personal</b> .....	<b>31</b>
4.1 Gewinnung des wissenschaftlichen Personals .....	31
4.2 Geplante mittelfristige Personalentwicklung.....	32
4.3 Werdegänge nach Ausscheiden aus dem Institut .....	33
<b>5. Nachwuchsförderung und Kooperation</b> .....	<b>34</b>
5.1 Nachwuchsförderung .....	34
5.2 Nationale und internationale Kooperationen .....	36
5.3 Gastaufenthalte am Institut .....	38
<b>6. Arbeitsergebnisse – Forschung, Entwicklung, Service</b> .....	<b>39</b>
6.1 Generierung und Bereitstellung von Arbeitsgrundlagen für externe NutzerInnen .....	39
6.2 Publikationen.....	39
6.3 Wissenstransfer, Beratung .....	41
6.4 Veranstaltungen .....	43
6.5 Bedeutende Ämter und Funktionen einzelner Institutsangehöriger .....	47
6.6 Preise, Auszeichnungen und Ehrungen .....	48
6.7 Empfehlungen der letzten Evaluierung und ihre Umsetzung (sofern relevant) .....	49
<b>7. Abkürzungsverzeichnis</b> .....	<b>52</b>
<b>8. Verzeichnis der Anlagen</b> .....	<b>53</b>

# 1. Arbeitsschwerpunkte und wissenschaftliches Umfeld

## 1.1 Aufgaben, Arbeitsschwerpunkte

Das Deutsche Forum für Kunstgeschichte (DFK) in Paris ist ein außeruniversitäres, akademisch unabhängiges **Forschungsinstitut**. Es wurde im Juli 1997 auf Initiative von Thomas W. Gaehtgens zunächst mithilfe einer Projektförderung des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie (BMBF) eingerichtet. Seine Aufgabe ist laut Satzung der Max Weber Stiftung, die französische Kunst und die deutsch-französischen Kunstbeziehungen zu erforschen sowie die Zusammenarbeit im Bereich der deutschen und französischen Kunstgeschichte einschließlich ihrer internationalen Partner zu fördern. Die oft schwierigen deutsch-französischen Beziehungen hatten lange Zeit verhindert, dass diese empfindliche Lücke in der internationalen Forschungsinfrastruktur schon deutlich früher geschlossen werden können; wogegen die deutsche Kunstgeschichte in Italien mit ihren Instituten in Florenz und Rom schon seit rund einem Jahrhundert präsent war. Der Wissenschaftsrat evaluierte die Arbeit des Projekts 2004 äußerst positiv und empfahl, das DFK in die Stiftung Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland (DGIA, seit 2012: Max Weber Stiftung) aufzunehmen. Diese Empfehlung wurde zum 1. Juli 2006 umgesetzt. Frankreich (und zumal Paris) ist als Standort für die internationale Kunstgeschichte von unvergleichlicher Bedeutung. Die Pariser Kunstszene war stilbildend, die unvergleichlichen Sammlungen, Bibliotheksbestände und Museen vor Ort sind weltweit führend und ziehen ein internationales Fachpublikum an.

Das DFK erfüllt seine Aufgaben satzungsgemäß in Forschungsprojekten sowie in Stipendienprogrammen, Publikationen, der Mitarbeit in Gremien und Verbänden und nicht zuletzt mit seiner Bibliothek. Dazu kommen Ausstellungskooperationen und vielfältige Veranstaltungsformate wie Konferenzen, Workshops, Vorträge, Ateliers de lecture, Exkursionen und Studientage. Besonders strukturiert wird die Arbeit durch die Jahresthemen (vgl. 1.3). Das DFK berücksichtigt sämtliche Kunstgattungen und alle Epochen vom Mittelalter bis zur Gegenwart und hat zuletzt auch der Kulturwissenschaft und der Kunsttheorie vermehrt Raum gegeben. Ein 2011 begonnenes Pilotprojekt sondierte außerdem die Möglichkeiten, eine Arbeitsstelle für klassische Archäologie einzurichten. Die vier zentralen Aufgabenfelder sind in der Praxis untrennbar miteinander verbunden, jedes profitiert erheblich von den Erfahrungen und der Expertise der MitarbeiterInnen auf den jeweils anderen Feldern:

(1) **Eigene Forschungen:** Das DFK führt Studien zur französischen Kunst und zur Kunst in Frankreich durch und ist bemüht, die einschlägige Forschung auch andernorts zu befördern. Außerdem erforscht es die deutsch-französischen Kunstbeziehungen, zunehmend mit Blick auf größere internationale und interdisziplinäre Zusammenhänge, und widmet sich verstärkt theoretischen Fragestellungen, wie sie zumal im deutsch-französischen Dialog besonders aufschlussreich verhandelt werden. Im Berichtszeitraum wurden umfangreichere neue Vorhaben über Drittmittel finanziert und mit wichtigen Kooperationspartnern realisiert. Ältere Projekte wurden erfolgreich weitergeführt oder abgeschlossen. Darüber hinaus bietet das DFK Raum für

## 1. Arbeitsschwerpunkte und wissenschaftliches Umfeld

innovative Einzelvorhaben der MitarbeiterInnen. Mehrere Projekte leisten Grundlagenforschung und stellen in Form online zugänglicher Datenbanken Arbeitsinstrumente für andere WissenschaftlerInnen bereit (vgl. 1.3). Einen herausragenden Erfolg bedeutete das Einwerben eines Starting Grants des European Research Council (ERC) für das Projekt „Jedem seine Wirklichkeit“.

**(2) Förderung der internationalen Zusammenarbeit und Service für andere ForscherInnen:** Das DFK bringt zunächst und vor allem deutsche und französische KunsthistorikerInnen zusammen und vermittelt zwischen deren Institutionen. Dabei werden regelmäßig auch internationale Kooperationspartner eingebunden. Das Institut entwickelte sich innerhalb weniger Jahre zu einem zentralen Begegnungsort für KollegInnen aus Deutschland, Frankreich und weiteren Ländern, die in Paris forschen. Es verfügt über AnsprechpartnerInnen unterschiedlicher wissenschaftlicher Traditionen, die mit der französischen und der deutschen Forschungslandschaft bestens vertraut sind. Diese erteilen wissenschaftliche und bibliothekarische Auskünfte, führen Beratungsgespräche, kooperieren bei Ausstellungsprojekten und ermöglichen Gastaufenthalte. Dabei können sie auf ein dicht geknüpftes Netz internationaler Kontakte zurückgreifen. Ihre Empfehlungen machen nicht selten an sich gesperrte Bestände und private Sammlungen erst zugänglich. Das Institut fördert nicht nur Studien deutscher WissenschaftlerInnen, sondern vermittelt komplementär auch französischen KunsthistorikerInnen, insbesondere NachwuchsforscherInnen, die Kunst- und Kulturgeschichte Deutschlands. Außerdem regt es vermehrt dazu an, methodische und theoretische Grundfragen der Kunst- und Bildwissenschaften von einer deutsch-französischen Perspektive ausgehend international zu diskutieren (vgl. 1.2). Diesen Zielen entspricht die Erwerbungspolitik der Bibliothek. Die wissenschaftlichen Debatten am Institut vertiefen das wechselseitige Verständnis und eröffnen dem Fachdiskurs substantiell neue Perspektiven. Die Begegnung mit der jeweils anderen Wissenschaftskultur macht alle Beteiligten auf verengte Wahrnehmungen und blinde Flecken aufmerksam. Angestrebt wird dabei keine Angleichung der verschiedenen Diskurse, weil diese letztlich eine Nivellierung produktiver Unterschiede implizieren würde. Spezifika, die auch aus den Strukturen und Möglichkeiten verschiedener Sprachen resultieren, gilt es zu fördern. Das DFK erprobt und stärkt daher bewusst Alternativen zu dominanten Ansätzen des angloamerikanischen Sprachraums.

**(3) Nachwuchsförderung** (vgl. 5.1): Die Nachwuchsförderung versteht das DFK als zentrale Aufgabe, die sich für alle Arbeitsschwerpunkte gleichermaßen stellt. Das Institut bietet seinen Wissenschaftlichen MitarbeiterInnen sehr gute Rahmenbedingungen, um eigene Forschungsvorhaben und Qualifizierungsarbeiten voranzutreiben. Mit einem vielfältigen Stipendienangebot unterstützt es fortgeschrittene Studierende, DoktorandInnen und PostdoktorandInnen aus dem deutschsprachigen Raum, Frankreich und in geringerem Umfang aus weiteren Ländern. Praktika vergibt es auch in der Bibliothek und der Verwaltung. Verglichen mit anderen Instituten der Max Weber Stiftung, nehmen die StipendiatInnen am DFK seit den Anfängen eine außerordentlich wichtige Stellung ein. Die Jahresthemen, zu denen die Mehrzahl von ihnen rekrutiert

werden, korrespondieren mit den genuinen Forschungsinteressen des DFK. Seit 2006 wurde das Programm vor allem durch neue Seminare und Kurse ergänzt.

(4) **Transnationale Wissenschafts- und Kulturvermittlung:** Die Max Weber Stiftung hat die Aufgabe, über die Forschungsförderung hinaus das wechselseitige Verständnis zwischen Deutschland und den Gastländern zu vertiefen. Die besondere politische und gesellschaftliche Relevanz der reziproken Wahrnehmung von Kultur in Deutschland und Frankreich ist offensichtlich, gerade aus historischer Perspektive: Man denke nur an die verhängnisvolle Dichotomie von „deutscher Kultur“ und „französischer Zivilisation“, wie sie über Jahrzehnte dieses Verhältnis dominiert hat. Das DFK weckt nicht nur Aufmerksamkeit für die Ergebnisse und Fragestellungen der Kunstgeschichte, sondern auch allgemein für die deutsche und französische Kunst und Kultur. Es sucht den Dialog mit einer breiten, über das Fachpublikum hinausreichenden Öffentlichkeit. Dieses Ziel wird insbesondere durch die Beteiligung an öffentlichen Veranstaltungen und großen Ausstellungsprojekten erreicht (vgl. 6.4), aber auch durch eine engagierte Medienarbeit (vgl. 6.3). Das DFK sucht außerdem den Dialog mit Entscheidungsträgern und Multiplikatoren in Politik und Gesellschaft. Viele MitarbeiterInnen engagieren sich zudem in der Lehre (vgl. 5.2).

Das DFK ist das einzige Institut, das gezielt als Knotenpunkt zwischen der deutschen und französischen Kunstgeschichte fungiert. Mit seinem wissenschaftlichen Programm regt es auf internationaler Ebene neue Forschungsthemen, Fragestellungen und Methoden ebenso an wie strukturelle Entwicklungen. Es steht allen interessierten WissenschaftlerInnen gleichermaßen offen. Diese Forumsfunktionen im Wortsinne, für welche die persönliche Begegnung nach wie vor konstitutiv ist, kann nur ein außeruniversitäres Institut vor Ort in Paris leisten.

### **1.2 Einschätzung der Bedeutung der Arbeit und des wissenschaftlichen Interesses an der Arbeit des Instituts**

Das DFK entwickelte sich in der kurzen Zeit seines Bestehens trotz seiner bescheidenen personellen Ausstattung zu einem unverzichtbaren Bestandteil der Forschungsinfrastruktur der internationalen Kunstgeschichte. Durch seine Forschungsleistungen und Serviceangebote erwarb es sich höchstes Ansehen. Viele französische und internationale Institutionen suchen von sich aus den Kontakt und fragen nach Kooperationsmöglichkeiten in der Forschung. Die MitarbeiterInnen bewarben sich im Berichtszeitraum erfolgreich um Drittmittel und auf Calls for Papers. Sie wurden zu zahlreichen Tagungen, gemeinsamen Publikationen, Vorträgen, Gremienmitgliedschaften und Lehraufträgen eingeladen und um Gutachten gebeten (vgl. 6.3 und 6.5). Die ausgezeichnete Lage in einer kunsthistorisch so zentralen Stadt wie Paris trägt dazu bei, dass auf Stellenausschreibungen exzellente Bewerbungen eingehen und renommierte ForscherInnen Einladungen zu Veranstaltungen grundsätzlich gerne annehmen. Zudem profitiert das DFK vom internationalen Renommee der französischen und vor allem der deutschen

## 1. Arbeitsschwerpunkte und wissenschaftliches Umfeld

Kunstgeschichte, die im Bereich der „Bildwissenschaft“ derzeit eine Wortführerschaft beanspruchen darf.

Eine deutlich verbesserte Grundlage für die weitere Arbeit erhielt das DFK mit dem Bezug des **neuen Gebäudes** im Stadtzentrum, dem Hôtel Lully. Lage und Architektur des Hauses stehen sinnbildlich für Kontinuität und Wandel, ist es doch architekturhistorisch, insbesondere mit seinem Wandaufbau aus rustiziertem Sockel und sich darüber erhebender Kolossalordnung, als Vorläufer der Bebauung der Place des Victoires zu verstehen, an der das DFK bis zum Herbst 2011 beheimatet war. Mit dem neuen Domizil bleibt das DFK ganz in der Nähe des Institut national d'histoire de l'art (INHA), des Louvre sowie der großen französischen Zentralbibliothek zur Kunstgeschichte, die in den Gebäuden der vormaligen Bibliothèque nationale de France (BnF) entsteht. Die neuen Räumlichkeiten bieten jetzt adäquate Rahmenbedingungen, um den Ansprüchen eines modernen Forschungsinstituts gerecht zu werden, das sich auch als Dienstleister für die ForscherInnen des Gastlandes versteht.

Geleitet wurde das Institut bis zum 31. Oktober 2007 von seinem Gründungsdirektor Thomas W. Gaehtgens, der inzwischen als Direktor dem Getty Research Institute in Los Angeles vorsteht. Während der Vakanz der Direktorenstelle bis zum 31. Januar 2009 fungierte Julia Drost als stellvertretende Direktorin. Am 1. Februar 2009 trat Andreas Beyer, von der Universität Basel kommend, sein Amt als Direktor des DFK an.

Mit der Aufnahme in die Max Weber Stiftung trat das Institut in eine neue Phase ein: Einerseits wurde das zuvor Erreichte konsolidiert, andererseits das Institutsprofil gezielt weiterentwickelt und neuen Herausforderungen angepasst. Über den gesamten Berichtszeitraum hinweg baute das DFK seine Aktivitäten konsequent aus. Dabei folgte es folgenden grundsätzlichen Zielen:

(1) **Epochenübergreifende methodisch-theoretische Grundlagenreflexion:** Das Institut regte vermehrt dazu an, umfassende methodische und theoretische Fragen der Kunst- und Bildwissenschaften zu diskutieren. Ziel dieser Neuausrichtung ist es, die Forschungen des DFK nicht mehr allein über die Dignität und historische Bedeutung der Gegenstände, sondern auch über die Relevanz für allgemeinere Fragestellungen zu rechtfertigen. Dazu dienten insbesondere die problemorientierten Jahresthemen unter der neuen Institutsleitung. Sie gaben nachhaltige Impulse und trugen erheblich dazu bei, das Institut über die Fachöffentlichkeit der kunsthistorischen Frankreich- und Deutschlandforschung hinaus sichtbar zu machen (vgl. 1.3). Sie brachten außerdem WissenschaftlerInnen aller Qualifikationsstufen zusammen, die zu ganz unterschiedlichen Epochen forschen. Publikationen und andere Aktivitäten des DFK dienten dazu, diesen Dialog zu verstetigen. So gab etwa das Projekt „Sinnlichkeit – Materialität – Anschauung“ den Anstoß zu dem Seminar „Repenser la matérialité“, das DFK und INHA gemeinsam organisierten. Es führt seit 2010 rund zehn französische und deutsche NachwuchsforscherInnen zusammen, um methodische Zugänge zu Phänomenen der Materialität zu diskutieren.

(2) **Stärkere Berücksichtigung französischer ForscherInnen sowie der Geschichte der Kunst und Kultur in Deutschland:** Komplementär zu seinen bisherigen Arbeitsschwerpunkten machte es sich das DFK im Berichtszeitraum verstärkt zur Aufgabe, französischen KunsthistorikerInnen die Kunst und Kulturgeschichte Deutschlands zu vermitteln und ihnen den Zugang zur deutschen Wissenschaftslandschaft zu ebnet, etwa durch die erstmals 2011 organisierte Seminarwoche „Deutsch für KunstwissenschaftlerInnen“ (vgl. 5.1). Das Projekt „Sinnlichkeit – Materialität – Anschauung“ führte langjährige Forschungen zu den deutsch-französischen Kunstbeziehungen fort und stärkt zugleich den neuen Arbeitsschwerpunkt zur Kunst und Kultur Deutschlands. Besonders hervorzuheben ist die Ausstellung „De l’Allemagne, 1800-1939“ (vgl. 6.3). Interesse an Kunst und Kultur Deutschlands weckten auch Tagungen (etwa zu Gotthold Ephraim Lessing), Vorträge und Exkursionen mit französischen Studierenden nach Deutschland sowie Übersetzungen aus dem Deutschen ins Französische.

Die Frankreich-Forschung wird durch die neuen Schwerpunkte nicht weniger gefördert, sondern neu gerahmt und letztlich gestärkt. Die Studien zur französischen Kunst und zu den deutsch-französischen Kunstbeziehungen verankerten das DFK in den Gründungsjahren verlässlich in der internationalen Forschungslandschaft. Sie bleiben weiterhin zentraler Bestandteil der Arbeit. Um eine umfassende Bestandsaufnahme der aktuellen deutschsprachigen Frankreich-Forschung durchzuführen, initiierte und konzipierte das DFK im November 2010 ein Rundgespräch der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) mit etwa dreißig HochschullehrerInnen. Dies hatte zahlreiche neue Kontakte zur Folge und zeigte auf, welche Dynamik dieses Forschungsfeld weiterhin auszeichnet. Es ließ aber auch erkennen, dass es die Bedeutung französischer Themen in der kunsthistorischen Forschung aktiv zu fördern gilt. Als erstes Ergebnis des Rundgesprächs veranstaltet das DFK seit 2012 deutsch-französische Nachwuchskolloquien (vgl. 5.1).

(3) Durch das **Einwerben von neuen Drittmittelprojekten** stärkte das DFK seine Verankerung in der deutschen und französischen Forschungslandschaft weiter (vgl. 1.3). Dabei setzte es sich vermehrt in kompetitiven Verfahren durch. In der Einwerbung von Drittmitteln erkennt das DFK nicht nur willkommene finanzielle Unterstützung, sondern auch ein probates Mittel der Qualitätssicherung.

(4) Ohne die deutsch-französischen Bezüge zu vernachlässigen, baute das DFK seine **Internationalität** auch darüber hinaus inhaltlich und personell aus. Es bezog europäische und transatlantische Länder und Wissenschaftstraditionen in seine Arbeit ein und vergab beispielsweise gemeinsame Stipendien mit Instituten in Großbritannien und den USA (vgl. 5.1). Insbesondere die Diskussionen zu Theorie und Methode gehen am DFK zwar von einer deutsch-französischen Perspektive aus, sind aber für das Fach grundsätzlich relevant. Die Stipendien zu den Jahresthemen wurden international ausgeschrieben und im Berichtszeitraum auch an BewerberInnen aus den Niederlanden, Italien, Großbritannien, den USA und China vergeben. Das Interesse aus dem angloamerikanischen Sprachraum an den alternativen deutsch-

## 1. Arbeitsschwerpunkte und wissenschaftliches Umfeld

französischen Diskursen, die am Institut vermittelt werden, ist spürbar gestiegen. Das zeigt sich unter anderem an den zahlreichen Bewerbungen von Studierenden amerikanischer Spitzenuniversitäten für die Jahresstipendien. In der Forschung weitete beispielsweise das Projekt „Jedem seine Wirklichkeit“ seinen Blick über Frankreich und Deutschland hinaus auf Polen aus. Zudem nutzte das DFK Möglichkeiten zur internationalen Zusammenarbeit mit anderen Instituten der Max Weber Stiftung (vgl. 1.4).

(5) **Interdisziplinarität:** Seit dem sogenannten „Iconic Turn“ der 1990er Jahre steigt das Interesse auch anderer Fächer an Bildern kontinuierlich. Die Kunstgeschichte gewann dadurch stark an Bedeutung und übernahm mit ihren methodischen und theoretischen Kompetenzen teilweise die Funktion einer Leitwissenschaft im interdisziplinären Diskurs. Diese neuen Möglichkeiten weiß das DFK zu nutzen. Es definiert zwar die kunsthistorische Forschung als seine Kernaufgabe, arbeitet aber mit VertreterInnen zahlreicher weiterer Fächer zusammen. Im Projekt „Sinnlichkeit – Materialität – Anschauung“ kooperieren beispielsweise LiteraturwissenschaftlerInnen und KunsthistorikerInnen. Allgemein berücksichtigt das DFK auch Architektur, Performance, Video und Film. Das Jahresthema „Bewegung/Mouvement“ etwa bot Gelegenheit, verstärkt Bewegtbilder als Forschungsgegenstand zu berücksichtigen und Film-, Tanz- und TheaterwissenschaftlerInnen in die Diskussionen einzubinden. Zu den StipendiatInnen zählten außerdem PhilosophInnen oder ArchitektInnen. Auch zahlreiche Tagungsprojekte waren ausdrücklich interdisziplinär angelegt, etwa die mit dem Basler Nationalen Forschungsschwerpunkt „Bildkritik/Eikones“ ausgerichteten Kongresse „Interpositions/Zwischenräume“ (2011) oder „Atlas“ (2012), die mit der Universität Bordeaux und anderen durchgeführte Konferenz „Survivance d’Aby Warburg“ (2011) oder „Arts décoratifs et poésie – artistes, écrivains et esthètes autour de Marcel Proust“ (2012). Der interdisziplinäre Austausch eröffnet allen Beteiligten neue Perspektiven. Zudem macht er eine breite wissenschaftliche Öffentlichkeit auf die deutsche Kunst- und Kulturgeschichte aufmerksam. Von deren stärkerer Sichtbarkeit profitiert nicht zuletzt die französische Germanistik, die sich traditionell auch im Bereich der Kunstgeschichte bewegt. Ihr Fortbestand ist an einigen Universitäten zurzeit stark gefährdet.

(6) **Nutzung neuer technischer Möglichkeiten** zur Informationsvermittlung im Internet: Das Institut fühlt sich dem Prinzip des Open Access verpflichtet. So ist die Datenbank zu den deutsch-französischen Kunstbeziehungen der Jahre 1871 bis 1940 online verfügbar, weitere Veröffentlichungen sind geplant (vgl. 6.1). Das DFK wirkt außerdem an mehreren elektronischen Publikationsforen mit (vgl. 6.2).

(7) Von den neuen Möglichkeiten des Web 2.0 profitierte im Berichtszeitraum auch die **Öffentlichkeitsarbeit** des DFK. Diese stützt sich inzwischen neben der eigenen Homepage auf einen elektronisch verschickten zweisprachigen Newsletter, einen Facebook-Auftritt sowie Accounts bei Twitter, Pinterest und Issuu, die auf große Resonanz stoßen. Deutsche und französische Medien berichteten ausgiebig über Ausstellungen und Veranstaltungen des Instituts (vgl. 6.3 und S5).

Auch die Bibliothek gewann durch die neuen Räumlichkeiten, neue Angebote und Kooperationen erheblich an Bedeutung (vgl. 3.1). Das DFK erschloss sich so seit 2006 auf vielfältige Weise neue Zielgruppen, vertiefte alte Verbindungen und gewann deutlich an Relevanz für die internationale Forschungslandschaft.

### 1.3 Gründe für die Durchführung der Arbeitsschwerpunkte

Die inhaltlichen Schwerpunkte der Arbeit am DFK ergeben sich insbesondere aus den (1) gemeinschaftlichen Forschungsprojekten, (2) weiteren Projekten der einzelnen MitarbeiterInnen, und (3) den Jahresthemen, die in enger Abstimmung mit französischen und deutschen FachkollegInnen gesetzt werden.

(1) Fast alle Forschungsprojekte des Instituts zeichneten sich im Berichtszeitraum dadurch aus, im Sinne einer *histoire croisée* Verflechtungen zwischen der Geschichte der Kunst in Deutschland, Frankreich und darüber hinaus aufzuzeigen (vgl. L1). Die Zusammenarbeit mit deutschen und französischen KunsthistorikerInnen ist oft vertraglich geregelt, ohne den Spielraum des Instituts langfristig einzuengen. Mehrere Vorhaben generierten Datenbanken und Editionen, welche die Grundlage für die Arbeit anderer ForscherInnen bilden und als „Inkubatoren“ für neue Fragestellungen dienen.

Das DFK begann im Berichtszeitraum neue, zumeist **drittmittelgeförderte Vorhaben mit starken Kooperationspartnern:**

- Unter dem Titel **„Jedem seine Wirklichkeit. Der Begriff der Wirklichkeit in der Bildenden Kunst in Frankreich, Polen, der BRD und DDR der 1960er bis Ende der 1980er Jahre“** nahm im Januar 2011 ein Projekt mit einem Starting Grant des ERC seine Arbeit am DFK auf. Es ist auf fünf Jahre angelegt. Obwohl sich der Begriff der Wirklichkeit wie ein roter Faden durch die Schriften von KünstlerInnen, KritikerInnen und KunsthistorikerInnen des untersuchten Zeitraums zieht, wurde er mit ganz verschiedenen Praktiken verknüpft. Der polymorphe, facettenreiche Begriff war bisher noch nie Gegenstand einer vertieften Auseinandersetzung mit der Bildenden Kunst oder gar eines Forschungsprojekts, das den ideologischen Kontext des Kalten Kriegs berücksichtigt. Das ERC-Projekt bricht nationale, aber auch binationale Perspektiven auf, indem es den Begriff am Beispiel verschiedener Interpretationen im künstlerischen Umfeld Frankreichs, der BRD, der DDR und Polens befragt. Es nimmt den Austausch, die Wechselbeziehungen, die Missverständnisse und Gemeinsamkeiten zwischen diesen Ländern vom Ende des Stalinismus bis zum Zusammenbruch des Ostblocks in den Blick. An verschiedenen Standorten sind neben der Leiterin Mathilde Arnoux (Paris) die Post-Doktorandin Clara Pacquet (Berlin), die Doktorandinnen Maria Bremer (Berlin), Constanze Fritzscht (Leipzig), Aneta Panek (Berlin) und Julie Sissia (Paris) sowie die Hilfskräfte Krzysztof Kosciuczuk (Warschau), Laura Langelüddecke und Katrin Neumann (beide Paris) beschäftigt. Ihnen steht ein international besetzter Wissenschaftlicher Beirat zur Seite.
- Seit 2009 erkundet das DFK in Kooperation mit der Klassik Stiftung Weimar im Projekt **Sinnlichkeit – Materialität – Anschauung** die ästhetische Dimensionen kultureller Übersetzungsprozesse in der Weimarer Klassik. Das vom BMBF unterstützte Vorhaben ist

ebenfalls auf fünf Jahre angelegt; seine Leiter sind Andreas Beyer, Johannes Grave (bis 2012 DFK) sowie Thorsten Valk von der Klassik-Stiftung Weimar. Die Weimarer Klassik kennzeichnet es als kulturellen Übersetzungsprozess, der in erheblichem Maße auf der Aneignung und Interpretation von Kulturleistungen verschiedener Zeiten und Räume beruhte, wobei die Forschung die Paris-Erfahrungen bisher unterschätzt hat. Nicht zufällig wurden in Weimar die vormodernen Begriffe „Weltliteratur“ und „Weltkultur“ konzipiert. Die dortige Klassik band kulturelle Übertragung, Verständigung und Vergegenwärtigung in einzigartiger Weise an die sinnliche Erfahrung, wie die erhaltenen Sammlungen und Ausstattungen zeigen. Das Projekt erkundet auch, wie sich der Begriff „Weimarer Klassik“ entwickelte und inwieweit sich diese als Formierungsphase der ästhetischen Moderne begreifen lässt. Aufgezeigt wird ferner das Erkenntnispotenzial der Kunst und Alltagskultur um 1800 für die ästhetischen Dimensionen auch postmoderner kultureller, transnationaler und intermedialer Übersetzungsprozesse von Sinnlichkeit und Materialität. Am DFK führt Boris Roman Gibhardt als Wissenschaftlicher Mitarbeiter ein Teilprojekt durch, das insbesondere materiale Formen als Träger des Kulturtransfers untersucht, etwa Druckgrafiken oder Zeitschriften. Seine abschließende Monografie wird zeigen, wie die Pariser Gegenwartskultur eine Folie darstellte, vor der sich das Weimarer Modell, gleichermaßen abgestoßen und verführt, ästhetisch positionierte. Das Projekt gab die Anregung zur Ausstellung „De l'Allemagne“ im Louvre (vgl. 6.3) und wirkte entscheidend an deren ursprünglicher Konzeption mit.

- Das Pilotprojekt **Klassische Archäologie** erkundete von September 2011 bis März 2013 die Möglichkeiten, die kunsthistorische Altertumsforschung in den Kontext der Kunstgeschichte zu integrieren und sie längerfristig in die Forschungen und Projekte des DFK einzubinden. Diese Idee ist naheliegend, denn in Frankreich, wo das Deutsche Archäologische Institut (DAI) keine Abteilung oder Außenstelle unterhält, sind die Erforschung und das Studium der antiken Kunst traditionell an den kunsthistorischen Instituten beheimatet. Das Selbstverständnis der Archäologie zwischen Grabungspraxis und kulturhistorischer Forschung entwickelte sich in Deutschland und Frankreich außerdem so grundlegend unterschiedlich, dass es sehr vielversprechend erscheint, den Austausch auf diesem Feld zu fördern. Eine Horizonterweiterung der Kunstgeschichte durch die Einbindung der Antike verspricht daher völlig neue Forschungsansätze. Das DFK Paris ist die ideale Basis für dieses Vorhaben, da hier die zur Antike arbeitenden französischen KunsthistorikerInnen in einer reichen Bibliothekslandschaft mit deutschen WissenschaftlerInnen zusammenkommen können. Das Projekt knüpfte insbesondere durch Veranstaltungen (vgl. 6.4) Kontakte in die französische Altertumswissenschaft und zeigte die Potenziale der deutschsprachigen Kunstgeschichte auf. Außerdem wurde die Geschichte des deutsch-französischen Austauschs in den Altertumswissenschaften erforscht und die Rolle des deutschstämmigen, in Paris wirkenden Architekten und Archäologen Jakob Ignaz Hittorff (1792-1867) erkundet.
- Im Projekt **Journal du comte Harry Kessler (1868-1937)** arbeiten das DFK und das INHA zusammen. Eingebunden sind ForscherInnen sowohl von Universitäten als auch von außeruniversitären Instituten und Museen in Deutschland und Frankreich; die redaktionelle Betreuung und die Arbeitstreffen finden am DFK statt. Kessler, eine Schlüsselfigur des kulturellen Lebens im Europa seiner Zeit, war ein Sammler und aufmerksamer Beobachter des literarischen und künstlerischen Geschehens. Er bewegte sich zwischen Berlin, Paris, London und Weimar und wirkte bei der Zusammenführung der internationalen Avantgarden Europas mit. Sein Tagebuch wurde vom Deutschen Literaturarchiv in Marbach in neun Bänden herausgegeben. Es reflektiert Kesslers Besuche in Künstlerateliers, Diskussionen mit

## 1. Arbeitsschwerpunkte und wissenschaftliches Umfeld

zeitgenössischen Künstlern, Museumspersönlichkeiten und anderen Kulturakteuren und gibt Einblick in kultur- und kunstpolitische Zusammenhänge und Netzwerke. Ziel ist es, für die Kunst- und Geistesgeschichte in Frankreich besonders relevante Passagen auch dem französischen Publikum zugänglich zu machen. Das 2011 begonnene Projekt soll 2014/2015 abgeschlossen werden. Andreas Beyer und Julia Drost vom DFK zählen zu dem siebenköpfigen internationalen Herausgeberkomitee, als Übersetzer ist Jean Torrent in das Projekt eingebunden, als Redakteurin Sophie Goetzmann.

- Das Projekt „**ArtTransForm**. Transnationale Künstlerausbildung zwischen Frankreich und Deutschland, 1789-1870“ verantworten Bénédicte Savoy (TU Berlin) und France Nerlich (Université François Rabelais, Tours). Es ist mit dem DFK assoziiert, wo zwei der Mitarbeiterinnen ihren Arbeitsplatz haben. Seit März 2010 erfassen die deutschen und französischen ForscherInnen Quellen zur Ausbildung deutscher KünstlerInnen in Paris. Sie befragen die Konstrukte der „nationalen Schulen“ und die gängige Definition des 19. Jahrhunderts als Zeitalter der Nationalismen. Dabei berücksichtigen sie vor allem die transnationale Dynamik der Kunst und die transnationale Mobilität der Künstler, besonders in deren Ausbildungszeit. Die bilaterale Forschergruppe erfasst in einer Datenbank systematisch deutschsprachige KünstlerInnen, die sich in der École des Beaux-Arts, in den privaten Ateliers und außerhalb von Institutionen in Paris ausbilden ließen. Das Projekt wird durch die Agence Nationale de recherche (ANR) und die DFG bis März 2015 gefördert. Es profitiert sehr davon, am DFK angesiedelt zu sein, und bereichert seinerseits die Forschungsarbeit des Instituts.

Einen erheblichen Teil der Aktivitäten des Instituts machen bis heute die bewährten, mittel- bis langfristigen Gemeinschaftsprojekte aus, die das DFK in den ersten Jahren anstieß:

- Seit 2004 fördert die **Dokumentation Max Ernst** (bis 2011: Forschungsstelle Max Ernst) die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Werk dieses Wegbereiters der internationalen Avantgarde des 20. Jahrhunderts. Geleitet wird sie von Julia Drost, die das Projekt in der Gründungsphase des DFK mit Unterstützung von Werner Spies etablierte, der als externer Berater fungiert. In der Biografie Max Ernsts sind deutsche, französische und weitere Stationen untrennbar miteinander verflochten. Das Projekt organisiert und konzeptioniert internationale Ausstellungen und Buchprojekte, die sich auch dem Einfluss von Max Ernsts experimentellem Schaffen auf nachfolgende Künstlergenerationen bis in die Gegenwart widmen. Die Dokumentation archiviert außerdem Unterlagen zum auf insgesamt neun Bände angelegten Oeuvrekatalog, dessen siebten Band sie mit bearbeitete. Bei der Vorbereitung der letzten Bände stand dem Herausgeber des Werkverzeichnisses bis Oktober 2010 eine Assistenz am DFK zur Verfügung. Seitdem wird das Werkverzeichnis nicht mehr am DFK bearbeitet. Die Dokumentation Max Ernst sammelt darüber hinaus Literatur zu Leben und Werk des Künstlers, die der internationalen Forschung den Zugang erleichtert.
- Seit 2002 erforscht das DFK im Auftrag der deutschen Botschaft Baugeschichte, Innenausstattung und Sammlungsgeschichte des **Palais Beuharnais**, des 1713 erbauten Hôtel particulier, das heute als Residenz des deutschen Botschafters fungiert. Eugène de Beuharnais, Stiefsohn von Napoleon Bonaparte, ließ es am Beginn des 19. Jahrhunderts von den bedeutendsten Künstlern und Kunsthandwerkern seiner Zeit umgestalten und neu ausstatten. 1818 erwarb der preußische König das Anwesen samt Möblierung. Wie an kaum einem anderen Bauwerk in Frankreich lassen sich am Palais Beuharnais die deutsch-französischen Kunstbeziehungen ablesen. Das DFK betreut es kuratorisch und berät bei

der Restaurierung. Mit KollegInnen in Frankreich und Deutschland und in Abstimmung mit der Botschaft entwirft es detaillierte Restaurierungskampagnen und begleitet deren Durchführung. Als Grundlage dieser Arbeiten baut das DFK eine umfassende Dokumentation zum Palais auf, für die in Archiven und Museen in Berlin, Koblenz, Princeton, München, Paris und London recherchiert wurde. Jörg Ebeling arbeitet an dem Vorhaben mit Ulrich Leben unter der Leitung von Hans Ottomeyer, dem ehemaligen Präsidenten der Stiftung des Deutschen Historischen Museums in Berlin. Andreas Beyer ist Mitglied des interdisziplinär und international besetzten Wissenschaftlichen Beirats. Unterstützt wird das Projekt durch die Gesellschaft der Freunde und Förderer des Palais Beauharnais e.V., finanziert durch die Deutsche Botschaft und das DFK.

Folgende Projekte wurden im Berichtszeitraum erfolgreich abgeschlossen:

- Kritische Herausgabe der **Korrespondenz zwischen Henri Fantin-Latour und Otto Scholderer**: Das von Thomas W. Gaehtgens initiierte und 2005 bis 2010 laufende Editionsprojekt betreute Mathilde Arnoux in Zusammenarbeit mit Anne Tempelaere-Panzani. Fantin-Latour (1836-1904) und Scholderer (1834-1902) tauschten über einen bemerkenswert langen Zeitraum ihre Auffassungen über Politik, über ihre Kunst und über andere Künstler aus. Die Korrespondenz ist nicht nur Zeugnis für eine französisch-deutsche Freundschaft in einer Epoche, die von Spannungen zwischen den beiden Ländern geprägt war. Sie ist auch ein wichtiges Dokument für den Dialog zweier Maler über die Grenzen hinweg und enthält aufschlussreiches Material zum Verständnis der künstlerischen Beziehung zwischen Deutschland und Frankreich. Für die kritische Edition recherchierten die Mitarbeiterinnen in Bibliotheken, privaten Archiven und Galerien und transkribierten 339 Briefe. Eine Auswahl erschien 2011 in der Institutsreihe „Passages“. Die Präsentation sämtlicher Briefe in einer Online-Datenbank ist in Vorbereitung.
- Die 2002 begonnene Edition der **Conférences de l'Académie royale de peinture et sculpture** wurde 2012 fertiggestellt. Die bisher elf Bände in fünf Tomi erschienen sämtlich im Berichtszeitraum, der abschließende Doppelband wird 2013 veröffentlicht. Die kunsttheoretischen Vorträge und Diskussionen aus der Zeit von 1648 bis 1793 stellen Schlüsseldokumente der französischen und europäischen Kunsttheorie dar, waren aber bisher weitgehend unveröffentlicht und unbekannt. Bei der Kommentierung wurden insbesondere die visuellen, literarischen und philosophischen Referenzen berücksichtigt, auf die sich die Académie in ihren Diskussionen stützte und an denen sich die Künstler bei ihrer praktischen Arbeit orientierten. Zum ersten Mal wurden eine vollständige Chronologie und ein Inventar – eine Art musée imaginaire – der heute oft wenig bekannten Gemälde und Skulpturen erstellt, die im Mittelpunkt der kunsttheoretischen Debatten des 17. und 18. Jahrhunderts standen. Die Académie Royale war Modell für vergleichbare Einrichtungen in anderen europäischen Ländern, die Conférences riefen international ein großes Interesse hervor. Die Edition ist daher auch ein Beitrag zum interkulturellen Transfer und zur europäischen Kunst- und Wissenschaftsgeschichte. Nicht zuletzt trug sie dazu bei, forschungspraktisch zwischen unterschiedlichen Methoden und Traditionen des Edierens zu vermitteln. Das DFK führte das hauptsächlich von der Gerda Henkel Stiftung und zu einem geringeren Teil von der Förderstiftung des DFK finanzierte Projekt in Kooperation mit der École Nationale Supérieure des Beaux-Arts (ENSBA) durch. Die Leitung lag bei Jacqueline Lichtenstein von der Université Paris IV Sorbonne und Christian Michel von der Université Lausanne, die Koordination seit 2002 bei Markus A. Castor am DFK, wo auch mehrere Wissenschaftliche MitarbeiterInnen in das Projekt eingebunden waren.

## 1. Arbeitsschwerpunkte und wissenschaftliches Umfeld

- Das im Berichtszeitraum durch die Sal. Oppenheim Stiftung geförderte Projekt **Deutsch-französische Kunstbeziehungen 1789-1870** leistete von 2005 bis 2010 mit quellenbasierten Untersuchungen Grundlagenforschung zu den deutsch-französischen Kunstbeziehungen und ergänzte damit vorangegangene Forschungen des DFK für die Jahre 1870 bis 1960. Es wurde von einer deutsch-französischen Gruppe von WissenschaftlerInnen durchgeführt und von einem Fachbeirat betreut. Das Projekt dokumentierte unter anderem Künstler- und Kritikerkontakte, Ausstellungen und Kunsthandelsbeziehungen. In einer Datenbank wurden Schriften und Kritiken gesammelt, die beiderseits des Rheins zur Kunst des jeweiligen Nachbarlandes erschienen. Sie ermöglichen einen neuen Blick auf die Geschichte der künstlerischen Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland und zeigen, wie sich im Umgang mit der bildenden Kunst des jeweiligen Nachbarlands ein Urteil über dessen Kultur widerspiegelt. Deutlich wurde, dass der allzu oft eingefahrene und stereotype Diskurs nuanciert werden muss. Das Projekt, aus dem eine Publikation in der Reihe Passagen/Passages des DFK hervorgegangen ist, stand unter der Leitung von Thomas W. Gaehtgens; Isabelle Jansen und Friederike Kitschen betreuten es unter Mitarbeit von Gitta Ho (Berlin) und Clotilde Roth-Meyer (Paris).
- Das 2003 begonnene Projekt **„Französische Kunst im Nachkriegsdeutschland. Deutsche Moderne in Frankreich nach 1945“** wurde bereits 2007 abgeschlossen. Es wurde von der Fritz Thyssen Stiftung gefördert und von Martin Schieder (damals Freie Universität Berlin; heute Universität Leipzig) geleitet, dem zwei Wissenschaftliche MitarbeiterInnen zur Seite standen. Das deutsch-französische Unternehmen erforschte den Kunst- und Kulturtransfer zwischen den beiden Nachbarländern von 1945 bis zur documenta II (1959), der von der Forschung bis dahin allenfalls in Ansätzen untersucht worden war. Es beschrieb die vielfältigen künstlerischen und kulturpolitischen Kontakte in ihrem historischen Kontext und fragte nach den Trägern und unterschiedlichen Motivationen dieser bilateralen Beziehungen. Aus dem Projekt resultierten drei Bände in den Institutsreihen.
- In dem assoziierten Projekt **Kritische Briefedition aus sowjetischen Beuteakten** erschloss Ines Rotermund-Reynard von Oktober 2009 bis Juni 2011 systematisch bisher unbekannte Briefe aus dem Teilnachlass des deutsch-jüdischen Kunstkritikers Paul Westheim, wertete sie aus und edierte sie kritisch. Die Quellen werden im Moskauer Sonderarchiv (Russisches Staatliches Militärarchiv) verwahrt. Rotermund-Reynard arbeitete als Stipendiatin mit Mitteln Dritter am DFK; das Projekt bildete aber auch eine Brücke zum Deutschen Historischen Institut (DHI) Moskau (vgl. 1.5, 6.4). Westheim agierte als interkultureller Vermittler, der einerseits in Frankreich über die nationalsozialistische Kulturpolitik aufklärte und andererseits zur französischen Kunst publizierte. Im Zentrum der Edition stehen Briefe, die ihm die deutsche Kunsthistorikerin Charlotte Weidler 1933 bis 1940 während seines Pariser Exils schrieb. Diese außerordentlich aussagekräftigen Dokumente sind von höchster (kunst-)historischer Bedeutung, liefern sie doch präzise Informationen über die interne Struktur kunstpolitischer Maßnahmen der nationalsozialistischen Gesellschaft. Das Material ist besonders aufschlussreich auch für die international geführten Debatten um Raubkunst und Provenienzforschung.

(2) Neben den großen Kooperationsprojekten bietet das DFK auch Raum für individuelle Projekte der MitarbeiterInnen (vgl. L2 und L8). Jörg Ebeling erforscht beispielsweise, in thematischer Erweiterung des Beauharnais-Projekts, die sukzessive Verbreitung des Empirestils im Zuge der napoleonischen Expansionspolitik in Deutschland am Beispiel der Familie Dahlberg.

Markus Castor ediert eine Übersetzung zentraler Texte des Kunsthistorikers, Philosophen und Kulturwissenschaftlers Max Raphael (1889-1952) ins Französische. Der Band wird noch 2013 in Druck gehen. Godehard Janzing widmet seine Studien vor allem dem Zusammenhang von Bildpolitiken, militärischen Konflikten und Erinnerungskulturen in der diachronen Zusammenschau. Auch die Arbeit der anderen Wissenschaftlichen MitarbeiterInnen lässt Raum für individuelle Forschungen und Publikationen, vor allem zur Weiterqualifikation im Rahmen von Promotions- und Habilitationsvorhaben. Beispiele für das gestiegene Interesse an deutscher Kunstgeschichte an französischen Universitäten sind der Wissenschaftliche Assistent Victor Claass, der an der Université Paris IV Sorbonne und der Universität Basel (im Rahmen eines „Cotutelle“-Verfahrens) zu Julius Meier-Graefe promoviert, und die Projektmitarbeiterin Julie Sissia, die ihre Dissertation zur Rezeption zeitgenössischer französischer Kunst in Deutschland von den 60er- bis 80er-Jahren schreibt. Zu nennen ist auch Clara Pacquet (zunächst Stipendiatin, dann Mitarbeiterin im ERC-Projekt), die über die Ästhetik Karl Philipp Moritz' promoviert wurde.

(3) Dass am DFK StipendiatInnen verschiedener Nationen im Rahmen der **Jahresthemen** zu einem gemeinsamen Thema Wissenschaft betreiben, stellt seit der Projektphase ein Alleinstellungsmerkmal des Instituts dar. Das reiche Veranstaltungsprogramm (vgl. 6.4) erlaubt es, das Thema breit zu entfalten und dem DFK ein klares Profil zu verleihen. Die Jahresthemen bündeln das Programm des Instituts, ohne es zu sehr einzuengen. Die Beschränkung auf ein Jahr führt dazu, dass Fragen rasch aufgegriffen und bearbeitet sowie Ergebnisse zeitnah veröffentlicht werden. Die verschiedenen Arbeitsformate gewährleisten zudem, dass die Diskussionen unter den StipendiatInnen nicht nur deren Forschungsprojekten zugutekommen, sondern auch den längerfristigen Forschungsarbeiten am Institut. Die Ergebnisse sichern Sammelbände, zu denen neben den StipendiatInnen auch die Gäste der Veranstaltungen, vor allem des Jahreskongresses, beitragen und die gleichsam als Jahrbücher des DFK fungieren. Seit 2008/2009 setzen die Jahresthemen Akzente in aktuellen Methoden- und Theoriediskussionen, die international, interdisziplinär und epochenübergreifend ausgerichtet sind. Nach wie vor berücksichtigen sie unter der vorgegebenen Fragestellung allerdings besonders französische und deutsche Themen und Diskurse und vermitteln so auch inhaltlich zwischen der deutschen und französischen Forschungskultur:

- **Fabrikation und Fiktion der Großstadt in Deutschland und Frankreich 1850-1950** (2006/2007): In diesem Jahr wurden zum einen Architektur, Stadtplanung und Infrastruktur diskutiert, zum anderen die Wahrnehmung der Großstadt, wie sie sich in verschiedenen Medien reflektierte und zur Ausbildung von Großstadt-Mythen führte. Neben den beiden Metropolen Paris und Berlin wurden auch andere Großstädte berücksichtigt.
- 2007/2008 legte das DFK ausnahmsweise kein Jahresthema fest. Auf diese Weise sollte nach den relativ eng umrissenen Themen der Vorjahre allen NachwuchsforscherInnen mit deutsch-französischen Bezügen in ihrer Arbeit die Gelegenheit zur Bewerbung gegeben werden.

- Das Jahresthema **Kunstgeschichte und ästhetische Theorie. Abgrenzung, Wechselwirkung, Synergien** (2008/2009) führte lebhaft Debatten zusammen, die französische und deutschsprachige WissenschaftlerInnen bis dahin oft unabhängig voneinander vorantrieben. Es wurde in enger Partnerschaft mit französischen und deutschen Hochschulen und in Zusammenarbeit mit dem Nationalen Forschungsschwerpunkt „Bildkritik“ der Universität Basel verhandelt. Aus den Ateliers de lecture ging das vielbeachtete Themenheft „Ästhetik und Kunstwissenschaft“ des E-Journals „Trivium“ hervor, das dabei half, die wechselseitige Kenntnis von zentralen Positionen in beiden Disziplinen im jeweils anderen Land auf gänzlich neue Grundlagen zu stellen.
- **Poiesis. Über das Tun in der Kunst** (2009/2010): Zu diesem Jahresthema nahm das DFK die Poiesis im Sinne der produktiven Kraft der KünstlerInnen in den Blick. Angesichts von Readymades und performativer Kunst verschob sich der Gedanke vom schöpferischen Produzenten vielfach hin zu einem Vermittler ästhetischer Erfahrungen. Das Jahresthema bot Gelegenheit, interdisziplinär kunsthistorische, anthropologische und literaturwissenschaftliche Fragestellungen zu behandeln. Im Rekurs auf die etymologische Bedeutung des Wortes Poiesis wurde die zielgerichtete künstlerische Tätigkeit, die etwas hervorbringt, in den Blick genommen. Darüber hinaus wurden Bilder aber auch – in Analogie zu Sprechakten – als Bildakte verstanden, die Fakten in ihrer historischen Dimension gerade erst erzeugen. Damit war die zentrale Frage angesprochen, wie Bilder Erkenntnisprozesse und die Erfahrung von Wirklichkeit auslösen und tragen können – die Frage nach dem „Tun“ der Bilder.
- **Sprechen über Bilder – Sprechen in Bildern** (2010/2011): Die Grundfrage nach dem Verhältnis von Bild und Wort ist von unveränderter Aktualität. Sie schließt eine epistemologische Reflexion ein, die an die Grundlagen der Kunstgeschichte als Disziplin rührt: Diese muss Sprachen entwickeln, mit denen von Bildern und in Bildern gesprochen werden kann. Trotz intensiver Forschungen zur Intermedialität und anspruchsvoller Versuche, eine gemeinsame semiotische Grundlage für Sprache und Bilder zu entwickeln, bleibt die Relation von Bild und Wort umstritten. Zuletzt wurde sie wieder zum Gegenstand grundsätzlicher Auseinandersetzungen in den Bildwissenschaften. Das DFK eröffnete Perspektiven, um die pauschale Opposition zwischen Bild und Sprache zu überwinden und das oftmals komplexe Zusammenspiel von bildlichen und sprachlichen Ausdrucksformen besser zu erfassen.
- Zum Thema **Silence. Schweigen** (2011/2012) befasste sich das DFK mit den vielfältigen Aspekten der nonverbalen Charakteristik der Kunst ebenso wie mit den nichtsprachlichen Praktiken der Kunstgeschichte. Das schloss Fragen von Aura und Stimmung ein, berührte das Phänomen der Schemata, öffnete das weite Feld der Metaphernbildung und der Bildrhetorik und führte bis hin zur Praxis der Hängung und Disposition von Kunstwerken, zur nonverbalen kritischen Geste also. Außerdem wurde der literarische Topos von der eigentlichen Unbeschreibbarkeit der Kunst debattiert, der auf die Grenzen sprachlicher Übersetzung visueller Phänomene reagiert.
- Im Rahmen des Jahresthemas **Bewegung/Mouvement** (2012/2013) wurden unter anderem die emotionale Wirkkraft der bildenden Kunst sowie die Kunstformen Film und Performance angesprochen, in denen Bewegungsformen nicht mehr als Imitation, sondern im eigenen Recht auftreten. Vor allem ging es aber darum, Bewegung vor und mit der Kunst, etwa vor Gemälden und in der Architektur, zu erörtern und zu fragen, wie Artefakte und Bauten unsere Bewegungen konditionieren. Auch das gut erforschte Phänomen der Bewegungsdarstellung in der Geschichte der bildenden Kunst wurde unter aktuellen theoretischen

## 1. Arbeitsschwerpunkte und wissenschaftliches Umfeld

schen Prämissen neu befragt. Das DFK richtete zu diesem Thema auch eine Sektion auf dem Deutschen Kunsthistorikertag in Greifswald (2013) aus.

Die Jahresthemen standen stets unter der gemeinsamen Leitung des Direktors (2010/11 des stellvertretenden Direktors) und auswärtiger, frankophoner Ko-DirektorInnen (im Berichtszeitraum: Hartmut Frank, Jean-Louis Cohen, Danièle Cohn, Dario Gamboni, Georges Didi-Huberman, Laurent Le Bon und Guillaume Cassegrain).

Die teilweise längerfristigen Forschungsprojekte und die Jahresthemen sichern in ihrem Zusammenspiel ein ausgeglichenes Verhältnis von Kontinuität und Dynamik sowie von theoretisch-methodologischer Grundlagenreflexion und der empirischen Rückbindung der Arbeit an konkrete Gegenstände. Sie führen einen erheblichen Teil der Veranstaltungen, Publikationen und Angebote für NachwuchswissenschaftlerInnen so weit zusammen, dass ein klares Profil zu erkennen ist und zahlreiche Synergieeffekte wirksam werden, etwa beim Knüpfen von Netzwerken und der Konzeption weiterer Aktivitäten. Über Jahre aufgebaute Stärken und Kompetenzen werden bewahrt, zugleich aber immer auch aktuelle Impulse aufgenommen und neue Perspektiven eröffnet. Das DFK beschreitet damit einen Mittelweg zwischen Schwerpunktsetzung und thematischer Offenheit. Eine noch weitgehendere Strukturierung der Arbeitsbereiche erscheint gerade in einem vergleichsweise kleinen Fach wie der Kunstgeschichte nicht sinnvoll, da das DFK es sich zum Ziel gesetzt hat, das Fach in seiner gesamten Breite zu vertreten.

### 1.4 Nationale und internationale Bedeutung des Instituts innerhalb des wissenschaftlichen Umfelds

Erklärtes Anliegen des DFK ist es, im Gastland, in Deutschland und international für möglichst viele VertreterInnen unterschiedlicher Strömungen der Kunstgeschichte ein verlässlicher Kooperationspartner zu sein (vgl. L4/5). Das Institut bewegt sich in Frankreich, aber auch mit Blick auf Debatten in Deutschland in einem Umfeld, das bisweilen von unnötigen Polarisierungen und Abgrenzungstendenzen innerhalb der Disziplin geprägt ist. Deswegen wurde es gezielt als Forum etabliert, das auf allen Seiten Vertrauen genießt, sehr verschiedene Auffassungen miteinander ins Gespräch bringt und neue, fruchtbare Debatten anstößt. Das DFK pflegt die Kooperationen, die bereits in seiner Gründungszeit entstanden, und ergänzt sie um neue Partnerschaften. Die Jahresthemen und innovative neue Projekte öffnen die deutsche wie die französische Kunstgeschichte für neue Themen und Ansätze. Die Nachwuchsförderung des DFK für das Fach Kunstgeschichte ist ebenso konkurrenzlos wie die etablierten Publikationsreihen. Durch die vorsichtige Neupositionierung im Berichtszeitraum baute das DFK Paris seine Bedeutung nicht nur für (1) die deutsche, sondern vor allem auch für (2) die französische und (3) die internationale Forschungslandschaft deutlich aus (vgl. auch 1.2).

(1) Das DFK dient dem **deutschsprachigen Kultur- und Wissenschaftsraum** gewissermaßen als Bühne an einem hoch frequentierten Ort von zentraler kunsthistorischer Bedeutung. Die herausgehobene Rolle Frankreichs in der internationalen Kunstgeschichte, die unerschöpf-

## 1. Arbeitsschwerpunkte und wissenschaftliches Umfeld

lichen Bestände der Sammlungen und Archive, die exzellenten Kooperationsmöglichkeiten sowie die Breite der kunsthistorischen Forschungen in Frankreich und am Institut selbst machen es für die deutsche Kunstgeschichte unverzichtbar. Es fördert entscheidend die Sichtbarkeit und internationale Rezeption der Forschungen deutscher KunsthistorikerInnen zu Frankreich und darüber hinaus. Das erhöht die Relevanz dieser Forschungen und trägt dazu bei, sie durch eine internationale Perspektive zu ergänzen.

Andere Institutionen, die sich kontinuierlich der Erforschung der deutsch-französischen Kunstgeschichte widmen, gibt es nicht. Dadurch ist am DFK eine spezifische Forschungskompetenz gebündelt, die in die Nachwuchsförderung und den wissenschaftlichen Service eingebracht wird. Das Institut vermittelt Kontakte zu Forschenden, ihren Institutionen, Archiven, Bibliotheken und Museen in Frankreich, die für die deutsche Kunstgeschichte von entscheidender Bedeutung sind. Dass es die Internationalisierung der Kunstgeschichte vorantreibt und den Nachwuchs intensiv fördert, kommt dem Hochschulstandort Deutschland im internationalen Wettbewerb sehr zugute. Viele renommierte deutsche KunsthistorikerInnen, insbesondere der jüngeren Generation, haben Kontakte zum DFK, dort gearbeitet beziehungsweise ein Stipendium absolviert oder die Schriftenreihen des Instituts als prominenten Ort für ihre Publikationen genutzt.

(2) Das DFK profilierte sich im Berichtszeitraum noch stärker als Anlaufstelle für **französische KunsthistorikerInnen** und weitere GeisteswissenschaftlerInnen, die zu Deutschland forschen (vgl. 1.2). Dazu trugen nicht zuletzt die ansprechenden neuen Räumlichkeiten und die gesteigerte Zugänglichkeit der Bibliothek bei. Diese ergänzt andere größere kunsthistorische Einrichtungen in Paris und verfügt über umfangreiche Bestände, die sonst in Frankreich nicht vorhanden sind (vgl. 3.1). Die Veranstaltungen und Ausstellungen des DFK finden regelmäßig ein über Fachkreise hinausreichendes Publikum. Großen Wert legt das Institut darauf, über den Großraum Paris hinauszuwirken und auch mit Einrichtungen aus anderen französischen Regionen zu kooperieren. MitarbeiterInnen benachbarter Einrichtungen schätzen das DFK selbstverständlich auch als Ort des internationalen Austausches. Nicht zuletzt strahlt das Forum mit seiner Arbeit auf das Gastland aus, indem es einheimische FachvertreterInnen zusammenbringt, die, bedingt durch sehr unterschiedliche Ausbildungs- und Forschungstraditionen, oftmals sonst nicht miteinander im Gespräch sind. Außerdem sorgt das Institut für ein vermehrtes Interesse an der Geschichte der Kunst aus Deutschland, etwa auch durch Übersetzungen zentraler deutscher kunsthistorischer Texte ins Französische.

(3) **Internationale Bedeutung** hat das DFK vor allem erlangt, indem es in der Nachwuchsförderung und bei Veranstaltungen methodologische, theoretische und inhaltliche Debatten vermittelt. Auch seine Publikationen werden weit über Deutschland und Frankreich hinaus wahrgenommen (vgl. 1.2). Eine Vielzahl von Rezensionen, die den Publikationen des DFK in einschlägigen Periodika gewidmet wird, zeugt von der breiten und nachhaltigen Resonanz der Forschungen des DFK.

## 1. Arbeitsschwerpunkte und wissenschaftliches Umfeld

Ihre Erfahrungen und Kontakte bringen die Mitglieder des Instituts außerdem in die Lehre ein. Die gleichermaßen nationale wie internationale Bedeutung des DFK spiegelt sich bereits in seiner **institutionellen Vernetzung** wider. Als Teil der Max Weber Stiftung zählt das DFK zu den bedeutendsten deutschen geisteswissenschaftlichen Auslandsinstituten. Die Mitgliedsinstitute dieses starken Forschungsverbundes stehen, bei allen fachlichen Unterschieden, vor vergleichbaren konzeptuellen Herausforderungen. Wie die DHIs, die Orientinstitute und das Institut für Japanstudien entwickelt das DFK in einem zunehmend internationalisierten Forschungsumfeld eine neue Vision der zukünftigen Aufgaben und Potenziale einer Forschungseinrichtung im Ausland. Die dafür unverzichtbare internationale Vernetzung wurde schon 2003, noch vor der Eingliederung in die Max Weber Stiftung, durch die Aufnahme in die International Association of Research Institutes in the History of Art (RIHA) gesichert.

Vertieft wird die Verankerung im Gastland wie in Deutschland durch vielfältige Kooperationen (vgl. 5.2) sowie die Mitarbeit in Herausgeberzirkeln und Gremien von Institutionen der Forschungsförderung, universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen, Archiven und Museen, Fachvereinigungen und Gesprächskreisen (vgl. 6.5). Eine entscheidende Rolle spielt auch der **Wissenschaftliche Beirat** mit namhaften WissenschaftlerInnen aus dem deutschen und französischen Sprachraum. Dank seiner engagierten Wissenschaftskommunikation (vgl. 6.3) wirkt das Institut schließlich auch weit über die Grenzen der Fachöffentlichkeit hinaus.

Die Eingliederung des DFK als selbstständiges Institut in die **Max Weber Stiftung** hat sich bewährt. Obwohl es das einzige kunsthistorische Institut in der Stiftung ist, ergeben sich durch die gemeinsame geisteswissenschaftliche Ausrichtung vielfältige Gelegenheiten zur Kooperation. Die Zusammenarbeit wird durch regelmäßige Kontakte mit der Geschäftsstelle, über die Arbeitskreise für Informationstechnik, Bibliotheken und Öffentlichkeitsarbeit, die Direktorenversammlung und die Versammlung der Beiratsvorsitzenden abgestimmt. Die Verwaltung des DFK arbeitet eng mit der Geschäftsstelle der Stiftung zusammen; zahlreiche Aufgaben können aber nur von einem Personal sachgerecht erfüllt werden, das über detaillierte Kenntnisse des Arbeitsrechts und anderer Spezifika vor Ort verfügt. Die Verwaltung kooperiert bei gemeinsamen Fortbildungsveranstaltungen mit dem DHI Paris. Auch die Verantwortlichen für die Informations- und Kommunikationstechnologie (IT) am DFK halten engen Kontakt zur Geschäftsstelle, mit der sie etwa bei gemeinsamen Anschaffungen kooperieren. Eine engere Zusammenarbeit mit dem DHI Paris erwies sich wegen der völlig unterschiedlichen Anforderungen aber in der IT nicht als sinnvoll. Markus Castor koordinierte die stiftungsweite Einführung eines neuen Enterprise Management Systems, das ab Mai 2013 als elektronisches Archiv die Entscheidungsprozesse in den Instituten nachvollziehbar dokumentieren wird.

Anknüpfungspunkte zur wissenschaftlichen Arbeit anderer Institute ergeben sich unter anderem durch die Forschung in denselben Archiven, aber auch durch die vielfältigen politik-, sozial- und allgemein kulturgeschichtlichen Bezüge der Kunstgeschichte (vgl. L7). Außerdem ist das DFK Paris dazu prädestiniert, genuin kunsthistorische Aspekte in die Arbeit der anderen Institu-

te der Max Weber Stiftung einzubringen. Besonders intensiv ist der Austausch bereits dank der geografischen Nähe mit dem DHI Paris, mit dem das DFK die Herbstkurse für deutsche WissenschaftlerInnen und im Februar 2011 den zweitägigen Studientag „Städtebau im ausgehenden 18. Jahrhundert“ veranstaltete. Mit dem DHI Moskau war das DFK über das Projekt „Kritische Briefedition aus sowjetischen Beuteakten“ verbunden, gemeinsam organisierten die beiden Institute im Juni 2011 das zweitägige internationale Kolloquium „Moskauer Archive und die Künste in Paris 1933-1945“. Enge Kontakte zum DHI in Warschau pflegt das ERC-Projekt „Jedem seine Wirklichkeit“. Mit dem DHI Washington wurde 2011 der Sammelband „Max Liebermann and the International Modernism“ herausgegeben. Ein Kolloquiumsband zu Jérôme Bonaparte und eine Dokumentation zum Königreich Westfalen sollen auf der Stiftungsplattform [perspectivia.net](http://perspectivia.net) veröffentlicht werden, in deren Wissenschaftlichem Beirat Andreas Beyer seit Juli 2013 Mitglied ist. Auch sonst brachte sich das DFK personell in die Max Weber Stiftung ein: Andreas Beyer war zunächst stellvertretender und ist derzeit Sprecher der Direktoren; Jörg Ebeling war 2010 bis 2012 stellvertretender Sprecher des Arbeitskreises „Bibliothek“. Julia Drost gehörte der Kommission zur Ausarbeitung der Neufassung des Gesetzes, der Satzung sowie der Haushalts- und Verfahrensordnung der Stiftung an. Monica Cioli, eine vormalige Mitarbeiterin des DHI Rom, ist 2013 als Stipendiatin am DFK, um in Kooperation mit beiden Instituten ein Projekt zu einer transnationalen Geschichte der Avantgarde in Italien, Frankreich und Deutschland vorzubereiten. Fünf GeisteswissenschaftlerInnen wurden im Berichtszeitraum Gerald-D.-Feldman-Reisebeihilfen für einen Aufenthalt am DFK und einem oder zwei weiteren Instituten der Stiftung bewilligt. Kerstin Thomas und Stefanie Rentsch erhielten im Anschluss an ihre Zeit am DFK Forschungsstipendien der Max Weber Stiftung, um ihnen die Rückkehr in das deutsche Universitätssystem zu erleichtern.

### **1.5 Weitere Entwicklung des Instituts; Entwicklungspotenzial des Forschungsfelds bzw. des Arbeitsgebietes**

Die Grundstruktur der Forschungen, Veranstaltungen und Nachwuchsprogramme am DFK hat sich im Berichtszeitraum bewährt, insbesondere die Durchführung von Jahresthemen. Die seit 2006 angestoßene vorsichtige internationale und interdisziplinäre Öffnung des Instituts sollte ebenso weitergeführt werden wie die Nutzung neuer technischer Möglichkeiten. Eine weitere Ausweitung der Aktivitäten ist in nennenswertem Umfang mit dem derzeitigen Personalstand nicht möglich. Mithilfe zusätzlicher Stellen wären aber insbesondere die Betreuung der IT, der Bibliothek und des Empfangs sowie die Öffentlichkeitsarbeit und die Publikationsaktivität noch deutlich auszubauen und zu verbessern (vgl. 3.2 und 4.2).

Die im Berichtszeitraum begonnenen Forschungsprojekte sind zumeist nur von mittlerer Dauer, was der Nachfolge des derzeitigen Direktors beträchtliche Gestaltungsspielräume sichert. Weichenstellungen stehen auch in näherer Zukunft (1) durch den Abschluss und die Umstrukturierung der alten und (2) durch die Etablierung neuer Forschungsvorhaben an. Zukunftswei-

## 1. Arbeitsschwerpunkte und wissenschaftliches Umfeld

sende Ideen gibt es auch für die (3) Nachwuchsförderung, (4) die Publikationen, (5) die Bibliothek, (6) Veranstaltungen und (7) die Öffentlichkeitsarbeit. Diese sollten allerdings nicht als Empfehlungen gelten, sondern als unverbindliche Anregungen, um den Gestaltungsspielraum der zukünftigen Institutsleitung nicht unnötig einzuengen.

(1) Das Projekt „Sinnlichkeit – Materialität – Anschauung“ endet 2013 mit der Ausstellung im Louvre sowie drei monografischen Studien, von denen eine am DFK entsteht. 2014 ist geplant, die im Zuge der Forschungen und Restaurierungsarbeiten im Palais Beauharnais gesammelten Erkenntnisse in einer umfassenden Monografie zusammenzufassen. Das ERC-Projekt „Jedem seine Wirklichkeit“ läuft bis Ende 2015. Das abgeschlossene Werk der Conférences sollte mit einer Veranstaltung präsentiert werden, die noch einmal nachdrücklich das Potenzial der Edition aufzeigt.

Die weiteren Aktivitäten und Schwerpunkte der „Dokumentation Max Ernst“ (früher „Forschungsstelle Max Ernst“) werden von der Institutsleitung künftig genauer festzulegen sein. Bis dahin ruhen die Projekte. Im Rahmen des Prozesses gegen den Kunstfälscher Wolfgang Beltracchi geriet Werner Spies wegen seiner Gutachten zu vermeintlichen Ernst-Werken in die Kritik. Diese erstellte er privat und nicht als „externer“ Leiter der Forschungsstelle. Ein unabhängiger Wirtschaftsprüfer bestätigte, dass keine fragwürdigen Geschäfte über die Konten des DFK liefen. Wie die Umbenennung der Forschungsstelle in „Dokumentation Max Ernst“ signalisiert, sollte das DFK die weitere Pflege der Dokumentation gewährleisten, diese aber zugleich vom Abschluss des Max-Ernst-Werkverzeichnisses abkoppeln, das allein von Werner Spies verantwortet wird und nicht als Unternehmung des DFK zu verstehen ist.

(2) Das DFK konnte das enorme Potenzial für Forschungen in Paris in den ersten fünfzehn Jahren seines Bestehens notgedrungen nur exemplarisch aufzeigen. Anregungen für neue Forschungsgegenstände und Fragestellungen entstehen an der Schnittstelle zwischen Deutschland und Frankreich reichlich. Darüber hinaus könnte das Institut die Perspektive noch ausweiten, indem es beispielsweise Post-colonial Studies stärker berücksichtigt und sich aktuellen Forschungsansätzen im Gastland verstärkt nähert.

Zu den Kriterien bei der Auswahl möglicher neuer Vorhaben zählen neben der Qualität des Konzepts und der Originalität der Fragestellung die internationale, interdisziplinäre und epochenübergreifende Anschlussfähigkeit. Neue Projekte sollen vorzugsweise mit Kooperationspartnern und Drittmittelgebern aufgebaut werden. Gerade in Zeiten stärker werdender Konkurrenz um finanzielle Mittel sind dabei die Erfahrungen wertvoll, die das DFK bereits im erfolgreichen Anwerben von Drittmitteln gesammelt hat. Beim BMBF bewirbt es sich zurzeit um Drittmittel für den geplanten Forschungsverbund „Bilderfahrzeuge. Warburg's Legacy and the Future of Iconology“ mit dem Warburg Institute London, der Humboldt-Universität (HU) Berlin, dem Max Planck Institut (MPI) für Kunstgeschichte Florenz und dem Kunsthistorischen Seminar der Universität Hamburg. Dieses Projekt würde die Internationalisierung der Forschungen am DFK weiter vorantreiben. Ein weiteres umfangreiches Projekt wird das DFK gemeinsam mit

## 1. Arbeitsschwerpunkte und wissenschaftliches Umfeld

dem Kölner Wallraf-Richartz-Museum in den nächsten Jahren dem Werk und Nachlass des deutschstämmigen Architekten Jakob Ignaz (Jacques Ignace) Hittorff widmen. Hittorff prägte wie kaum ein anderer Architekt und Stadtplaner die urbanistische Entwicklung vor den massiven Eingriffen durch Georges-Eugène Baron Haussmann, darüber hinaus nahm er auf den archäologischen Diskurs der Zeit (Polychromie-Streit) erheblichen Einfluss. Das Werk Hittorffs ist bisher wenig erforscht und nur in Teilen bekannt. Grundlage ist der Nachlass Hittorffs, der im Wallraf-Richartz-Museum verwahrt wird und bislang nicht systematisch erschlossen wurde. Die von Thomas W. Gaehtgens und Andreas Beyer jeweils eingereichten Forschungsanträge (Thyssen Stiftung beziehungsweise Union der Akademien) sind beide Male abschlägig beschieden worden. Grund dafür stellt nicht zuletzt die komplizierte Erschließung des Nachlasses dar, die zunächst eine aufwändige Papierrestaurierung vorsieht, was aus Forschungsgeldern kaum bewilligbar erscheint.

(3) Auf Basis des Pilotprojekts „Klassische Archäologie“ plant das DFK, dieses Fach dauerhaft an das DFK anzubinden, indem mögliche Kooperationspartner, insbesondere das DAI Berlin, Stipendien stiften. Außerdem gibt es konkrete Gespräche mit der Kress Foundation, die auf das DFK zugekommen ist, um bei der Stipendienvergabe zusammenzuarbeiten. Mit dem Schweizerischen Nationalfonds sollte über eine Verstetigung von Forschungsstipendien aus der Schweiz gesprochen werden. Ausgebaut werden könnte das Programm mit den vorhandenen Ressourcen sonst allenfalls noch bei den Kurzzeitstipendien. Zu überlegen wäre darüber hinaus, noch stärker auf Universitäten in Deutschland und Frankreich zuzugehen, um das DFK vermehrt als Anlaufstelle für Exkursionen zu etablieren.

(4) Zu überlegen ist, die bisher noch auf verschiedene Publikationsorte verstreuten Übersetzungen ins Französische in einer eigenen Reihe zu bündeln. Dabei sollten insbesondere die Klassiker der deutschsprachigen Kunstgeschichte berücksichtigt werden, die in Frankreich bisher weitgehend unbekannt sind. Außerdem könnte [perspectivia.net](http://perspectivia.net) eventuell Möglichkeiten bieten, um vergriffene Bände der Institutsreihen in digitaler Form wieder zugänglich zu machen. Probleme bereiten dabei allerdings die Bildrechte. Ausgebaut werden müsste auf jeden Fall noch das Angebot an englischsprachigen Abstracts, um die weltweite Sichtbarkeit der Publikationen zu erhöhen.

(5) Die Bibliothek wird in Zukunft noch intensiver in der Öffentlichkeit auf ihre Angebote aufmerksam machen und eine engere Verflechtung mit französischen Partnerorganisationen anstreben, etwa durch die geplante Einbindung der Zeitschriftensammlung in den SUDOC, den französischen Verbundkatalog von Hochschulen und Forschungszentren. Außerdem sollen mit anderen französischen Kunstbibliotheken, die mit dem INHA eine Convention unterzeichnet haben, für die Dauer einer Woche MitarbeiterInnen getauscht werden, um deren Strukturen und Arbeitsfelder besser kennenzulernen.

(6) In Zukunft wird das Institut Veranstaltungen mit besonders vielen BesucherInnen im Haus per Livestream in einen weiteren Raum übertragen. Um die Sichtbarkeit des Instituts weiter zu

## 1. Arbeitsschwerpunkte und wissenschaftliches Umfeld

steigern, wäre zu überlegen, aus der Vielfalt der Veranstaltungen einmal im Jahr einen besonders publikumswirksamen Vortrag herauszuheben, beispielsweise als Walter-Benjamin-Lecture in einem Festsaal *extra muros*. Dabei ist jedoch die Konkurrenz durch zahlreiche vergleichbare Veranstaltungen in Paris zu berücksichtigen. Zum Jahrestag des Kriegsbeginns 1914 plant Godehard Janzing mit der Universität Ouest (ehemals Paris X Nanterre) eine Tagung mit HistorikerInnen und KulturwissenschaftlerInnen zu den Auswirkungen des Kriegsbeginns auf die Kunst und ihre theoretische Reflexion in verschiedenen europäischen Ländern. Dabei soll insbesondere die Avantgarde-Metapher in den Blick genommen werden. Mit der belgischen Stadt Mons, Kulturhauptstadt Europas 2015, und der HU Berlin sowie dem Louvre Lens und den Museen der Stadt Lille wird Godehard Janzing ebenfalls ein mehrtägiges Kolloquium und Seminar für Studierende aus Frankreich, Belgien und Deutschland organisieren. Ziel ist es, aktuelle Museumsprojekte zum Kriegsgedenken zu analysieren und die Bedeutung von Mythen in den Kriegserinnerungen zu befragen.

(7) Mehr Aufmerksamkeit für die Angebote und Forschungsergebnisse des DFK wäre unter anderem durch mehr Flyer und Poster, Pressemappen, regelmäßige Pressemitteilungen und das Vermitteln von Kontakten zwischen JournalistInnen und WissenschaftlerInnen zu gewinnen. Dabei käme es entscheidend auf die persönlichen Kontakte vor Ort an, weswegen die Geschäftsstelle in Bonn letztlich nur unterstützend tätig werden kann. Auch der Internetauftritt wäre noch auszuweiten, insbesondere durch eine stärkere Verlinkung mit Online-Angeboten anderer Anbieter, durch Ton- und Videomitschnitte ausgewählter Veranstaltungen und mehr Übersetzungen der Texte ins Englische. Außerdem könnte die Binnenkommunikation weiter ausgebaut werden. Von einem noch höheren Bekanntheitsgrad des Instituts würden nicht zuletzt auch die Ehemaligen profitieren (vgl. 4.3).

Strukturell wäre zu überlegen, die Zahl der Mitglieder im Beirat auf neun zu erhöhen, damit unvermeidliche Absagen zu den Sitzungen weniger ins Gewicht fallen und bei voller Anwesenheit Stimmgleichheit vermieden wird.

Die MitarbeiterInnen des DFK reflektieren die eigene Arbeit und die Aufgaben des Instituts kontinuierlich, um neuere Entwicklungen aufzunehmen, mit voranzutreiben oder anzustoßen. Herausforderungen stellen beispielsweise die zunehmende Internationalisierung der Forschung und neue Kommunikationstechniken dar, die den einzelnen WissenschaftlerInnen und Arbeitsgruppen den Zugang zu Forschungsgegenständen im Ausland sehr erleichtern. Die Auslandsinstitute sind daher gefordert, ihre Rolle als Vermittler offensiv neu zu interpretieren. So können sie sich zum einen selbst als Akteure in der virtuellen Welt betätigen und vor allem Forschungsergebnisse verstärkt online zugänglich machen. Zum anderen ist aber in den vergangenen Jahren deutlich geworden, dass traditionelle, nicht-virtuelle Orte der persönlichen Begegnung und Kontaktvermittlung eine ganz eigene Qualität besitzen und mehr denn je unverzichtbar sind.

Dass sich die Disziplin der Kunstgeschichte in Frankreich und Deutschland sehr unterschiedlich entwickelt hat, begreift das DFK dabei als Chance. Differenzen zwischen Deutschen, Franzosen und KunsthistorikerInnen aus anderen Ländern sollen diskutiert und ausgetragen werden. Die im guten Sinne irritierenden Erfahrungen, die sich im Austausch gewinnen lassen, können nicht allein durch kurze Begegnungen, etwa auf Tagungen, zur Geltung gebracht werden. Sie bedürfen auch in Zukunft eines Ortes, der die intensive, kontinuierliche und damit nachhaltige Zusammenarbeit ermöglicht. Das DFK Paris versteht sich als dieser Ort und leistet dadurch einen Beitrag zur inhaltlichen, methodischen und theoretischen Weiterentwicklung des Fachs Kunstgeschichte.

## 2. Strukturmerkmale des Instituts (Stand: Ende 2012)

### 2.1 Struktur des Instituts

Das DFK ist ein kleineres Institut innerhalb der Max Weber Stiftung. Ende 2012 hatte es 27 Beschäftigte zuzüglich der StipendiatInnen. Es gliedert sich in die Direktion, fünf wissenschaftliche Referate samt Bibliothek, die Forschungsprojekte und die Verwaltung (vgl. Q1, S1). Die Leitung obliegt dem Direktor Andreas Beyer, bei seiner Abwesenheit dem stellvertretenden Direktor Godehard Janzing. Der Direktor vertritt die Max Weber Stiftung in Angelegenheiten des DFK. Der Unterstützung der Direktion dienen zwei Planstellen im Geschäftszimmer, die Ursula Wagner sowie mit jeweils halber Arbeitszeit Patricia Gaunet und Anne-Emmanuelle Fournier innehaben, und die mit Aushilfsmitteln finanzierten Stellen der Wissenschaftlichen Assistenten des Direktors Markus Rath und Victor Claass.

Die fünf Wissenschaftlichen ReferentInnen haben folgende Zuständigkeiten:

- Mathilde Arnoux: Französische Publikationen,
- Lena Bader: Deutsche Publikationen,
- Markus Castor: Datenbanken und fachspezifische IT-Anwendungen,
- Julia Drost: Nachwuchsförderung (seit September 2012),
- Jörg Ebeling: Leitung der Bibliothek.

Julia Drost ist in die „Dokumentation Max Ernst“ und die Tagebuchedition Harry Graf Kessler, und Jörg Ebeling in das Projekt „Palais Beauharnais“ eingebunden, Mathilde Arnoux leitet das ERC-Projekt „Jedem seine Wirklichkeit“. Zwei Wissenschaftliche Assistenten hatten Projektstellen: Florian Stilp koordinierte das Pilotprojekt „Klassische Archäologie“, Boris Roman Gibhardt war Mitarbeiter des Projekts „Sinnlichkeit – Materialität – Anschauung“. Im ERC-Projekt sind die Post-Doktorandin mit einer vollen und die vier Doktorandinnen mit halben Stellen beschäftigt.

Der stellvertretende Direktor ist derzeit befristet entsandt. Vier ReferentInnen sind als Ortskräfte unbefristet auf Planstellen beschäftigt. Die fünfte Referentin, die die deutschen Publikationen betreut, ist entsandt und befristet mit Aushilfsmitteln beschäftigt. Die Stellen der AssistentInnen

werden befristet besetzt. Victor Claass und Florian Stilp sind Ortskräfte, Markus Rath und Boris Roman Gibhardt entsandt. Der relativ hohe Anteil der Dauerstellen unter den WissenschaftlerInnen resultiert aus der Sonderrolle des DFK innerhalb der Max Weber Stiftung. Die gesammelten Erfahrungen, Kenntnisse und Kontakte der InhaberInnen garantieren, dass die umfangreichen wissenschaftsrelevanten Serviceaufgaben effizient erfüllt werden. Das Institut vergibt beispielsweise besonders viele Stipendien, obwohl es über vergleichsweise wenige Stellen verfügt. Befristete Verträge für Ortskräfte sind wegen des französischen Arbeitsrechts außerdem nur begrenzt möglich (die maximale Beschäftigungsdauer beträgt 18 Monate).

Eine wichtigere Rolle als an anderen Instituten der Max Weber Stiftung spielen die **StipendiatInnen**, die sich während ihrer oft vergleichsweise langen Aufenthalte intensiv ins Institutsleben einbringen (vgl. 5.1 und 6.4). Darüber hinaus bietet das DFK mehreren **Gästen** Arbeitsplätze und stellt ihnen seine Infrastruktur zur Verfügung (vgl. 5.3).

Die **Verwaltung** ist sehr schlank organisiert, ihr sind die Stellen für die Leiterin Juliane Braasch, die Bürosachbearbeiterin und den Haustechniker Fernando Ferreira zugeordnet. Dem **Bibliotheksleiter** Jörg Ebeling unterstanden Ende 2012 mit Dietrich Trung Dobis und Sibylle Seelkopf zwei DiplombibliothekarinInnen auf Planstellen und mit Sandrine Vanselow und Véronique Deparis zwei Bibliotheksmitarbeiterinnen, die aus Projektmitteln finanziert werden. Mangels einer entsprechenden Planstelle wird ein erheblicher Teil der Arbeiten im Bereich IT durch externe, vom DFK beauftragte Informatiker geleistet. Vom Personal des DFK waren lediglich die Leiterin des Geschäftszimmers zu 50 Prozent sowie ein Referent zu 20 Prozent mit der Betreuung der IT betraut.

Unter den 27 Beschäftigten des Instituts (ohne StipendiatInnen) sind 17 weiblichen Geschlechts, was einem Anteil von knapp 63 Prozent entspricht. Es überwiegt auch die Zahl der Stipendiatinnen. Trotz einer positiven Entwicklung im Berichtszeitraum sind Frauen aber in den Leitungsfunktionen noch unterrepräsentiert. Der **Stellenstrukturplan** des DFK ist Teil des Gesamtwirtschaftsplans der Max Weber Stiftung. In den Stellenplan übernommen wurden 2007 und 2008 die Stellen für die stellvertretende Direktorin/den stellvertretenden Direktor, eine zweite Bibliothekarin/einen zweiten Bibliothekar, eine zweite Sekretärin/einen zweiten Sekretär des Direktors und eine weitere Referentin/einen weiteren Referenten. Die Zahl der Stellen in Drittmittelprojekten blieb vor allem aufgrund des ERC Starting Grants in etwa konstant, obwohl andere Projekte abgeschlossen wurden.

Der Wissenschaftliche **Beirat** des DFK hat acht Mitglieder, in ausgeglichenem Verhältnis von Männern und Frauen (vgl. S2): Thomas Kirchner (Universität Frankfurt), Bruno Klein (TU Dresden) und Katharina Krause (Universität Marburg) repräsentieren die deutsche Hochschullandschaft, Danièle Cohn (Université Paris I Panthéon-Sorbonne) und Dario Gamboni (Université de Genève) die französischsprachige. Pia Müller-Tamm, Direktorin der Staatlichen Kunsthalle Karlsruhe, und Roland Recht, Mitglied im Collège de France, ergänzen die Perspektive der HochschullehrerInnen. Gleiches gilt für Sybille Ebert-Schifferer, Leiterin der Bibliotheca Hertz-

ana in Rom. Sie übernahm 2007 den Vorsitz des Beirats von Jean-Paul Bouillon (Universität Paris IV Sorbonne). Ihr Stellvertreter wurde Thomas Kirchner. Der Beirat trifft sich in jedem Frühjahr vor Ort in Paris (vgl. S3). Er berät den Direktor in Fragen der Profilbildung und Weiterentwicklung sowie bei der Auswahl des wissenschaftlichen Personals und legt dem Stiftungsrat Vorschläge für die Besetzung der Direktorenstelle vor (vgl. S4). Die WissenschaftlerInnen des Instituts finden in ihm kompetente AnsprechpartnerInnen, gerade auch mit Blick auf die weitere Karriereplanung und die Einbindung in die jeweiligen Hochschulsysteme. Den größeren Forschungsprojekten am Institut stehen eigene Wissenschaftliche Beiräte oder Komitees zur Seite. Für die Struktur- und Ablauforganisation des DFK sind die Satzung und die Haushalts- und Verfahrensordnung der Max Weber Stiftung sowie interne Regelungen des DFK maßgeblich.

### **2.2 Forschung und Serviceleistungen**

Abgesehen von den StipendiatInnen und MitarbeiterInnen in Drittmittelprojekten sind alle Wissenschaftlichen MitarbeiterInnen auch in die Serviceleistungen eingebunden, die zu einem beträchtlichen Teil externen WissenschaftlerInnen zugutekommen. Das gilt insbesondere für die Angebote der Bibliothek. Grundsätzlich sind Forschung und Service (einschließlich der Nachwuchsförderung und Wissenschaftsvermittlung) nicht scharf voneinander zu trennen. Wenn die Beschäftigten Netzwerke pflegen, Publikationen und Datenbanken betreuen, in Gremien mitarbeiten, Gutachten erstellen, Veranstaltungen mitorganisieren, Vorträge halten und lehren, unterstützen sie die kunsthistorische Forschung über die eigenen Projekte hinaus. Diese Tätigkeiten kommen aber auch der eigenen Forschung zugute. Umgekehrt profitiert der Service ganz wesentlich von der Forschung. Der Grundlagenforschung wohnt zudem per se ein Dienstleistungscharakter inne.

Die Wissenschaftlichen MitarbeiterInnen nehmen nicht nur die spezifischen Serviceaufgaben der einzelnen Referate und Assistenzstellen (vgl. 2.1) wahr, sondern betreuen auch die StipendiatInnen und anderen Gäste des Instituts, antworten auf Anfragen externer WissenschaftlerInnen und Museen und führen in Archive und Bibliotheken ein. Ihnen ist jedoch ein beträchtlicher Teil ihrer Arbeitszeit für eigene Forschungen vorbehalten, also etwa für das Recherchieren in Archiven und Bibliotheken für individuelle Projekte und das Verfassen von Publikationen und Vorträgen. Das DFK fördert die eigene Forschung seiner Mitarbeiter, welche einen wesentlichen Teil Ihrer Arbeitszeit darauf verwenden sollen. Das gilt in besonderem Maße für die befristet angestellten MitarbeiterInnen, die während ihrer Beschäftigung am DFK an der Fertigstellung ihrer Qualifikationsschriften arbeiten. Angestrebt werden 50 Prozent, was allerdings aufgrund der hohen Arbeitsbelastung nicht immer möglich ist. Beim Direktor und seinem Stellvertreter überwiegen die inhaltliche und administrative Leitung. Institutsintern erbringen die Verwaltung, die IT-Abteilung und das Geschäftszimmer wichtige Serviceleistungen; letzteres übernimmt zurzeit die Öffentlichkeitsarbeit sowie einen Teil der IT-Aufgaben und einen großen Teil der Veranstaltungsorganisation.

### 2.3 Arbeitsplanung

Die grundsätzliche inhaltliche Ausrichtung des Instituts legt der Direktor in enger Abstimmung mit den Wissenschaftlichen MitarbeiterInnen und dem Beirat fest. Die Entscheidung über neue Projekte am DFK orientiert sich stets an der Relevanz der Themen für die kunsthistorische Forschung. Die Auswahl der Themen hängt zudem eng mit der Rekrutierung neuer MitarbeiterInnen (vgl. 4.1) zusammen. Entscheidungen werden prinzipiell möglichst kollegial und transparent getroffen. Für die Jahresthemen ihrer Amtszeit machen die DirektorInnen in der Regel dem Beirat schon bei ihrer Bewerbung Vorschläge, die sie dann mit den Ko-DirektorInnen und KoordinatorInnen konkretisieren und konzeptionell umsetzen.

Der Koordination der Arbeitsläufe im DFK dienen Besprechungen, die im regelmäßigen Wechsel Woche für Woche in verschiedenen Konstellationen abgehalten werden:

- Treffen der ReferentInnen, der Direktion und der Verwaltungsleitung,
- Treffen der wissenschaftlichen und nichtwissenschaftlichen MitarbeiterInnen („Staff-Sitzung“),
- „Réunion générale“ einschließlich der StipendiatInnen.

Zusätzlich steht die Institutsleitung dem Personalrat, der örtlichen Vertrauensfrau in Vertretung der Gleichstellungsbeauftragten sowie den Vertreterinnen der Wissenschaftlichen MitarbeiterInnen und der Ortskräfte regelmäßig für Gespräche zur Verfügung. Bei Bedarf finden Personalversammlungen der Ortskräfte statt. Die Direktion legt großen Wert auf eine Arbeitsatmosphäre, die durch kurze Wege und offene Türen geprägt ist, und führt mit den MitarbeiterInnen auch regelmäßige individuelle Beratungsgespräche. Die Direktion, die Verwaltungsleitung sowie die ReferentInnen kommen in der Regel einmal jährlich zu einer Klausursitzung zusammen, die der längerfristigen Planung dient. Um die Arbeitsabläufe bei der Planung von Veranstaltungen und Projekten sowie bei Anschaffungen zu vereinfachen, entwickelt die Direktion gemeinsam mit der Verwaltung laufend zweckmäßige und zugleich einfache interne Antragsverfahren mit Formularen, die über SharePoint-Services zugänglich sind.

Die einzelnen Projekte legen ihr Programm durch regelmäßige Arbeitstreffen und Workshops fest. Dabei lässt die Institutsleitung den einzelnen MitarbeiterInnen und Teams viele Freiräume, was sich in Verbindung mit den Maßnahmen des Qualitätsmanagements (vgl. 2.4) bewährt hat.

### 2.4 Qualitätsmanagement

Die Qualität der **Forschungen** des DFK sichern Zielvereinbarungen, individuelle Beratungen sowie Projektvorstellungen bei den wöchentlichen MitarbeiterInnen. Die Institutsleitung wägt jedoch stets sorgfältig zwischen der Notwendigkeit von Koordinierung und Qualitätssicherung sowie der Freiheit der Wissenschaft ab. Die überschaubare Größe des DFK erlaubt es, das Qualitätsmanagement flexibel, vergleichsweise informell und individuell zu gestalten. Die Direk-

tion führt allerdings gemeinsam mit der Verwaltungsleitung seit 2012 Zielvereinbarungsgespräche mit den entsandten MitarbeiterInnen durch, wie sie die Tarifvereinbarungen zum Leistungsentgelt vorsehen. Dieses wurde durch eine Vereinbarung der Institutsleitung mit dem Personalrat eingeführt. Außerdem legen die MitarbeiterInnen für die Jahresberichte regelmäßig Rechenschaft über ihre Aktivitäten ab.

Die Direktion sowie die ReferentInnen und ProjektleiterInnen sind dafür verantwortlich, dass die Regeln für gute wissenschaftliche Praxis, wie sie die DFG und die Max Weber Stiftung formuliert haben, eingehalten werden und die Qualität der Forschungen gesichert ist. Der Direktor berichtet einmal im Jahr dem Beirat ausführlich über die Arbeit des Instituts. Sein Zukunftspapier von 2009 und der Perspektivbericht des Beirats von 2012 halfen, selbstkritische Zwischenbilanzen zu ziehen und Perspektiven für die allgemeine Institutsentwicklung zu entwerfen.

Größere Forschungs-, Veranstaltungs- und Publikationsprojekte sind in der Regel mit Drittmittelanträgen verknüpft, sodass eine weitere, externe Evaluierung hinzutritt. Ähnlich verhält es sich mit Vorträgen, auf die sich die MitarbeiterInnen im Rahmen von „Calls for papers“ bewerben. Publikationen in den Buchreihen des DFK sowie Vorhaben für Forschungsprojekte und Veranstaltungen werden intern geprüft. Die Forschungs- und Serviceleistungen des DFK profitieren zudem vom Austausch mit den anderen Instituten und der Geschäftsstelle der Max Weber Stiftung.

Der schriftlichen Bewerbung für ein **Forschungsstipendium** sind ein ausführliches Exposé und ein detaillierter Zeitplan beizufügen. Doktoranden- und Habilitationsstipendien werden nur mit einem Gutachten der akademischen LehrerInnen oder anderer ausgewiesener FachvertreterInnen gewährt. Die StipendiatInnen sind verpflichtet, dem Direktor monatlich mündlich über den Fortgang der Arbeit zu berichten und einen eingehenden Schlussbericht vorzulegen. Diese Rückmeldung dient auch dazu, das Nachwuchsprogramm kontinuierlich zu verbessern.

In der **Verwaltung** führte das BMBF in der Institutionalisierungsphase des Instituts 2007 eine Rechnungsprüfung durch. Eine Nachprüfung ergab 2009, dass die Verbesserungsvorschläge und Anregungen inzwischen umgesetzt worden waren. Die heutige Verwaltungsleiterin Juliane Braasch führte Anfang 2012 für ihren Master-2-Abschluss in Personalmanagement ein Sozial-Audit am Institut durch.

Der Qualifizierung aller Beschäftigten dienen interne und externe **Weiterbildungen**, die von der Institutsleitung ausdrücklich gefördert werden. So absolvierten oder absolvieren der Leiter und zwei Mitarbeiterinnen der Bibliothek ein zweijähriges Fernstudium „Library and Information Science“ mit dem Abschluss „Master of Arts“, ein weiterer Bibliotheksmitarbeiter studiert an der Fernuniversität Hagen. Juliane Braasch machte als Verwaltungsleiterin einen Master-2-Abschluss in Personalmanagement und absolvierte auf Anraten der Geschäftsstelle eine dreimonatige Qualifikationsmaßnahme an der FH des Bundes. Die Leiterin des Geschäftszimmers nahm unter anderem an Schulungen zum Sekretariatsmanagement, zur Homepageverwaltung und zur IT-Betreuung teil, die Sekretärin Anne-Emmanuelle Fournier ebenfalls an einer Schu-

lung zum Sekretariatsmanagement und einem Training für das fortgeschrittene Erlernen von Fremdsprachen. Die Vertrauensfrau und die Leiterin der Geschäftsstelle nahmen an einer Fortbildung zum Bundesgleichstellungs- und zum Arbeitsrecht teil, die von der Max Weber Stiftung angeboten wurde.

## 3. Mittelausstattung und -verwendung

### 3.1 Räumliche Ausstattung, Bibliothek, EDV

Im Herbst 2011 zog das DFK in das zuvor renovierte Hôtel Lully, dessen „Salon Lully“ und Fassade denkmalgeschützt sind. Die **räumliche Ausstattung** des Instituts ist seitdem sehr gut. Das DFK verfügt jetzt über genügend Arbeitsplätze, die Nutzfläche stieg von etwa 500 auf rund 1.120 Quadratmeter. So wurde es möglich, einen Lesesaal, einen Vortragssaal sowie einen Konferenzraum einzurichten und die Bibliothek räumlich von Büros und Veranstaltungsräumen zu trennen. Allgemein erleichtert das neue Gebäude die Zusammenarbeit. Das gilt vor allem für die StipendiatInnen, die gemeinsam in einem Großraumbüro in der fünften Etage arbeiten. Das neue Gebäude bietet außerdem Raum, um weitere, drittmittelgeförderte Projekte anzusiedeln, sodass die zukünftige Entwicklung des Instituts nicht mehr durch Platzmangel gehemmt wird. Der Vortragssaal im Souterrain bietet mit seinen rund 70 Plätzen den Veranstaltungen des DFK Paris adäquaten Rahmen. Trotz des Umzuges gingen die Aktivitäten des Instituts unvermindert weiter, es blieb nur eine Woche geschlossen. Wie überfällig die Entscheidung für ein neues Gebäude gewesen war, zeigte sich, als zwei Monate nach dem Auszug des DFK der Dachstuhl des ehemaligen Domizils an der Place des Victoires am Vormittag eines Werktages einstürzte und jene Etage verwüstete, in der zuvor etwa neun Personen gearbeitet hatten.

Die Lage des Hôtel Lully ist exzellent. Die Nähe zu den einschlägigen Bibliotheken des INHA, den Sondersammlungen der BnF, des Louvre sowie des Centre Pompidou schafft hervorragende Forschungsbedingungen; zugleich bietet das Umfeld, zu dem auch Einrichtungen wie die Terra Foundation gehören, die Gewähr, dass das DFK ein interessiertes Publikum anziehen kann. Allein die Aufgabe der früheren Gästewohnung ist als Verlust zu verbuchen.

Die rund 80.000 Medieneinheiten umfassende **Bibliothek** wurde im Berichtszeitraum konsequent zu einer offenen und öffentlich sichtbaren Einrichtung weiterentwickelt. Die Zahl der BesucherInnen ist deutlich auf 40 bis 50 im Monat gestiegen, darunter sind vor allem Studierende, aber auch ProfessorInnen, Museumsangestellte, KunsthändlerInnen und andere Interessierte. Zu dieser Entwicklung trugen (1) der Umzug in die neuen Räume, (2) die zielgerichtete Bestandspolitik und (3) neue Kooperationen bei.

(1) Im Hôtel Lully ist es nunmehr möglich, die gesamten Bestände aufzustellen und BesucherInnen angemessene Arbeitsbedingungen zu bieten. Über einen eigenen Lesesaal verfügte die Bibliothek bis zum Umzug in das neue Gebäude nicht. Insgesamt stehen den Gästen jetzt 14

### 3. Mittelausstattung und -verwendung

Arbeitsplätze zur Verfügung. Die MitarbeiterInnen der Bibliothek führen sie beim ersten Besuch persönlich ein. Die Bestände sind überwiegend in Freihandaufstellung zugänglich. Die Bibliothek ist werktags von 10 bis 17 Uhr, freitags bis 16 Uhr, geöffnet. Da sie als Präsenzbibliothek konzipiert ist, sind keine Ausleihen möglich. Wenn in der Bibliothek jährlich 2000 bis 2500 Medieneinheiten pro Jahr hinzukommen und zugleich 200 bis 250 ausgesondert werden, reichen die verfügbaren Lagerflächen noch für die nächsten 15 bis 20 Jahre aus. Der Umzug und eine Softwareumstellung banden allerdings auch einen beträchtlichen Teil der personellen Ressourcen im Berichtszeitraum.

(2) Die Bibliothek des DFK wurde sukzessive zur führenden Spezialbibliothek in Frankreich für die Kunst in Deutschland sowie die deutschsprachige Kunst-, Kultur- und Wissenschaftsgeschichte ausgebaut. Sie ist komplementär zu den anderen großen kunstgeschichtlichen Bibliotheken in Frankreich angelegt. Ihre Spezialisierung ist ein Alleinstellungsmerkmal, sie entspricht den Wünschen der französischen KollegInnen und zugleich dem Vermittlungsauftrag des DFK. Darüber hinaus bietet die Bibliothek einen Überblick zu Methodenfragen und stellt den MitarbeiterInnen Handapparate bereit. Etwa die Hälfte des Bestandes ist in Frankreich an anderer Stelle nicht zugänglich. Seit 2006 erhielt die Bibliothek umfangreiche Schenkungen unter anderem von Jochen Gerz, Werner Spies, Thomas und Barbara Gaehtgens, Klaus Bußmann und Thomas Lersch. Sie dokumentierten die Wertschätzung, die der Bibliothek entgegengebracht wird, und trugen erheblich zur Bestandserweiterung bei.

Die Bibliothek reflektiert die Lebendigkeit eines Forschungsspektrums, das vom Mittelalter bis in die Gegenwart reicht, wobei ein Schwerpunkt der Bestände auf dem 19. und 20. Jahrhundert liegt. Ihr Etat beläuft sich auf rund 100.000 Euro im Jahr. Für die Nachbearbeitung der vorhandenen Bestände und die Signaturenvergabe bewilligte die Max Weber Stiftung von 2009 bis 2012 Projektmittel. Auch mit Blick auf ein notwendiges Limit von Medieneinheiten setzt die Bibliothek verstärkt auf digitale Ressourcen, für die inzwischen ein knappes Zehntel des Ankaufsetats verwendet wird. Die BesucherInnen können auf ausgewählte elektronische Fach- und Bilddatenbanken, Lexika, Fachportale und E-Journals zugreifen, beispielsweise über die Zeitschriftendatenbanken „JSTOR“ und „DigiZeitschriften“ oder DFG-Nationallizenzen. Zudem nutzt die Bibliothek den deutschen Dokumentenlieferdienst „Subito“. Der Bestand wuchs im Berichtszeitraum auf etwa 80.000 Einheiten, die Zahl der abonnierten Print-Zeitschriften und Zeitungen stieg auf 114.

(3) Seit 2011 gehört die Bibliothek des DFK zum Kunstbibliotheken-Fachverbund Kubikat (vgl. [www.kubikat.org](http://www.kubikat.org)) der vier deutschen universitätsunabhängigen kunsthistorischen Forschungsinstitute. Neben dem DFK zählen dazu das Kunsthistorische Institut in Florenz (MPI), das Zentralinstitut (ZI) für Kunstgeschichte in München und die Bibliotheca Hertziana (MPI für Kunstgeschichte) in Rom. Im viersprachigen Verbundkatalog, der sich zu einem weltweit führenden bibliografischen Arbeitsinstrument entwickelt hat, sind die Bestandsnachweise aller beteiligten Institutionen zusammengeführt. Dieser Bibliotheksverbund ist seit Mitte 2011 wieder-

### 3. Mittelausstattung und -verwendung

rum Kooperationspartner des Bibliotheksverbundes Bayern (BVB), sodass die Bestände der Bibliothek des DFK auch über den Karlsruher Virtuellen Katalog (VKV) nachgewiesen werden, was unter anderem Synergieeffekte bei der Katalogisierung zur Folge hat. Äußerst wichtig für die Bibliothek ist auch die Convention, die sie 2009 mit der Bibliothek des INHA (Bibliothèque Doucet) schloss. Diese regelt den Leihverkehr und die gemeinsame Erwerbungs politik. Die Bibliothek ist außerdem Mitglied der Arbeitsgemeinschaft der Kunst- und Museumsbibliotheken (AKMB), der Association des Bibliothécaires Français (ABF) und der Arbeitsgemeinschaft der Kunstbibliotheken (AKB). 2012 fand die Eröffnungssitzung des fünften Generaltreffens von „artlibraries.net“, dem internationalen Meta-Fachkatalog für Kunstgeschichte, am DFK statt. Der Leiter der Bibliothek stellte auf dem Festival de l'histoire de l'art in Fontainebleau 2012 mit einer Kollegin vom INHA die digitalen Bibliotheken zur Kunstgeschichte in Deutschland und Frankreich vor. Wie auch die MitarbeiterInnen der Bibliothek besuchte er regelmäßig Fortbildungen und Sitzungen der AKMB und die Deutschen Bibliothekarstage. 2007 und 2010 organisierte das DFK Studienreisen mit der AKMB und der ABF. Die Bibliothek des Instituts tauscht weltweit mit etwa 200 wissenschaftlichen Institutionen Forums-Publikationen gegen ausgesuchte Veröffentlichungen anderer Einrichtungen und ergänzt so ihren Bestand kontinuierlich.

Der Umzug ins Hôtel Lully bot auch die überfällige Möglichkeit, die **technische Infrastruktur** des DFK zu modernisieren. Die Veranstaltungsräume sind mit hochwertigen Beamern und Audioanlagen ausgestattet, die Stockwerke über ein Glasfasernetzwerk verbunden, die 16 virtuellen Server sicher, preisgünstig und wartungsfreundlich auf nur drei physischen Servern in einem separaten Raum untergebracht. Die IT-Verantwortlichen des DFK betreuen außerdem etwa 40 Computerarbeitsplätze und 10 Laptops. Die Citrix-Software ermöglicht den problemlosen Zugriff auf Angebote des DFK von externen Arbeitsplätzen aus. Netzwerk-Switches, Systeme zur unterbrechungsfreien Stromversorgung und ein getrenntes Gästernetzwerk sorgen für ein Höchstmaß an Sicherheit. Als erstes Institut der Stiftung führte das DFK bereits 2007 SharePoint Services ein, welche die interne Kommunikation vereinfachen und strukturieren. Internettelefonie senkt die laufenden Kosten. Große Bilddateien werden über das Datenbanksystem Easy-DB verwaltet, die selbst erstellten und flexibel einsetzbaren Textdatenbanken basieren auf der SQL-Datenbank „ProWeb“, beide sind durch die Schnittstelle „DeepLink“ miteinander vernetzt. Die grundlegenden Strukturen der Elektronischen Datenverarbeitung (EDV) sowie der Netzwerk- und Konferenztechnik sind damit zukunftstauglich. Die systematische Pflege und Dokumentation der IT lässt sich aber derzeit, bedingt durch das Fehlen einer entsprechenden Planstelle, nur unzulänglich sicherstellen (vgl. 3.2). Anzustreben ist noch eine Glasfaseranbindung ans Internet, um den Austausch großer Daten zu erleichtern und die schlechte Qualität der Telefonverbindungen zu verbessern.

Ziel der IT ist ein wirtschaftlicher, nachhaltiger, sicherer und gesetzeskonformer Betrieb auf der Basis gemeinsam mit der Stiftung definierter Standards. Das DFK orientiert sich dabei am Grundschutzkatalog des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik.

#### 3.2 Beurteilung der Ausstattung mit Personal- und Sachmitteln

Durch ihr integratives Engagement gelingt es den Institutsmitgliedern, die wesentlichen Arbeitsabläufe zu gewährleisten. Hervorzuheben ist, dass der Anteil der Personalausgaben am Gesamtetat am DFK, gemessen am Durchschnitt in der Stiftung, sehr gering ist. Das Arbeitsaufkommen in der IT ist allerdings durch die vermehrten elektronischen Angebote der Bibliothek, verschiedene Datenbanken und neue Drittmittelprojekte erheblich gewachsen. Derzeit wird sie ohne eine klare langfristige Perspektive durch die Beauftragung externer Dienstleister sichergestellt; für die Zeit ab 2014 ist aber eine neue Stelle für die IT bewilligt worden. Dann wird ein detailliertes IT-Konzept zu entwickeln sein, das die komplizierten rechtlichen Bestimmungen, etwa zum Datenschutz in Frankreich, berücksichtigt. Als Basis wird ein allgemeines Konzept dienen, das der Arbeitskreis IT zurzeit mit der Geschäftsstelle der Max Weber Stiftung erarbeitet.

Dringender Bedarf an einer zusätzlichen Ausstattung mit Personalmitteln besteht für eine **Bibliotheksassistenz**, um die steigende Zahl von BesucherInnen zu betreuen und den vielfältigen Aufgaben im Kubikat-Verbund gerecht zu werden. Zu überlegen wäre, ob diese Stelle mit Tätigkeiten am Empfang verbunden werden könnte. Der Hausmeister, der seit dem Umzug eine deutlich größere Fläche betreut, kann diesen neben seinen eigentlichen Aufgaben nicht kontinuierlich besetzen, was zu Sicherheitsdefiziten führt. Das Institut wird seinem Anspruch, ein für alle Interessierten offenes Forum zu sein, in diesen Bereichen noch nicht in optimaler Weise gerecht.

Um die **Verwaltung** mit ihren nur zwei Planstellen bei der Durchführung der Projekte zu unterstützen, sollte dort eine aus Drittmitteln finanzierte weitere Stelle geschaffen werden.

Im Stellenplan fehlt außerdem eine Position für **Öffentlichkeits- und Pressearbeit**. Zurzeit wird ein Großteil dieser Aufgaben von einer Mitarbeiterin des Sekretariats übernommen, was zu einer strukturellen Überlastung führt. So erfolgen dort die Betreuung des Internetauftritts und der sozialen Medien, die Erstellung des Newsletters, der Versand von Einladungen, Flyern und Plakaten zu den Veranstaltungen des DFK. Schon in der Stellungnahme des Wissenschaftsrats 2004 wurde die Öffentlichkeitsarbeit aber aus guten Gründen zu den Aufgaben der zukünftigen ReferentInnen gezählt. Notwendig wäre in jedem Fall eine Stelle für eine Person, die sowohl über Erfahrungen in der Wissenschaft als auch in Journalismus und PR verfügt. Sie könnte auf Basis einer professionellen Medienbeobachtung und grundsätzlicher strategischer Überlegungen das Profil des Instituts noch stärker in Erscheinung treten lassen und die Institutsleitung sowie sämtliche Mitglieder des DFK im alltäglichen Umgang mit den Medien unterstützen. Auch das Networking mit Universitäten und potenziellen Drittmittelgebern ließe sich solcherart wirkungsvoll befördern. Die Stelle könnte befristet als Qualifikationsstelle vergeben werden.

### 3. Mittelausstattung und -verwendung

MitarbeiterInnen, deren Verträge zeitlich befristet sind, sollten außerdem durch ein verstärktes Outsourcen zeitaufwändiger Routinetätigkeiten größere Freiräume für ihre eigenen Forschungen erhalten. Um die äußerst wichtige Betreuung der deutschsprachigen Publikationen auf hohem Niveau dauerhaft zu gewährleisten, wäre es vor allem notwendig, die Referatsstelle zur Betreuung der deutschen Publikationen ebenfalls in den Stellenplan zu übernehmen.

Die Ausstattung mit **Sachmitteln** ist insgesamt gut. Bei sparsamer Verwendung der Mittel verfügt das DFK über eine finanzielle Ausstattung, die es ermöglicht, die notwendigen Investitionen zu tätigen. Der veranschlagte Haushalt lag 2007 bei 2.282.000 Euro. Bis 2012 stieg er auf 3.970.000 Euro, von denen 3.715.000 Euro auch tatsächlich verausgabt wurden. Von Letzterem entfielen knapp 40 Prozent auf die Personalausgaben, knapp 35 Prozent auf Miete und Hausbewirtschaftung, knapp 15 Prozent auf sonstige sächliche Verwaltungsaufgaben und jeweils gut 5 Prozent auf Investitionen, vor allem Umbauten, sowie Zuweisungen und Zuschüsse, also im Wesentlichen die Stipendien.

Die vergleichsweise gute Finanzlage des Institutes ist nicht zuletzt dem erheblichen Engagement des DFK bei der Einwerbung von **Drittmitteln** zu verdanken, durch die nach wie vor mehrere MitarbeiterInnen in Forschungsprojekten finanziert werden (vgl. Q1, S1). Das DFK zählte trotz seiner vergleichsweise geringen Größe über den gesamten Berichtszeitraum zu den drittmittelstärksten Instituten in der Max Weber Stiftung. Inzwischen werden auch für den überwiegenden Teil der größeren Veranstaltungen Drittmittel eingeworben. Das Gesamtvolumen der eingeworbenen Drittmittel betrug von der zweiten Jahreshälfte 2006 bis 2012 mehr als 3,2 Millionen Euro. Erfolge in kompetitiven Verfahren großer Förderorganisationen glichen den bewusst in Kauf genommenen Rückgang bei den Spenden von Privatpersonen mehr als aus (vgl. Q3, L3).

Die Drittmittel ermöglichen nicht nur, Projekte und Veranstaltungen zu finanzieren, die sich im Rahmen des eigenen Haushalts nicht realisieren ließen. Das DFK versteht die Beantragung und externe Begutachtung dieser Vorhaben auch als Teil seines Qualitätsmanagements (vgl. 2.4). Für neue Forschungsvorhaben und größere Veranstaltungen Anträge zu stellen, ist für die MitarbeiterInnen inzwischen zur Routine geworden. Dabei legt das DFK Wert auf eine breite und internationale Streuung der Förderquellen. Zu den wichtigsten Partnern zählten im Berichtszeitraum der ERC (Projekt „Jedem seine Wirklichkeit“), das BMBF (vor allem im Projekt „Sinnlichkeit – Materialität – Anschauung“), die Robert Bosch Stiftung (Stipendien und Studienreisen) und die Deutsche Botschaft (Projekt „Palais Beauharnais“). Der Herbstkurs für Nachwuchswissenschaftlerinnen und das Nachwuchskolloquium werden von der Deutsch-Französischen Hochschule finanziell erheblich unterstützt; regelmäßig gelang es auch, über die Gerda Henkel Stiftung Forschungsprojekte an das Haus zu binden. Die Rudolf August Oetker Stiftung fand sich, durch Vermittlung des DFK, bereit, den Katalog der Ausstellung „De l'Allemagne“ vollständig zu finanzieren.

Deutlich ausweiten konnte das DFK sein Programm auch dank der Sachleistungen von Kooperationspartnern, die sich nicht in der Buchhaltung und der Drittmittelstatistik niederschlugen. Dazu zählen insbesondere Beteiligung an Druckkosten für gemeinsame Publikationen sowie Reise- und Verpflegungskosten für gemeinsame Veranstaltungen. Diese Vorgehensweise hat sich sehr bewährt und sollte beibehalten werden.

## 4. Personal

### 4.1 Gewinnung des wissenschaftlichen Personals

Das DFK gewinnt den überwiegenden Teil seines Personals, indem es Stellen öffentlich ausschreibt; die Resonanz darauf ist durchweg gut bis sehr gut. Auch für **wissenschaftliche Stellen** mit einem spezifischen Profil ließen sich bislang stets geeignete und qualifizierte KandidatInnen finden. Stellenangebote für WissenschaftlerInnen werden über H-ArtHist, die Websites des Instituts und der Stiftung sowie den Institutsverteiler ausgeschrieben und über die sozialen Medien bekannt gegeben. BewerberInnen sollten sowohl Kenntnisse zur französischen als auch zur deutschen Kunstgeschichte besitzen. In die Bewerbungsverfahren sind neben dem Direktor und seinem Stellvertreter die Vertrauensfrau der Gleichstellungsbeauftragten, der Personalrat sowie gegebenenfalls die Leitung der betroffenen Referate oder Abteilungen, die Vertreterin der Ortskräfte und die Sprecherin der Wissenschaftlichen MitarbeiterInnen eingebunden. Bisher konnten in diesem Kreis immer einvernehmliche Entscheidungen getroffen und dem Beirat zur Information vorgelegt werden. Auch in das Bewerbungsverfahren für die Nachfolge des gegenwärtigen Direktors wurde die Belegschaft frühzeitig eingebunden.

Das DFK gilt nicht zuletzt wegen der erfolgreichen Werdegänge der Ehemaligen (vgl. 4.3) als sehr begehrt Arbeitsplatz für KunsthistorikerInnen. Wichtig ist zudem die persönliche Ansprache qualifizierter NachwuchswissenschaftlerInnen durch die Beiratsmitglieder und andere dem Institut verbundene WissenschaftlerInnen. Die Situation könnte sich jedoch im Zuge aktueller Entwicklungen, vor allem in der deutschen Forschungslandschaft, verschlechtern. Die Exzellenzinitiative hat zur Folge, dass dem wissenschaftlichen Nachwuchs neben den klassischen Angeboten wie Sonderforschungsbereichen, Graduiertenkollegs (GK) und Einzelstipendien weitere Förderoptionen offenstehen. Die neuen Verbünde strukturieren die Förderung teilweise rigide, was es den DoktorandInnen zu erschweren droht, für ein Jahr aus ihrem gewohnten Arbeitsumfeld heraustreten, um ihr Projekt als StipendiatInnen in Paris weiterzuverfolgen. Ferner könnte die Verringerung der Auslandszulagen zur Folge haben, dass das DFK und andere Institute für potenzielle BewerberInnen an Attraktivität verlieren. Die Personalrekrutierung vor Ort wird auch dadurch erschwert, dass das DFK, trotz kontinuierlicher Intervention des Direktors bei Botschaft und Ministerien, noch immer nicht in das deutsch-französische Kulturabkommen aufgenommen wurde. Dazu kommen die unvorteilhaften Regelungen des deutsch-französischen Doppelsteuerabkommens für Ortskräfte. Hier sollte in Zukunft gemeinsam mit

anderen deutschen Institutionen in Frankreich zumindest eine kompetente steuerrechtliche Beratung sichergestellt werden. Um die Verträge der Ortskräfte an die vor Ort üblichen Standards anzupassen, machten das DFK und das DHI Paris gemeinsam Vorschläge, über die das BMBF bald entscheiden wird. Damit es weiter als Station einer wissenschaftlichen Karriere attraktiv bleibt, ist das DFK außerdem stets gefordert, sein inhaltliches Profil zu schärfen sowie seine Infrastruktur und seine Qualifikationsangebote weiter auszubauen. Auch mit diesem Ziel verstärkte es im Berichtszeitraum seine internationale Ausrichtung sowie die theoretische und methodische Reflexion (vgl. 1.2).

Die Zahl der Bewerbungen auf **Stipendien** ist seit 2009 erheblich gestiegen, in der Regel auf über hundert jährlich. Ihre Vergabe regelt die Stipendienordnung vom 14. August 2012. Die Auswahl trifft eine Kommission unter Vorsitz des Direktors. Ihr gehören der stellvertretende Direktor, der Ko-Direktor/die Ko-Direktorin, gegebenenfalls der Koordinator oder die Koordinatorin des Jahresthemas und zwei ReferentInnen an. Die anhaltend große Zahl oftmals hochqualifizierter BewerberInnen aus zahlreichen Staaten zeugt von dem Interesse, welches das DFK allgemein und die gezielte thematische Öffnung des Stipendienprogramms im Speziellen hervorrufen.

Im Sinne der gesetzlichen Vorgaben und des **Gleichstellungsplans** der Max Weber Stiftung stellt das DFK in Bereichen, in denen Frauen unterrepräsentiert sind, diese bei gleicher Qualifikation bevorzugt ein. Das DFK betrachtet es als seine Aufgabe, zur Familienfreundlichkeit und zur **Vereinbarkeit von Familie und Beruf** beizutragen, indem es etwa die Arbeitszeiten im Rahmen der dienstlichen Anforderungen und Tarifverträge flexibel gestaltet. Im Falle eines erforderlichen Umzuges mit Kindern kann ein Familienzuschlag von bis zu 500 Euro gezahlt werden. Allgemein versucht das Institut, die Vielfältigkeit (Diversity) seiner Beschäftigten zu erhöhen. Bei den Ausschreibungen berücksichtigt es Personen mit Behinderungen besonders.

### 4.2 Geplante mittelfristige Personalentwicklung

Nachdem die dringend benötigte Stelle in der IT für 2014 bewilligt worden ist, besteht am DFK vor allem noch für die Öffentlichkeitsarbeit und die Bibliothek sowie für die Verwaltung der Drittmittelprojekte Personalbedarf. Insbesondere für die Betreuung der umfangreichen deutschsprachigen Publikationen ist außerdem Entlastung durch Outsourcen von Routineaufgaben dringend notwendig (vgl. 3.2). Anzustreben wäre allgemein eine größere Gleichheit der Referatsstellen hinsichtlich Status und Besoldungsstufe. Wünschenswert wäre auch eine Einstufung der Stelle für die Verwaltungsleitung, die dem bei vergleichbaren Arbeitsplätzen üblichen Niveau entspricht.

Abgesehen vom Direktorenwechsel zum Frühjahr 2014 sind aufgrund der Altersstruktur der Beschäftigten und der bisherigen Kontinuität auf den unbefristeten Stellen keine größeren personellen Umbrüche zu erwarten. Die Personalentwicklung am Institut wird vor allem durch die Drittmittelprojekte geprägt sein. Hier können weitere neue Stellen entstehen. Insbesondere

## 4. Personal

ist anzustreben, bis zum Auslaufen des ERC Starting Grants Ende 2015 ein neues Projekt von vergleichbarem Umfang anzustoßen.

### **4.3 Werdegänge nach Ausscheiden aus dem Institut**

Aus datenschutzrechtlichen Gründen wird dieser Abschnitt nicht publiziert.

Die Werdegänge der Ehemaligen sind ein Beleg dafür, dass die Nachwuchsförderung des DFK ausgezeichneten WissenschaftlerInnen zugutekommt, die von ihrer Zeit in Paris sehr profitieren. Wichtig ist auch das dichte Beziehungsnetz des DFK, vor allem die Rückbindung an deutsche und französische Hochschulen. Die Bilanz bestätigt das Konzept des DFK, Forschung, Service, Wissenschaftsmanagement und -vermittlung, Nachwuchsförderung und Lehre eng miteinander zu verzahnen und insbesondere die Nachwuchsförderung im Rahmen der Jahresthemen eng an das Veranstaltungsprogramm anzubinden.

## 5. Nachwuchsförderung und Kooperation

### 5.1 Nachwuchsförderung

Die Nachwuchsförderung zählt zu den wichtigsten Aufgaben und zu den großen Stärken des DFK. Wie die erfolgreichen Werdegänge zeigen (vgl. 4.3), dient das Institut den **MitarbeiterInnen** oft als Karrieresprungbrett. Es bietet die Möglichkeit, vielfältige Erfahrungen und Qualifikationen in der Forschung, im Service, in der Wissenschaftsorganisation und -vermittlung sowie in der Lehre zu sammeln. Insbesondere bietet es ausgezeichnete Rahmenbedingungen, um an externen und internen Veranstaltungen teilzunehmen, an prominenter Stelle zu publizieren und ein dichtes Kontaktnetz zu knüpfen. Johannes Grave schloss als stellvertretender Direktor des DFK 2009 bis 2012 seine Habilitationsschrift ab; Jörg Ebeling und Godehard Janzing wurden 2007 beziehungsweise 2011 promoviert. Herauszuheben ist, mit Blick auf die Nachwuchsförderung, auch das ERC Starting Grant (vgl. 1.3). Die Direktion und die ProjektleiterInnen sprechen regelmäßig mit den MitarbeiterInnen über ihre beruflichen Perspektiven und zeigen ihnen dabei auch Möglichkeiten jenseits der Hochschulen auf.

Das Programm des DFK zur Nachwuchsförderung zeichnet sich durch eine intensive fachliche Betreuung aus, die keine andere Austauschorganisation bieten kann. Im Berichtszeitraum wurden die bewährten Formate gezielt um neue Angebote ergänzt. Die Nachwuchsförderung umfasst (1) ein umfangreiches Stipendienprogramm, (2) Studienreisen und Studientage sowie (3) Praktika in Verwaltung und Bibliothek.

(1) Das **Stipendienprogramm** des DFK war im Berichtszeitraum, gemessen an der Zahl der vergebenen Stipendienmonate, das umfangreichste aller Institute innerhalb der Max Weber Stiftung, was gerade angesichts der geringen Institutsgröße bemerkenswert ist (vgl. Q4). Es ermöglicht dem wissenschaftlichen Nachwuchs, eigene Forschungen in Frankreich durchzuführen und Ergebnisse zu publizieren. Seit seiner Institutionalisierung weitete das DFK es mithilfe der BMBF-Mittel erheblich aus. Die StipendiatInnen sind sehr eng in das Institutsleben eingebunden. Wer länger als drei Monate gefördert wird, stellt sein Forschungsthema am Institut vor. Das Programm umfasste Ende 2012 neun Jahresstipendien, zwei Habilitationsstipendien und mehrere studienbegleitende Stipendien.

Um deutschen Studierenden der Kunstgeschichte, die das Grundstudium erfolgreich abgeschlossen haben, den Einstieg in die Frankreichforschung zu erleichtern, schreibt das DFK zwei Mal jährlich sechsmonatige **studienbegleitende Stipendien** aus. Neben dem monatlichen Stipendium von 500 Euro können die InhaberInnen einen einmaligen Reisekostenzuschuss des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) beantragen.

Den Kern des Programms bilden die bis zu neun **Forschungsstipendien zu den Jahresthemen**, die das DFK in der Regel für zwölf Monate vergibt. Hauptsächlich richten sie sich an deutsche und französische DoktorandInnen und PostdoktorandInnen der Kunstgeschichte und verwandter Disziplinen, ausdrücklich stehen sie aber auch BewerberInnen anderer Nationalitäten offen. Sie sind mit 1.700 Euro monatlich dotiert und bieten die Gelegenheit, über die eigene Forschung hinaus in einem internationalen Umfeld an einer übergreifenden kunsthistorischen Fragestellung mitzuarbeiten. Das Programm umfasst zahlreiche Veranstaltungen (vgl. 6.4) und Publikationsmöglichkeiten, lässt aber genug Freiraum, individuelle Forschungsprojekte zu verfolgen und Qualifikationsschriften voranzutreiben. Das belegt die hohe Zahl der Arbeiten, die bereits während der Stipendienlaufzeit abgeschlossen wurden.

Das DFK vergibt darüber hinaus in geringerer Zahl **thematisch freie Forschungsstipendien**, die außerhalb des Jahresthemas liegen und teilweise über Drittmittel oder mit internationalen Kooperationspartnern (vgl. 5.2) durchgeführt werden. Durch ein gemeinsam finanziertes Stipendium mit dem Courtauld Institute (London) ermöglichte das Institut bereits zwei Mal einer Doktorandin aus dem angloamerikanischen Sprachraum einen Aufenthalt am Institut; das Programm wird in ähnlicher Form mit dem Institute of Fine Arts an der New York University fortgeführt. Im Berichtszeitraum wurden zudem mehrere **Forschungsstipendien in den Projekten** vergeben.

Die **Habilitationsstipendien** zum Abschluss einer Habilitationsschrift oder eines vergleichbaren Forschungsvorhabens werden für maximal zwei Jahre vergeben. Sie sind mit monatlich 2.000 Euro dotiert. Eine höhere Dotierung ist hier in Betracht zu ziehen, um den erheblichen Lebenshaltungskosten in Paris Rechnung zu tragen und um ausgezeichnete BewerberInnen anzuziehen.

Gemeinsam mit dem Sterling and Francine Clark Art Institute in Williamstown schrieb das DFK 2007 bis 2011 jährlich das **Clark/Centre Allemand-Fellowship** aus, ein Stipendium für etablierte ForscherInnen und ProfessorInnen, das mit einem jeweils sechsmonatigen Aufenthalt in Frankreich und den USA verbunden war. Dieses Austauschprogramm ist nach vier erfolgreichen Jahren vorerst einvernehmlich ausgesetzt worden, da die Zahl der amerikanischen BewerberInnen (im Clark-Programm handelt es sich ausnahmslos um etablierte Wissenschaftler, nicht um Nachwuchs), die zu französischen Themen arbeiten, auffällig zurückgegangen ist. Dagegen ist im Nachwuchsfeld wieder ein eminent gestiegenes Interesse an einem Forschungsaufenthalt in Paris, und zumal am DFK, zu konstatieren.

Zum wissenschaftlichen Nachwuchs zählen auch die meisten **GastwissenschaftlerInnen** (vgl. 5.3), die mit Mitteln Dritter in Paris forschen und am DFK einen Arbeitsplatz erhalten.

(2) An französische NachwuchswissenschaftlerInnen richten sich einwöchige **Studienreisen** für jeweils zwölf Personen, die im Berichtszeitraum nach Franken, zur Documenta in Kassel und den „Skulptur Projekten“ in Münster, nach Weimar, ins Rheinland, nach Berlin sowie nach Bremen und Hamburg führten. Viele TeilnehmerInnen beschäftigten sich auf diesen Reisen erstmals eingehend mit der Kunst in Deutschland, woraus sich oft Themen für Abschlussarbeiten ergaben. Umgekehrt finden seit 2006 regelmäßig Exkursionen für deutschsprachige Studierende der Kunstgeschichte im Hauptstudium und für Graduierte nach Frankreich statt.

Zu den bewährten Formaten kamen im Berichtszeitraum weitere **Studienkurse** hinzu:

- Seit 2009 richtet das Institut gemeinsam mit dem DHI Paris den **Herbstkurs „Wissenschaftssprache Französisch“** aus. Dieser verbindet den Unterricht in der Wissenschaftssprache Französisch mit einer Einführung in die wichtigsten Pariser Archive, Bibliotheken und Museen. Für die 34 Plätze des Kurses gingen 2009 mehr als 150 Bewerbungen ein, davon fast 90 für die 17 Plätze, die für KunsthistorikerInnen vorgesehen waren. Er richtet sich an DoktorandInnen, AssistentInnen und (Junior-)ProfessorInnen deutscher Hochschulen aus der Geschichte und Kunstgeschichte. In begründeten Ausnahmefällen steht er auch fortgeschrittenen, aber noch nicht graduierten Studierenden offen.
- Im Dezember 2011 wurde diesem Kurs zum ersten Mal ein Pendant für französische NachwuchswissenschaftlerInnen zur Seite gestellt: Das Kunsthistorische Institut der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München veranstaltete in Kooperation mit dem DFK eine **Seminarwoche „Deutsch für KunstwissenschaftlerInnen“**, die dem französischen Nachwuchs den Zugang zur Kunst, zur Kunstgeschichte und zur Wissenschaftslandschaft in Deutschland ebnete.
- Seit 2012 veranstaltet das DFK jeweils zu Jahresbeginn ein dreitägiges **Nachwuchskolloquium**, an dem rund dreißig deutschsprachige KunsthistorikerInnen mit einem Schwerpunkt auf der Kunst in Frankreich und französische KunsthistorikerInnen mit einem Schwerpunkt auf der Kunst im deutschsprachigen Raum teilnehmen.
- Von 2010 bis 2012 führte das **Seminar** „Repenser la matérialité“ französische und deutsche NachwuchsforscherInnen zu regelmäßigen Treffen zusammen.

(3) Die Verwaltung des DFK vergibt regelmäßig dreimonatige Praktika an Studierende der Fachhochschule des Bundes für den öffentlichen Dienst, vereinzelt auch an Studierende anderer Verwaltungshochschulen. Das Institut bietet seit 2012 außerdem Praktika in der Bibliothek an, die mindestens drei Monate dauern und sich an Studierende der Fachhochschulen für Bibliothekswesen im Hauptstudium richten. Die PraktikantInnen können ein Erasmus-Stipendium des DAAD beantragen.

### 5.2 Nationale und internationale Kooperationen

Das Institut pflegt umfangreiche Kontakte zu Hochschulen, außeruniversitären Instituten, Verbänden, Museen, Stiftungen und Einrichtungen der Denkmalpflege, die im Berichtszeitraum

weiter ausgebaut wurden (vgl. L4/5). Die Forschungsprojekte sind vorrangig von dauerhaften, intensiven und vertraglich geregelten Kooperationen mit wichtigen Institutionen geprägt. Die Veranstaltungen und Herausgeberschaften bieten dagegen Gelegenheit, breit gestreute, flexibel genutzte, persönliche und eher informelle Kontakte zu knüpfen und zu pflegen, die allerdings ebenfalls oft über das Punktuelle weit hinausgehen. Beides trägt dazu bei, dass das DFK in (1) Frankreich, (2) im deutschsprachigen Raum und (3) international bestens in die Forschungslandschaft eingebunden ist.

(1) Vornehmlich im Rahmen von Projekten und Veranstaltungen unterhält das DFK intensive **Kooperationen im Gastland**. So waren DozentInnen der sehr stark interdisziplinär angelegten École des Hautes Études en Sciences Sociales (EHESS) als KodirektorInnen an den Jahresthemen und -kongressen beteiligt. Mit ProfessorInnen der international renommierten Universitäten Paris I und Paris IV konzipierte das DFK gemeinsame Veranstaltungen. Besonders enge und vielfältige Verbindungen charakterisieren die Beziehung zum äußerst wichtigen INHA, das Aktivitäten der französischen und internationalen Kunstgeschichtsforschung bündelt, und zum europäischen Sitz der Terra Foundation for American Art. Zugleich arbeitet das DFK mit Instituten an Universitäten im französischsprachigen Raum außerhalb von Paris zusammen, zum Beispiel in Bordeaux, Reims und Genf. Der Direktor ist Mitglied in mehreren Promotions- und Berufungskommissionen und hält dadurch eine intensive Verbindung zum akademischen Betrieb. Die Fondation Hartung Bergman in Antibes berief ihn in den Verwaltungsrat, was die außeruniversitäre Forschungskooperation ebenso stärkte wie die Zusammenarbeit mit führenden Museen des Gastlands: Das DFK war und ist Partner vieler hochrangiger Museen (Musée du Louvre, Musée d'Orsay, Centre Pompidou Paris und Metz, Musée des Beaux-Arts de Tours und andere) bei der Konzeption und Vorbereitung von Ausstellungen (vgl. 5.2) und Kongressen. Außerdem arbeitet es mit anderen Einrichtungen Deutschlands in Frankreich zusammen, etwa der Maison Heinrich Heine, dem Goethe-Institut oder der Kulturabteilung der Deutschen Botschaft in Paris.

(2) Die **Verbindungen in den deutschsprachigen Raum** sind nicht weniger vielfältig: Mit der Klassik Stiftung Weimar arbeitete das DFK im BMBF-Projekt „Sinnlichkeit – Materialität – Anschauung“ zusammen. Eine enge Kooperation mit dem Forschungsschwerpunkt „Bildkritik“ der Universität Basel ist schon dadurch sichergestellt, dass der Direktor zugleich zum Direktorium dieser Einrichtung gehört. Einen regelmäßigen und intensiven Austausch pflegt das DFK mit der Kolleg-Forschergruppe „Bildakt und Verkörperung“ der HU Berlin, etwa durch gemeinsame Workshops 2009 und 2011. Mit weiteren Universitäten, etwa der Universität Basel, der Freien Universität (FU) Berlin, der LMU München sowie den Universitäten in Jena und Zürich, kooperiert das DFK regelmäßig bei Tagungen und Veranstaltungen.

(3) Die Internationalisierung der Arbeit des Instituts wurde im Berichtszeitraum zielstrebig vorangetrieben (vgl. 1.2). Unter dem Dach der RIHA unterhält das DFK enge Kontakte mit anderen führenden kunsthistorischen Forschungsinstituten in Europa und den USA. Darüber hinaus

etablierte es weitere **internationale Kooperationen**. Der Verbindung in den angelsächsischen Wissenschaftsraum dienen beispielsweise auch Stipendien, die im Berichtszeitraum mit dortigen Institutionen vergeben wurden (vgl. 5.1).

Das DFK legt Wert darauf, nicht nur mit jeweils einzelnen Partnern aus Deutschland, Frankreich und anderen Ländern zusammenzuarbeiten, sondern diese auch zusammenzubringen, etwa durch die Revue „Regards Croisés“, die vom DFK initiiert worden ist und in Kooperation mit der Université Paris 1 Panthéon-Sorbonne und der Kunstakademie Münster herausgegeben wird.

Sowohl in Deutschland als auch in Frankreich brachten sich die InstitutsmitarbeiterInnen intensiv in die **Lehre** ein, etwa indem sie Abschlussarbeiten an der École du Louvre und am Conservatoire National des Arts et Métiers betreuten. Lehraufträge hatten sie im Berichtszeitraum unter anderem an den Universitäten Paris I, IV und X, der Universität François Rabelais in Tours, der École Pratique des Hautes Etudes in Paris, der Université catholique de l'Ouest in Angers, der FU Berlin, der LMU München sowie den Universitäten in Leipzig, Bonn und Köln (vgl. L9). Mit Studierenden der Universität Basel veranstaltet das Institut regelmäßig Seminarwochen. Lehrerfahrten sammeln die MitarbeiterInnen außerdem bei der Organisation und Durchführung des Nachwuchsprogramms.

Die Anerkennung der Arbeit des DFK bezeugt nicht zuletzt der Umstand, dass viele Projekte, Veranstaltungen und Publikationen durch namhafte **Förderinstitutionen** ermöglicht wurden (vgl. 3.2).

### 5.3 Gastaufenthalte am Institut

Zahlreiche WissenschaftlerInnen halten sich am DFK als Gäste auf, was die Attraktivität des Instituts für die internationale kunsthistorische Forschungslandschaft unterstreicht. Insbesondere dank des zusätzlichen Raums im Hôtel Lully erhöhte sich ihre Zahl. Gaststatus besitzen mit Gitta Ho und Eva Knels beispielsweise zwei MitarbeiterInnen des Projekts „ArtTransForm“. Das DFK bietet überdies mehreren GastwissenschaftlerInnen unterschiedlicher Qualifikationsstufen einen Arbeitsplatz, die ihren Aufenthalt mit Mitteln Dritter finanzieren und etwa von der Gerda Henkel Stiftung, dem Schweizerischen Nationalfonds oder Universitäten unterstützt werden. Häufig im DFK zu Gast sind auch **assoziierte WissenschaftlerInnen**, die mit MitarbeiterInnen des DFK in Projekten eng zusammenarbeiten. Außerdem besuchen regelmäßig deutsche, französische oder auch amerikanische Studierendengruppen das Institut.

## 6. Arbeitsergebnisse – Forschung, Entwicklung, Service

### 6.1 Generierung und Bereitstellung von Arbeitsgrundlagen für externe NutzerInnen

Erheblich an Bedeutung gewann für das DFK seit 2006 sein **Internetauftritt**; hinzu kamen in der Folge auch die **Open-Access-Angebote**. So ist die Datenbank zur deutsch-französischen Kunstvermittlung der Jahre 1871 bis 1940 online verfügbar, für die Jahre 1789 bis 1870 ist die Veröffentlichung im Jahr 2013 vorgesehen, ebenso für die Korrespondenz zwischen Henri Fantin-Latour und Otto Scholderer. Auch die Datenbank mit den Zusammenfassungen des Projekts „Jedem seine Wirklichkeit“ soll nach dessen Abschluss online zugänglich werden.

Der Webauftritt des Instituts wurde 2007 auf das Content Management System „Typo3“ umgestellt und im Berichtszeitraum stetig ausgebaut. Er entwickelte sich zu einem äußerst wichtigen Instrument, um grundlegende Informationen über das Institut weltweit sichtbar zu machen und auf die Angebote des Instituts hinzuweisen. Außerdem dokumentiert die Homepage, quasi als Online-Archiv, alle Veranstaltungen seit 2007 und abgeschlossene Forschungsprojekte. Seit 2009 werden die Jahresberichte online veröffentlicht, was die Transparenz der Institutsaktivitäten weiter erhöht hat. Des Mediums Internet bedient sich das DFK auch, indem es an mehreren Online-Zeitschriften mitwirkt (vgl. 6.2).

### 6.2 Publikationen

Das DFK zeichnet sich durch eine rege Publikationstätigkeit aus, die es im Berichtszeitraum weiter verstärkte. Die MitarbeiterInnen veröffentlichten zum einen zwischen 2006 bis 2012 in wünschenswerter Zahl eigene Monografien, Sammelbände und Aufsätze (vgl. Q2, L2). Zum anderen betreuen sie die Institutsreihen. Deren aufwändig gestalteten Bände stehen in höchstem Ansehen; viele setzten langfristig Standards und wurden positiv in Fachforen und den Feuilletons der Leitmedien besprochen, mehrere sind inzwischen vergriffen. Sie sind thematisch durch die Brückenfunktion des DFK zwischen Deutschland und Frankreich geprägt, dienen aber nicht nur der Bekanntgabe von Forschungsergebnissen, sondern zunehmend auch als Forum für Methoden- und Theoriediskussionen. Sie umfassen Beiträge in Französisch und Deutsch, zu einem geringeren Teil auch in Englisch, wenn AutorInnen aus dem angloamerikanischen Sprachraum für Sammelbände zu grundsätzlichen Fragen gewonnen wurden. Dem wissenschaftlichen Nachwuchs bieten sie Gelegenheit, zusammen mit hochrenommierten Fachvertretern in Sammelbänden zu publizieren und Qualifikationsarbeiten an prominenter Stelle zu veröffentlichen. Letztere umfassen ein gutes Drittel aller Publikationen in den Institutsreihen.

Eine besondere Rolle kommt **Übersetzungen** wichtiger deutscher Werke ins Französische zu, etwa des Kessler-Tagebuchs, der Schriften Max Raphaels (vgl. 1.3) und des „Goethe-Handbuchs Kunst“ (vgl. 6.6). Für die Reihen des Instituts wurden seit 2006 außerdem Werke von Frédéric Bußmann, Werner Hofmann, Thomas W. Gaehtgens, Thomas Kirchner, Herbert

Molderings und Otto Stelzer übersetzt. Mit dem INHA förderte das DFK die Übersetzung von Mechthild Fends Monografie „Grenzen der Männlichkeit“. Umgekehrt erschien beispielsweise Jean-Louis Cohens Studie zu Le Corbusier in deutscher Übersetzung in den Passarelles.

Die Schriften des Instituts verteilen sich im Wesentlichen auf drei Reihen:

- In den **Passagen/Passages** publiziert das DFK schon seit 1999 die Mehrzahl der Studien, die aus den Forschungsprojekten am Institut hervorgehen. Dazu kommen Editionen von Tagungsbeiträgen und Qualifikationsschriften. Deutsche und französische Titel halten sich in etwa die Waage. Gelegentlich werden hier auch Studien aufgenommen, deren Themen zum Forschungsprofil des DFK passen, auch wenn sie andernorts entstanden sind. Die Zahl der Publikationen pro Jahr ist insbesondere seit 2009 deutlich gestiegen. 31 der bisher 41 Bände erschienen 2006 bis 2012.
- Die 2002 gegründeten **Passerelles** umfassen eine deutsche und eine französische Serie. Die Bände richten sich auch an ein breiteres Publikum. Sie sind in erster Linie weniger umfangreichen Studien und Essays zu einzelnen Werken, KünstlerInnen oder Fragestellungen gewidmet, die für die künstlerische, wissenschaftliche oder kulturpolitische Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Nachbarland von herausragender Bedeutung sind. Sie wecken aber auch mit Blick auf weitere Länder Aufmerksamkeit für Fragen des Transfers, der Kritik und der Rezeption. 10 der bisher 18 Bände beider Serien erschienen im Berichtszeitraum.
- Die Schriftenreihe **Monographien des DFK Paris** ist besonders umfangreichen Forschungsarbeiten und aufwändig gestalteten, bildreichen Bänden vorbehalten, die sich mit einzelnen französischen und deutschen Künstlern, Monumenten oder Werkkomplexen auseinandersetzen. Im Berichtszeitraum erschien hier die von Alexandre Gady koordinierte Kollektivmonografie zu Jules Hardouin-Mansart. Mit dem Verlag Flammarion ist die Herausgabe der Monografie zum Palais Beauharnais verabredet.

Die Publikationen des DFK in französischer Sprache erscheinen in den Pariser „Editions de la Maison des sciences de l’homme“, die deutschsprachigen im Deutschen Kunstverlag (Berlin und München). Diese renommierten Verlage decken beide Märkte ab und gewährleisten, dass die Buchherstellung verlegerisch gut betreut wird.

Die Publikationsaktivitäten für die Reihen erreichten 2009/2010 ein kaum noch zu bewältigendes Maximum. Um die MitarbeiterInnen zu entlasten und auch auf Bitte des französischen Verlags wurden sie seitdem ein wenig reduziert. Zudem wird bei der Herausgabe von Sammelbänden verstärkt mit Partnerinstitutionen kooperiert. Forschungsergebnisse, die in Kooperation mit anderen Museen und Forschungseinrichtungen erarbeitet werden, publiziert das DFK zudem auch außerhalb der eigenen Schriftenreihen. So erschien die Edition des Projekts „Conférences“ im Verlag des Kooperationspartners ENSBA.

Neue Aktivitäten entwickelte das DFK mit elektronischen Publikationen:

- Das Institut zählt zu den Partnern, mit denen die Fondation Maison des sciences de l’homme (FMSH) seit 2008 das E-Journal **Trivium** herausgibt. Dieses dient dem Austausch zwischen den französisch- und deutschsprachigen Wissenschaftskulturen, wobei es den Geistes- und Sozialwissenschaften in ihrer gesamten Breite offensteht. Insbesondere werden in Trivium einschlägige deutsche Fachpublikationen zum ersten Mal in französischer und umgekehrt relevante französische Beiträge in deutscher Übersetzung präsentiert.

- Ein Forum für Rezensionen wird die Revue **Regards croisés** bieten, die halbjährlich Besprechungen von deutschen und französischen Neuerscheinungen zur Kunstgeschichte und Ästhetik in der jeweils anderen Sprache veröffentlichen wird. Die erste Ausgabe wird im Sommer 2013 erscheinen.
- Das DFK zählt außerdem zu den 27 Instituten aus 18 Ländern, die das online erscheinende, peer-reviewte **RIHA Journal** als Gemeinschaftsprojekt verantworten, das vom Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien gefördert wird. Lena Bader, die Referentin für deutsche Publikationen, betreut es als Local Editor.

Dazu kommen die online publizierten Datenbanken (vgl. 6.1), außerdem sollen in Zukunft verstärkt die Möglichkeiten von *perspectivia.net* genutzt werden (vgl. 1.4 und 1.5). Angesichts der vielfältigen vorhandenen Publikationsmöglichkeiten wäre die Herausgabe einer eigenen Zeitschrift nicht sinnvoll. Die Mitglieder des Instituts sind zahlreichen weiteren Publikationen über Gremienmitgliedschaften und Gutachtertätigkeiten verbunden. Insbesondere ist Andreas Beyer Mitherausgeber der Zeitschrift für Kunstgeschichte (vgl. 6.5).

### 6.3 Wissenstransfer, Beratung

Die MitarbeiterInnen des DFK üben vielfältige Funktionen aus, die mit **GutachterInnen- und Sachverständigentätigkeiten** verbunden sind (vgl. 6.5). Auch hochrangige **PolitikerInnen** informierten sich über die Arbeit des Instituts, beispielsweise Annette Schavan, Bundesministerin für Bildung und Forschung, und Laurent Wauquiez, Minister für Hochschulen und Wissenschaft, am Rande des Deutsch-Französischen Ministerrats bei der feierlichen Schlüsselübergabe für das Hôtel Lully im Februar 2012. Beide nahmen sich deutlich mehr Zeit für einen Rundgang durch das Gebäude und einen feierlichen Empfang als ursprünglich geplant. Die Ausstellung „De l'Allemagne“ stand unter der Schirmherrschaft von Bundeskanzlerin Angela Merkel und Staatspräsident François Hollande; Kulturstaatsminister Bernd Neumann eröffnete sie gemeinsam mit dem französischen Premierminister Jean-Marc Ayrault und Kulturministerin Aurélie Filippetti und besuchte aus diesem Anlass am 26. April 2013 das DFK. Nach der Eröffnung der Deutsch-Französischen Wissenschaftswoche stattete Bundesministerin Johanna Wanka dem DFK am 15. April 2013 einen Besuch ab. Eine nicht zu unterschätzende symbolpolitische Dimension kommt der Beratung der Deutschen Botschaft bei der Restaurierung des Palais Beauharnais zu, die mit zahlreichen Führungen durch das Gebäude verbunden ist.

Besonders gefragt ist das Expertenwissen der MitarbeiterInnen mit Blick auf **Ausstellungen** (vgl. L12). Das DFK blickt bereits auf eine Vielzahl an erfolgreichen Kooperationen mit Museen zurück, die vom Verfassen einzelner Katalogbeiträge über die Vermittlung von Werken bis zur Konzeption von Ausstellungen samt Katalog reichen. Allein die Dokumentation Max Ernst wirkte bei der Konzeption und Planung mehrerer Projekte mit. Die Ausstellung „Max Ernst. Le Jardin de la France“ 2009/2010 in Kooperation mit dem Musée des Beaux-Arts in Tours wurde zum größten Publikumserfolg in der Geschichte des Museums, der Katalog musste bereits nach sechs Wochen nachgedruckt werden. „Max Ernst. Une Semaine de Bonté, die Original-

collagen“ war 2008/2009 im Musée d’Orsay in Paris zu sehen, „Sam Szafran – Zeichnungen, Pastelle, Aquarelle“ 2010/2011 im Max-Ernst-Museum in Brühl. Beteiligt war die Dokumentation auch an weiteren Ausstellungen in Künzelsau, Basel sowie in Stockholm und Humlebæk im Rahmen einer umfangreichen Retrospektive 2008/2009. Weitere Ausstellungen, in die sich das DFK einbrachte, waren unter anderem „Melancholie. Genie und Wahnsinn in der Kunst“ im Grand Palais und 2006 in der Neuen Nationalgalerie in Berlin, „Splendeurs de la cour de Saxe. Dresde à Versailles“ im Musée national des châteaux de Versailles et de Trianon 2006 und „Lovis Corinth“ im Musée d’Orsay 2007.

Einen ersten Höhepunkt der Arbeit des Projekts „Sinnlichkeit – Materialität – Anschauung“ bildete im Frühjahr 2012 die Ausstellung „Weimarer Klassik – Kultur des Sinnlichen“ in Weimar. Von März bis Juni 2013 folgte dann, anlässlich des 50. Jubiläums der Élysée-Verträge, die Ausstellung „De l’Allemagne“ im Musée du Louvre. Es handelte sich um die größte je in Frankreich gezeigte Schau zur Kunst in Deutschland. Sie entstand auf Initiative und auf Basis eines Konzepts des DFK und griff die wieder intensivierten Forschungen zur Kunst des 19. Jahrhunderts in Deutschland auf. Die drei Abteilungen sollten der Aneignung und Abgrenzung von der Antike, der Entwicklung des Landschaftsbilds sowie den „Echoräumen“ faustischer Motive in der Moderne gewidmet werden und die überraschende Vielfalt dieser Kunst vor Augen führen. Einige kontrovers diskutierte Deutungsangebote im Katalog, in den Wandbeschriftungen und der Gestaltung des letzten Raumes sind darauf zurückzuführen, dass der Louvre, ohne Rücksprache mit dem DFK, Teile des Ursprungskonzepts eigenen Vorstellungen entsprechend umgestaltete und ergänzte. Dennoch bot die Ausstellung vor allem durch die Qualität der ausgewählten Bilder erstmals einen umfassenden Einblick in die Kunst und Kultur in Deutschland von der Goethezeit bis in das 20. Jahrhundert. Die Besucherzahlen übertrafen die Erwartungen sehr deutlich, die große Medienresonanz weckte bei einem breiten Publikum Interesse für die deutsche Kunstgeschichte und die Arbeit des DFK. Der Ausstellungskatalog und ein umfassendes Begleitprogramm werden den Austausch zwischen französischen und deutschen GeisteswissenschaftlerInnen intensivieren und weitere Impulse für die Deutschlandforschung in Frankreich geben. Insgesamt darf behauptet werden, dass das DFK mit dieser Ausstellung seiner eigentlichen Mission, die Kunst zum Gegenstand der Forschung und des Gesprächs zwischen Deutschland und Frankreich zu machen, besonders gerecht geworden ist.

Eine Zielgruppe für die Wissenschaftskommunikation des DFK sind auch **SchülerInnen**. Im Februar 2012 beteiligte sich das DFK erstmals am „Deutsch-französischen Entdeckungstag“, an dem eine Klasse des Lycée Victor Duruy Paris, die sich im Kunstgeschichtsunterricht mit dem Thema „Berlin – destructions, créations, représentations“ befasste, das Institut besuchte. Die Initiative des Deutsch-Französischen Jugendwerks soll SchülerInnen in Einrichtungen des jeweiligen Nachbarlandes führen und auf dessen Sprache und Kultur neugierig machen.

Das DFK intensivierte im Berichtszeitraum außerdem seine **Öffentlichkeitsarbeit**. Ziel ist zum einen, die internationale Wissenschaftsgemeinde über die Angebote und Aktivitäten des Insti-

tuts zu informieren. Zum anderen vermittelt das DFK den wissenschaftliche Dialog und das am Institut vorhandene Fachwissen zu gesellschaftlich relevanten Themen an ein breites Publikum. Insbesondere VertreterInnen deutscher Leitmedien werden gezielt auf Anlässe zur Berichterstattung aufmerksam gemacht, fragen aber auch von sich aus an und berichten ausführlich über die Arbeit des DFK, allen voran die Feuilletons von Süddeutscher Zeitung (SZ) und Frankfurter Allgemeiner Zeitung (FAZ), aber auch das Zweite Deutsche Fernsehen (ZDF), Arte, die Deutsche Welle und der Deutschlandfunk. Auf französischer Seite berichteten beispielsweise Le Figaro und Le Monde mehrmals über die Arbeit des Instituts. Die internationale Medienresonanz der Ausstellung „De l'Allemagne“ füllte einen eigenen Band. Das Institut dokumentiert die Presseberichte und die wissenschaftlichen Rezensionen in jährlichen Pressespiegeln (vgl. S5). Erheblich ausgebaut wurde im Berichtszeitraum das Angebot der Website (vgl. 6.1), das seit einem Relaunch 2007 auch einen Terminkalender und eine Bildgalerie umfasst. Ebenfalls seit 2007 versendet das Institut per E-Mail monatlich einen zweisprachigen **Newsletter** von zwei bis vier Seiten Umfang an inzwischen mehr als 1.600 AbonnentInnen.

Seit Februar 2012 nutzt das DFK die Online-Plattformen Facebook und Twitter, seit Ende des Jahres auch Issuu und Pinterest. Im Schnitt veröffentlicht es zwei bis drei Facebook-Nachrichten beziehungsweise Tweets pro Tag. Die Facebook-Seite erhielt binnen eines guten Jahres mehr als 625 „Likes“, der Twitter-Account mehr als 250 Follower. Die **sozialen Netzwerke** sind unter anderem wichtig, um den Kontakt zu Ehemaligen zu halten, immer häufiger nutzen Interessierte sie aber auch zur ersten Kontaktaufnahme mit dem Institut.

Godehard Janzing ist Mitglied der Lenkungsgruppe des Projekts „**Pont des arts**“, die ein französisch-deutsches Webportal zur Kunstgeschichte mit Elementen eines sozialen Netzwerks ins Leben rufen wird. Dem DFK kommt dabei eine Mittlerfunktion zwischen den Kooperationspartnern INHA und ZI München zu. Die StipendiatInnen des Jahresthemas 2011/12 „Silence. Schweigen“ stießen den **Blog** „Ateliers des Petits Champs“ an.

Wichtige Ereignisse am DFK greift auch die Geschäftsstelle der Max Weber Stiftung in Pressemitteilungen, Beiträgen für ihren Webauftritt, Postings und Tweets auf. Diese Form der Zusammenarbeit ist gut eingespielt und hat sich bewährt. Die Erfolge der Öffentlichkeitsarbeit belegen, dass eine beträchtliche Nachfrage nach kunsthistorischer Expertise besteht, die mit entsprechenden personellen Ressourcen noch umfassender bedient werden könnte.

#### **6.4 Veranstaltungen**

Das DFK organisiert ein vielfältiges, international ausgerichtetes Veranstaltungsprogramm mit Tagungen, Studientagen, Workshops, Vorträgen, Podiumsdiskussionen, Round tables, Buchvorstellungen, Exkursionen und kulturellen Ereignissen (vgl. L6). Mit diesen verschiedenen Formaten richtet es sich sowohl an ein Fachpublikum als auch an die interessierte Öffentlichkeit. Großen Wert legt es darauf, junge WissenschaftlerInnen mit renommierten ExpertInnen zusammenzubringen. Oft kooperiert es mit französischen und deutschen Partnerinstitutionen;

Themen und Konzeptionen ergeben sich jedoch überwiegend aus der wissenschaftlichen Arbeit des Instituts. Zu einem geringeren Teil greift das DFK Initiativen von außen auf, zeichnet dabei aber immer in erheblichem Maße für die Konzeption und Auswahl der ReferentInnen mitverantwortlich. Veranstaltungssprachen sind Französisch, Deutsch und in geringerem Umfang Englisch. Gerade in der Zeit vor und während des Umzugs nutzte das DFK auch größere, repräsentative Räumlichkeiten von Kooperationspartnern.

Das Programm wurde im Berichtszeitraum deutlich ausgebaut. Die Mehrzahl der Veranstaltungen ist (1) den Jahresthemen oder (2) den Forschungsprojekten zugeordnet. Mit (3) weiteren Veranstaltungen reagiert das Institut beispielsweise auf aktuelle Ausstellungen, wichtige kunsthistorische Debatten, Jubiläen, Neuerscheinungen und Forschungsschwerpunkte von Kooperationspartnern. Schließlich bringen sich die MitarbeiterInnen (4) durch Teilnahme an externen Veranstaltungen weltweit in wissenschaftliche Diskurse ein, nicht zuletzt bei Kongressen von Fachverbänden.

(1) Das **Programm zu den Jahresthemen** wurde 2008/2009 neu strukturiert. Es umfasst nun monatliche öffentliche Vorträge externer ExpertInnen. Am jeweils folgenden Tag finden Workshops statt, in denen die StipendiatInnen unter Leitung des Direktors des DFK und des auswärtigen Ko-Direktors oder der Ko-Direktorin die Vorträge mit den ReferentInnen diskutieren und ihre eigenen Projekte vorstellen. Ebenfalls einmal im Monat treffen sie sich zu den Ateliers de lecture, auf denen sie mit der Koordinatorin oder dem Koordinator des Jahresthemas selbst ausgesuchte Texte diskutieren und Bilanzen der Forschung ziehen. Die Ateliers dienen als internes Forum, eine Teilnahme ist auf Einladung möglich.

Diese Formate bewährten sich ebenso wie der dreitägige **Jahreskongress** im Sommer, der das Jahresthema abschließt. Da er jeweils deutlich über 100 BesucherInnen anzog, wurde, bis zum Umzug in das neue Domizil, auf die Räumlichkeiten der INHA ausgewichen. Er bringt die StipendiatInnen mit hochrenommierten internationalen ReferentInnen zusammen. Diese Funktion erfüllten bis 2008/2009 die Jahreskolloquien mit Vorträgen sowohl von NachwuchsforscherInnen als auch von hochrangigen FachvertreterInnen aus aller Welt.

Seit 2010 findet, meistens im Frühjahr, ein **Studientag** statt, der von den StipendiatInnen konzipiert und organisiert wird. Durch die Zusammenarbeit mit dem INHA bietet er ausgezeichnete Möglichkeiten, die Forschungen der StipendiatInnen der französischen Öffentlichkeit vorzustellen. Abgerundet wurde das Programm seit 2008/2009 durch drei- bis viertägige **Studienreisen** nach Venedig, Madrid, Metz und Antibes. Die zahlreichen gemeinsamen **Exkursionen und Besuche** der MitarbeiterInnen und StipendiatInnen in Museen, Archiven und Bibliotheken haben ebenfalls oft einen Bezug zum Jahresthema.

(2) Sämtliche **Forschungsprojekte** des DFK organisierten neben ihren internen Arbeitstreffen größere Veranstaltungen. Der Austausch über Inhalte, Methoden und Theorien mit KollegInnen kommt den eigenen Forschungen zugute und zeigt zugleich anderen die Anschlussfähigkeit der Themen des DFK auf.

- Das Projekt „Jedem seine Wirklichkeit“ veranstaltet vierteljährlich dreitägige Workshops, die Vorträge auswärtiger ExpertInnen, Projektvorstellungen und Ateliers de lecture umfassen. Im April 2013 wurde auf einer internationalen Tagung eine erste Zwischenbilanz gezogen.
- Das Projekt „Sinnlichkeit – Materialität – Anschauung“ brachte mit dem Forschungsseminar „Repenser la matérialité“ MitarbeiterInnen des DFK, des INHA sowie DoktorandInnen Pariser Universitäten zu Lektürediskussionen, einem Workshop und der Vorbereitung einer Tagung zusammen. Wiederholt lud es außerdem zu Vortragsveranstaltungen ein. Das gemeinsam mit dem Auditorium des Louvre durchgeführte Kolloquium „Weimar, eine deutsche Geschichte“ im April 2013 war das bestbesuchte in der Geschichte des Instituts.
- Das Pilotprojekt „Klassische Archäologie“ organisierte im Mai 2012 einen Workshop mit hochrangigen VertreterInnen der deutschen und französischen Wissenschaftslandschaft. Florian Stilp führte mit Stéphane Verger von der Pariser École normale supérieure eine Tagung zum Fürstengrab von Hochdorf durch, organisierte eine Buchpräsentation und brachte sich in eine Vortragsreihe und eine Tagung an Pariser Universitäten ein.
- Das Projekt zur Edition der Kessler-Tagebücher entstand infolge des internationalen Kolloquiums „Le comte Harry Kessler“, das das DFK 2008 mit dem Musée d’Orsay veranstaltete.
- Vielfältig war auch das Programm der Dokumentation Max Ernst: Es umfasste zwei internationale Kolloquien, eine Podiumsdiskussion, einen Vortragszyklus, einen Round table, Führungen durch Ausstellungen sowie Präsentationen von Neuerscheinungen.
- Das Projekt „Palais Beauharnais“ veranstaltete 2008 ein internationales Kolloquium zu König Jérôme von Westfalen sowie seit mehreren Jahren eine Seminarreihe. 2013 wird es gemeinsam mit der Gesellschaft der Freunde für Möbel und Raumkunst „Mobile“ und der TU Berlin eine Tagung für NachwuchswissenschaftlerInnen zur Möbel- und Raumkunst ausrichten.
- „ArtTransForm“ organisierte ein Kolloquium in Tours, eine Buchvorstellung und Studientage, Vorträge und Podiumsdiskussionen in Paris, Berlin, Fontainebleau und Würzburg.
- Das Projekt „Conférences“ organisierte 2008 drei jeweils zweitägige internationale Kolloquien in Lausanne, Paris und Rom sowie 2010 eine Vortragsreihe im Louvre und eine Buchpräsentation.
- Das Projekt „Deutsch-Französische Kunstbeziehungen“ veranstaltete 2008 ein internationales Kolloquium.
- Zur „Kritischen Briefedition aus sowjetischen Beuteakten“ fanden 2011 ein Kolloquium am DHI Moskau und 2009 ein Lunchtalk am DFK statt.

(3) Mit weiteren Veranstaltungen beweist das Institut über die Jahres- und Forschungsthemen hinaus die Flexibilität, die für sein ausgedehntes Beziehungsnetzwerk unverzichtbar ist:

- **Tagungen**, an denen das DFK beteiligt war, griffen unterschiedliche aktuelle Anlässe auf, beispielsweise das 20-jährige Jubiläum des Mauerfalls, eine neue Übersetzung von Gottfried Ephraim Lessings „Hamburgischer Dramaturgie“, die 800-Jahr-Feier der Kathedrale zu Reims oder die Enthüllung der dort von Imi Knoebel entworfenen Kirchenfenster. Ergänzend zu den derzeitigen Forschungsprojekten waren die Kolloquien des Instituts wiederholt mittelalterlichen Gegenständen gewidmet, etwa dem Gegenstandsbereich Skulptur oder den Formen musikalischer Notationen. Zur Renaissance veranstaltete das DFK in Zusammenarbeit mit der Université Paris I Panthéon-Sorbonne 2012 das Kolloquium „Rire en images“, das ebenso wie die Proust-Tagung mit dem INHA im selben Jahr einen Rekord-

besuch verzeichnete. International brachte sich das DFK unter anderem in Kooperationsveranstaltungen in Lüttich, Winterthur und Bergamo ein, wodurch wichtige Kontakte zu Universitäten, Museen und anderen Institutionen neu geknüpft oder vertieft wurden.

- Das DFK veranstaltete seit seiner Institutionalisierung verstärkt öffentliche **Diskussionsveranstaltungen**, die insbesondere aktuelle, teilweise auch umstrittene Themen aufgriffen und an ein breites Publikum herantrugen, beispielsweise eine Gesprächsrunde zu aktuellen Praktiken der Kunstkritik 2009. Allgemein setzt das Forum stark auf dialogische Veranstaltungsformate.
- Zu öffentlichen **Vorträgen** außerhalb der Jahresthemen, Lunchtalks im kleineren Kreis und Buchpräsentationen lud das DFK im Schnitt ein bis zwei Mal pro Monat hochrangige WissenschaftlerInnen verschiedener Disziplinen, bildende KünstlerInnen, KuratorInnen, MuseumsmitarbeiterInnen und JournalistInnen aus aller Welt ein. Die Veranstaltungen haben durchschnittlich 50 BesucherInnen, darunter immer auch Gäste aus Drittländern. Die **Buchvorstellungen** machen insbesondere die Arbeit deutscher KunsthistorikerInnen in Frankreich bekannt.
- **Kulturelle Veranstaltungen** mit Musik, Performances, Filmvorführungen, Videokunst und Lesungen unterstreichen den Anspruch des DFK, nicht nur Wissenschafts-, sondern auch Kulturvermittlung zu betreiben sowie Kunst und Wissenschaft zusammenzuführen. Oft handelt es sich um Beiträge zum Rahmenprogramm von Ausstellungen, zu denen mehrere vom DFK organisierte Soirées zählen (vgl. 6.3). Wichtig für den Dialog mit einem breiteren Publikum und damit für die Sichtbarkeit des DFK in Paris war auch, dass sich mehrere MitarbeiterInnen 2012 in die „Nuit blanche“ einbrachten und am „Parcours nocturne autour du blanc“ im Palais du Tokyo teilnahmen. Vermittler war der Programmleiter der Nuit blanche Laurent Le Bon, zugleich Ko-Direktor des damaligen Jahresthemas.
- Zu den **besonderen Ereignissen** im Berichtszeitraum zählte die Schlüsselübergabe für das Hôtel Lully durch Heinz Duchhardt, den Präsidenten der Max Weber Stiftung, am 6. Februar 2012 mit hochrangigen BesucherInnen (vgl. 6.3). Sie bot eine ausgezeichnete Gelegenheit, auf das DFK und seine Arbeit aufmerksam zu machen. Die eigentliche Einweihung feierte das Institut am 4. April mit mehreren hundert Gästen, die auf verschiedenen Stockwerken gleichzeitig empfangen wurden. Es sprachen unter anderem Heinz Duchhardt, Antoinette Le Normand Romain, Direktorin des INHA, Horst Bredekamp von der HU Berlin und Pierre Rosenberg. Letzterer, ein Mitglied der Academie Française, hielt auch die Laudatio, als Thomas W. Gaetgens 2007 in den Räumen des Musée Carnavalet verabschiedet wurde. Die vielbesuchte Antrittsvorlesung von Andreas Beyer mit Grußworten des deutschen Botschafters, der INHA-Direktorin und des Stiftungsratsvorsitzenden fand am 29. April 2009 im Auditorium des INHA statt.

(4) Wichtig für die Netzwerkbildung des Instituts ist die Teilnahme an **Kongressen von größeren Forschungsverbänden und Fachverbänden**. Allen voran ist das „Festival de l’histoire de l’art“ in Fontainebleau zu nennen, in das sich das Institut seit dessen Gründung 2011 jährlich mit Diskussionsformaten, Vorträgen, einem Bücherstand und im Jahr 2012 mit einem begleitenden Kongressseminar für jeweils etwa 50 DoktorandInnen aus Deutschland und Frankreich einbrachte, wozu eigens Drittmittel eingeworben wurden. Außerdem vermittelte das DFK im Jahr 2012, als Deutschland Gastland des Festivals war, zahlreiche ReferentInnen aus Deutschland und war in der Programmkommission vertreten. Mit einem Informationsstand und

2011 auch mit Veranstaltungen beteiligte es sich an den Deutschen Kunsthistorikertagen, die alle zwei Jahre stattfinden. 2007 und 2011 war das Institut bei der Jahreskonferenz der College Art Association (CAA) in New York vertreten. 2008 und 2009 organisierten die MitarbeiterInnen Podiumsdiskussionen und einen Informationsstand auf dem Festival „Les Rendez-vous de l’Histoire“, dem französischen Historikertag in Blois, der den Austausch zwischen der Geschichtswissenschaft und der breiten Öffentlichkeit sucht. Für die „Gesellschaft der Freunde für Möbel und Raumkunst“ organisierte das DFK 2010 eine viertägige Exkursion.

Auch die zahlreichen **Vorträge und Moderationen**, die MitarbeiterInnen des DFK *extra muros* halten, kommen der Arbeit am Institut, seiner Vernetzung und der Aufmerksamkeit für seine Forschungen sehr zugute (vgl. L8). Die Aktivitäten reichen dabei weit über Frankreich und Deutschland hinaus. So präsentierte Mathilde Arnoux das Projekt „Jedem seine Wirklichkeit“ unter anderem auf der Convention der Northeast Modern Language Association in Boston. Andreas Beyer sprach zum Beispiel in Evanston/Chicago, New York, Florenz und Ischia, Julia Drost in der Villa Vigoni und in Malaga, Jörg Ebeling wie Markus Rath in London, Boris Gihardt in Kyoto und Julie Sissia in Durham.

Es gibt keine zweite Institution, die in vergleichbarem Umfang Veranstaltungen zur deutsch-französischen Kunstgeschichte anbietet und damit ein so breites Publikum erreicht. Das DFK hat sich damit als zentrales Forum der deutsch-französischen Kunstgeschichte fest etabliert.

### **6.5 Bedeutende Ämter und Funktionen einzelner Institutsangehöriger**

Die internationale Vernetzung des Instituts sichern nicht zuletzt zahlreiche Mitgliedschaften und Ämter der Forumsmitglieder (vgl. L10). Die Institutsleitung fördert diese nachdrücklich und mit Erfolg. Die MitarbeiterInnen des Instituts sind und waren in Frankreich, Deutschland und darüber hinaus in zahlreichen (1) Herausbergremien von Publikationen, (2) Stiftungen und Institutionen der Forschungsförderung, (3) Museen, Forschungseinrichtungen und Archiven, (4) Arbeitskreisen, Forschungsverbänden und Fachverbänden aktiv. Außerdem sind sie (5) Universitäten durch Forschung und Lehre verbunden.

(1) Andreas Beyer ist Mitherausgeber der Zeitschrift für Kunstgeschichte und unter anderem Mitglied in den Wissenschaftlichen Beiräten von „Perspective“, der Hauspublikation des INHA (seit 2009), „Comparatio“, einer Zeitschrift für Vergleichende Literaturwissenschaft, Trivium und *perspectivia.net*. Wie Julia Drost ist er zudem Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat des Rezensionssjournals „Regards croisés“, in dessen Gründungskomitee zudem Markus Castor, Mathilde Arnoux und Johannes Grave vertreten waren und dessen Redaktion inzwischen neben Johannes Grave und Markus Castor auch Lena Bader angehört. Sibylle Seelkopf ist Mitglied der Redaktion der AKMB-News. Godehard Janzing war Redakteur und ist seit 2012 Beiratsmitglied des internationalen Fachinformationsdienstes H-ArtHist, der unverzichtbar ist für den transatlantischen Dialog und dessen neue Website ihren Start im Dezember 2010 mit einer Veranstaltung am DFK feierte. Außerdem ist er Mitglied des Editorial Boards der Zeit-

schrift „Public Art Dialogue“ und war als Vorgänger von Lena Bader Local Editor des RIHA Journals. Lena Bader ist außerdem Redakteurin des Themenportals „Geschichte der Kunstgeschichte“ auf arthistoricum.net, Mathilde Arnoux war 2006 bis 2010 Rezensionsmitglied der „Revue de l’art“.

(2) Der Direktor gehörte 2008 bis 2011 dem Panel „Cultures and Cultural Production: Literature, Visual and Performing Arts, Music, Cultural and Comparative Studies“ des ERC an. Er ist Mitglied der Wissenschaftlichen Beiräte der Klassik Stiftung Weimar und der Gerda Henkel Stiftung sowie seit 2012 Vizepräsident des Verwaltungsrats der Fondation Hartung Bergman in Antibes. Julia Drost evaluiert Bewerbungen für das Stipendienprogramm „Fernand Braudel – International Fellowships for Experienced Researchers (IFER) outgoing“ der FMSH und des DAAD, Mathilde Arnoux begutachtet Bewerbungen für das Fulbright-Programm. Godehard Janzing war 2008 bis 2009 Mitglied im Review Panel für Fellowships von „The Wolfsonian – Florida International University“.

(3) Andreas Beyer ist „Member at large“ der Kunstkommission des Kunstmuseums Basel, Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat des „Deutschen Dokumentationszentrums für Kunstgeschichte – Bildarchiv Foto“ der Universität Marburg und Präsident der Wissenschaftlichen Kommission sowie Mitglied des Stiftungsrats des Schweizerischen Instituts für Kunstwissenschaft in Zürich. Johannes Grave brachte sich in seiner Zeit am DFK als Vorstandsmitglied in das Zentrum für Klassikforschung der Klassik Stiftung Weimar ein. Julia Drost gehört dem „Comité pour la défense de l’œuvre de Sam Szafran“ an.

(4) MitarbeiterInnen des Instituts sind Mitglieder sowohl im Verband Deutscher Kunsthistoriker als auch im Ulmer Verein (Verband für Kunst- und Kulturwissenschaften). Andreas Beyer, Markus Castor, Julia Drost, Jörg Ebeling und Godehard Janzing gehören dem International Council of Museums an. Jörg Ebeling war bis 2009 im Vorstand der AKMB. Er ist Mitglied in der Furniture History Society und in Mobile. Florian Stilp gehört dem Deutschen Archäologen-Verband (DARV) und der Société Française d’Archéologie Classique (SFAC) an.

(5) Auf vielfältige Weise brachten sich die Forumsmitglieder in die deutsche und französische Universitätslandschaft ein (vgl. 5.2). Andreas Beyer ist der Universität Basel unter anderem durch seine Mitgliedschaft im Direktorium des Nationalen Forschungsschwerpunkts „Bildkritik“ verbunden.

## 6.6 Preise, Auszeichnungen und Ehrungen

Folgende Publikationen des DFK und seiner MitarbeiterInnen wurden im Berichtszeitraum ausgezeichnet:

- Johannes Grave erhielt am 24. Mai 2013 den Hans-Janssen-Preis der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen für herausragende Forschungen auf dem Gebiet der europäischen Kunstgeschichte der Neuzeit. Ausgezeichnet wurde er für seine Habilitationsschrift „Architekturen des Sehens. Bauten in Bildern des Quattrocento“.

- Das Buch „La fabrique de l’art national. Les nationalismes et les origines de l’histoire de l’art en France et en Allemagne, 1870 – 1933“ von Michela Passini konnte 2013 im Verlag der Maison des Sciences de L’homme (MSH) mit Unterstützung des Centre national du livre und des Collège de France publiziert werden.
- Hendrik Ziegler von der Université de Reims Champagne-Ardenne, der dem Institut als ehemaliger Stipendiat auf vielfältige Weise verbunden ist, erhielt 2012 den mit 60.000 Euro dotierten Gay-Lussac-Humboldt-Preis.
- Martin Schieder wurde 2012 mit dem Prix Marianne Roland Michel der Fondation Marianne & Roland Michel und des Institut de France für das Buch „Jenseits der Aufklärung. Die religiöse Malerei im ausgehenden Ancien Régime“ ausgezeichnet. Eine französische Übersetzung des Buches in der Schriftenreihe des Deutschen Forums ist in Vorbereitung.
- Das von Andreas Beyer und Ernst Osterkamp herausgegebene „Goethe-Handbuch Kunst“ erhielt anlässlich des ersten Festival d’Histoire de l’art 2011 in Fontainebleau den Preis des Salon du livre et de la revue d’art. Der mit 5.000 Euro dotierte Preis diente der Übersetzung des Werks ins Französische, die inzwischen abgeschlossen ist und zum Druck in der Reihe „Passages“ vorbereitet wird.
- Stephanie Marchal, Koordinatorin des Jahresthemas 2011/12, gewann 2011 den August-Grisebach-Dissertationspreis des Instituts für Europäische Kunstgeschichte der Universität Heidelberg,
- Caroline Recher, Stipendiatin des Jahresthemas „Sprechen über Bilder – Sprechen in Bildern“, ebenfalls 2011 den Prix de Faculté der Universität Lausanne für ihren Master in Philologie.
- Für die Publikation „Une société de plaisir. Festkultur und Bühnenbilder am Hofe Ludwigs XIV. und ihr Publikum“, die in den „Passages“ erschien, gewann Christian Quaeitzsch 2009/2010 ein Preisgeld von 1.000 Euro von der Universität Heidelberg.
- Bénédicte Gady teilte sich auf Vorschlag der Académie française 2011 den mit 20.000 Euro dotierten Prix François-Victor Noury des Institut de France mit einer Kollegin. Sie wurde für ihr Werk „L’ascension de Charles Le Brun“ ausgezeichnet, das 2010 in den „Passages“ erschien.
- Isabelle Tillerot erhielt 2007 den Preis Marianne Roland Michel der Fondation Marianne & Roland Michel und des Institut de France für ihren in der MSH erschienen Band „Jean de Julienne et les collectionneurs de son temps“.
- Martin Schieder erhielt für seine Habilitationsschrift „Im Blick des anderen. Die deutsch-französischen Kunstbeziehungen 1945-1959“, die auf ein Projekt am Institut zurückgeht und in der Reihe „Passagen“ erschien, 2006 den Deutsch-Französischen Parlamentspreis.

### **6.7 Empfehlungen der letzten Evaluierung und ihre Umsetzung (sofern relevant)**

Das Institut orientierte sich in seiner Entwicklung an den Anregungen und Empfehlungen, die der Wissenschaftsrat 1999 allgemein an die Auslandsinstitute adressiert hat. Zudem folgte es den Empfehlungen, die der Wissenschaftsrat 2004 in seiner „Stellungnahme zum DFK“ direkt an das Institut richtete und bereits in seinem Beschluss vom Juli 2007 weitgehend erfüllt sah:

(1) **Schwerpunkte und inhaltliche Perspektiven:** Das DFK behielt seine disziplinäre Fokussierung bei, öffnete sich aber auch verstärkt für interdisziplinäre Fragestellungen und Forschungsansätze. Es berücksichtigte alle Epochen vom Mittelalter bis zur Gegenwart und schuf die Grundlagen, am Institut eine Schnittstelle zur klassischen Archäologie zu etablieren. Außerdem widmete es sich verstärkt der modernen Kunst. Mit den Jahresthemen griff es flexibel aktuelle Themen und Debatten auf und schärfte dabei zugleich sein Forschungsprofil. Nach wie vor spiegelt es die inhaltliche, methodische und theoretische Breite des Fachs wider und hat sich auch der Kulturwissenschaft geöffnet.

(2) **Kooperationen und Drittmittel:** Die vom Wissenschaftsrat hervorgehobene erfolgreiche Drittmittelpolitik wurde fortgeführt. Das DFK baute seine Zusammenarbeit mit Instituten anderer Nationen aus und warb vermehrt Drittmittel in kompetitiven Verfahren beim ERC und anderen Institutionen der Forschungsförderung ein, oft gemeinsam mit Kooperationspartnern. Seine zentralen Aufgaben in Forschung und Nachwuchsförderung kann es dank dieser Drittmittel und seiner Institutionalisierung inzwischen auch nach dem Wegfall privater Mittel erfüllen. Der Austausch mit deutschen und französischen Universitäten sowie mit anderen außeruniversitären kunsthistorischen Instituten wurde intensiviert. Die Zusammenarbeit mit den anderen Auslandsinstituten und der Geschäftsstelle der Max Weber Stiftung führte zu zahlreichen Synergieeffekten. Die Bibliothek schloss sich dem Verbund Kubikat an.

(3) **Nachwuchsförderung und Karrierechancen:** Die Institutsleitung hält die Wissenschaftlichen MitarbeiterInnen mit Blick auf anschließende Beschäftigungsmöglichkeiten an, sich in der Lehre zu engagieren, Drittmittelprojekte zu initiieren und vielfältige Kontakte insbesondere zu deutschen Universitäten zu knüpfen. Den Mitgliedern des Instituts werden außerdem Perspektiven in ausländischen wissenschaftlichen Einrichtungen oder außerhalb der Wissenschaft aufgezeigt. Das Programm zur Nachwuchsförderung wird international ausgeschrieben und umfasst neben Stipendien unterschiedlicher Dauer auch Praktika und Studienkurse. Am Institut arbeiteten außerdem vermehrt StipendiatInnen anderer Träger.

(4) **Veranstaltungsprogramm, Publikationen und Service:** Die Bibliothek wurde kontinuierlich weiter ausgebaut. Die Zahl der wissenschaftlichen Tagungen und Publikationen stieg im Berichtszeitraum weiter an.

(5) **Struktur und Organisation:** Der Wissenschaftsrat stellte bereits 2007 fest, dass „die institutionelle Sicherung der Förderung des DFK gelungen sei“. Der Berichtszeitraum war durch eine weitere Konsolidierung des wissenschaftlichen Tätigkeitsfelds geprägt. Die neue Organisationsstruktur ist ganz auf die Tätigkeiten und das Forschungsprofil des Instituts zugeschnitten und sichert Kontinuität wie Flexibilität. Die Stelle des Leiters oder der Leiterin ist auf fünf Jahre mit einer einmaligen Verlängerungsoption befristet. Die ReferentInnen und AssistentInnen sichern die professionelle und effiziente Wahrnehmung der längerfristigen Aufgaben und entlasten die StipendiatInnen. Datenbanken und Bibliotheken werden von verschiedenen ReferentInnen betreut. Zahl und Umfang der Daueraufgaben wurden nicht vermehrt. Die ReferentIn-

nen-Stellen auf fünf Jahre befristet zu besetzen, war bei Ortskräften schon wegen des französischen Arbeitsrechts nicht möglich. GastwissenschaftlerInnen, die für eine befristete Zeit mit Mitteln Dritter am Institut forschen, tragen erheblich zum internationalen wissenschaftlichen Austausch bei. Die längerfristigen Projekte definieren Arbeitsschritte und Zwischenziele. Die Mitglieder des Beirats werden für maximal zwei mal vier Jahre gewählt. Vertreten sind deutsche und französische Universitäten sowie andere Einrichtungen in einem der Institutsarbeit entsprechenden Verhältnis. Der Beirat wirkt entscheidend bei der Themenfindung und der Bewertung von Forschungsleistungen mit. Die ordentlichen Sitzungen finden in Paris statt, um den Kontakt zu den MitarbeiterInnen zu intensivieren. Für die Besetzung der Beiratsstellen werden stets mindestens zwei KandidatInnen vorgeschlagen und der Verband Deutscher Kunsthistoriker gehört. Freiwerdende Stellen wurden teilweise zeitversetzt neu besetzt, sodass sich die Amtszeiten stärker überlappen und bei Neubesetzungen die Kontinuität gesichert ist. Die Verwaltung des Instituts blieb schlank und unterstützte die Flexibilität der Arbeit am DFK, wobei sich angesichts einer ansteigenden Veranstaltungsdichte auch der o. g. Mehrbedarf entwickelte. Der Anteil der Frauen an den Beschäftigten und im Beirat ist gestiegen.

(6) **Ausstattung:** Durch den Umzug ins Hôtel Lully erhielt das DFK eine angemessene räumliche Ausstattung. Weitere Stellen verstärkten das Institut, wie empfohlen, in angemessenem Umfang personell.

## 7. Abkürzungsverzeichnis

ABF	Association des Bibliothécaires Français
AKMB	Arbeitsgemeinschaft der Kunst- und Museumsbibliotheken
AKB	Arbeitsgemeinschaft der Kunstbibliotheken
ANR	Agence nationale de la recherche
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung (vor 1998: Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie)
BnF	Bibliothèque nationale de France
BVB	Bibliotheksverbund Bayern
CAA	College Art Association
DAAD	Deutscher Akademischer Austauschdienst
DAI	Deutsches Archäologisches Institut
DARV	Deutscher Archäologen-Verband
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
DFK	Deutsches Forum für Kunstgeschichte
DHI	Deutsches Historisches Institut
EDV	Elektronische Datenverarbeitung
EHESS	Ecole des Hautes Études en Sciences Sociales
ENSBA	Ecole Supérieure des Beaux-Arts
ERC	European Research Council
FAZ	Frankfurter Allgemeine Zeitung
FMSH	Fondation Maison des sciences de l'homme
FU	Freie Universität
GK	Graduiertenkolleg
H-ArtHist	H-Net Information Network for Art History
HU	Humboldt-Universität
INHA	Institut national d'histoire de l'art
IT	Informations- und Kommunikationstechnik
JSTOR	Journal Storage
KVK	Karlsruher Virtueller Katalog
LMU	Ludwig-Maximilians-Universität
MPI	Max-Planck-Institut
MSH	Maison des Sciences de L'homme
RIHA	International Association of Research Institutes in the History of Art
SFAC	Société Française d'Archéologie Classique
SZ	Süddeutsche Zeitung
ZDF	Zweites Deutsches Fernsehen
ZI	Zentralinstitut für Kunstgeschichte, München

## 8. Verzeichnis der Anlagen

Quantitative Übersichten:

- Q1: Beschäftigungsverhältnisse des Instituts
- Q2: Publikationen des Instituts und der MitarbeiterInnen
- Q3: Eingeworbene Drittmittel
- Q4: Übersicht über die Stipendien und Praktika

Ausführliche Listen:

- L1: Forschungsprojekte mit Kurzbeschreibungen
- L2: Publikationen des Instituts und der MitarbeiterInnen
- L3: Drittmittelgeber und geförderte Projekte
- L4/L5: Kooperationspartner
- L6: Veranstaltungen (geordnet nach Organisationseinheiten/Forschungsschwerpunkten)
- L7: Veranstaltungen mit der Geschäftsstelle und anderen Instituten der Max Weber Stiftung
- L8: Vorträge, Moderationen und Sitzungsleitungen der MitarbeiterInnen
- L9: Lehrtätigkeiten und Hochschulkooperationen der MitarbeiterInnen
- L10: Mitgliedschaften und Gutachtertätigkeiten der MitarbeiterInnen
- L11: Werdegänge der ausgeschiedenen MitarbeiterInnen des Instituts
- L12: Ausstellungen: Kooperation, Beratung und Vermittlung

Sonstige Anlagen:

- S1: Organigramm
- S2: Mitgliederliste des Wissenschaftlichen Beirats
- S3: Sitzungen des Beirats
- S4: Zusammenstellung der Protokolle der ordentlichen Beiratssitzungen (gesondert)
- S5: Pressespiegel (gesondert)



## **Anlage B: Bewertungsbericht der Evaluierungskommission**

1. Wissenschaftliche Qualität von Forschung und Service .....	3
Programmatische Schwerpunktsetzung.....	3
Theoretische und methodische Fundierung der Forschung, Bewertung der Forschungsergebnisse und ihre internationale Anschlussfähigkeit.....	4
Service- und Forumsfunktion .....	5
Drittmittelinwerbung .....	6
2. Nationale und internationale Bedeutung des Instituts .....	6
Reputation im wissenschaftlichen Umfeld Deutschlands, des Gastlandes und international, Vernetzung mit deutschen Hochschulen und außeruniversitären Einrichtungen .....	6
Einbindung in nationale und internationale Netzwerke, auch solche vor Ort.....	7
Politische, gesellschaftliche und kulturelle Relevanz .....	8
Nachwuchsförderung und Attraktivität des Instituts für den Nachwuchs.....	9
3. Struktur und Organisation .....	9
Effizienz der Organisation und des Ressourceneinsatzes .....	9
Leistungsfähigkeit der Infrastruktur .....	10
Personalentwicklung .....	11
Interne Qualitätsförderung .....	11
Beirat .....	11
4. Gesamteindruck – Fazit .....	12
Empfehlungen .....	13
Anhang .....	15
Mitglieder und Gäste der Evaluierungskommission .....	15

# 1. WISSENSCHAFTLICHE QUALITÄT VON FORSCHUNG UND SERVICE

## PROGRAMMATISCHE SCHWERPUNKTSETZUNG

Das Deutsche Forum für Kunstgeschichte (DFK) in Paris geht auf eine vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) drittmittelfinanzierte Initiative von Thomas W. Gaehtgens im Jahr 1997 zurück. Nach einer positiven Evaluation durch den Wissenschaftsrat 2004 wurde es 2006 in die institutionelle Förderung der Stiftung Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland (seit 2012 Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland) überführt. Zu seinen Aufgaben gehören die Erforschung der französischen Kunst und der deutsch-französischen Kunstbeziehungen sowie die Förderung der Zusammenarbeit im Bereich der deutschen und französischen Kunstgeschichte einschließlich ihrer internationalen Partner.

Die wissenschaftliche Arbeit des Forums wird durch die Bearbeitung von Jahresthemen in Zusammenarbeit von deutschen und französischen sowie internationalen Stipendiatinnen und Stipendiaten mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus dem Gastland und aus Deutschland entscheidend geprägt. Das Format der Jahresthemen hat sich als Alleinstellungsmerkmal des Forums hervorragend bewährt. Die Promovierenden treiben in diesem übergeordneten Rahmen ihre Qualifikationsarbeiten gezielt voran und erhalten so die Möglichkeit, ihre eigenen Forschungen in größeren thematischen oder methodisch-theoretischen Zusammenhängen zu verorten. Die Arbeit an den Jahresthemen wird durch die Einzelprojekte der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ergänzt. Längerfristige Forschungsprojekte werden in der Regel in Kooperation mit externen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern durchgeführt und sind für die internationale Profilierung des Forums von großer Bedeutung.

Das Forum ist für alle Themen und Ansätze der Kunstgeschichte vom Mittelalter bis zur Gegenwart offen. Damit folgt es der Empfehlung des Wissenschaftsrats von 2004, seine epochenübergreifende Ausrichtung und die Vielfalt der Themen beizubehalten. Im Berichtszeitraum wurde die Fokussierung auf die französische Kunst und die deutsch-französischen Kunstbeziehungen auf die internationale Kunst in Paris sowie auf theoretische und philosophische Aspekte der Kunstgeschichte hin erweitert. Mit der innovativen, problemorientierten Konzeption der Jahresthemen unter dem Direktorat von Andreas Beyer öffnete es sich zugleich verstärkt für interdisziplinäre und überregional vergleichende Perspektiven. Darüber hinaus wurde durch diese Konzeption die Möglichkeit geschaffen, die deutschsprachige Bildwissenschaft mit spezifisch französischen kunsttheoretischen Herangehensweisen in einen fruchtbaren Austausch zu bringen. Diese programmatische Erweiterung der kunsthistorischen Grundlagenforschung auf eine epochenübergreifende Reflexion der methodischen und theoretischen Grundlagen des Faches hat sich in den Augen der Kommission bewährt. Das Forum wurde von einem Knotenpunkt für die deutsche kunstgeschichtliche Frankreichforschung zu einem vielsprachigen *Carrefour* für den Denkraum Frankreich weiterentwickelt, von dem internationale wissenschaftliche Debatten und Forschungsimpulse ausgehen. Die Kommission empfiehlt, die kritische Auseinandersetzung mit internationalen methodischen Diskursen der Kunst- und Kulturwissenschaften in einer spezifischen deutsch-französischen Perspektive unter Berücksichtigung der aktuellen Forschungsdiskurse auch in Zukunft weiter zu pflegen.

Auch die im Rahmen der längerfristigen Forschungsprojekte „Jedem seine Wirklichkeit“ und „Sinnlichkeit – Materialität – Anschauung“ gewählten Arbeitsschwerpunkte sind originell und überzeugend international bzw. transnational angelegt. Ihre Fokussierung auf für die Kunstgeschichte grundsätzlich wichtige theoretische Konzepte passt zur Anlage der Jahresthemen und macht das Gesamtkonzept des Instituts schlüssig.

Im Berichtszeitraum wurden darüber hinaus die Grundlagen dafür geschaffen, das Arbeitsprogramm des DFK durch den Aufbau einer Schnittstelle zur klassischen Archäologie zu erweitern. Das Pilotprojekt „Klassische Archäologie“, mit dem die kunsthistorische Altertumsforschung – einer Tradition der französischen Kunstwissenschaft folgend – dauerhaft an das DFK gebunden werden sollte, konnte mit der Habilitation des wissenschaftlichen Mitarbeiters erfolgreich abgeschlossen werden. Die Kommission hält eine Fortsetzung als Schwerpunkt nicht für zwingend, überlässt die Entscheidung darüber oder über andere Schwerpunktsetzungen, die die spezifisch französische kunsthistorische Forschungslandschaft unterstützen, jedoch dem neuen Direktor, der die Freiheit hat, das Programm des DFK nach seinen Vorstellungen zu profilieren.

## THEORETISCHE UND METHODISCHE FUNDIERUNG DER FORSCHUNG, BEWERTUNG DER FORSCHUNGSERGEBNISSE UND IHRE INTERNATIONALE ANSCHLUSSFÄHIGKEIT

Die Forschungen des Forums tragen den aktuellen methodischen und theoretischen Fragen des Faches Kunstgeschichte – abgesehen von der genderspezifischen und transkulturellen Methodendiskussion – umfassend Rechnung. Die Öffnung für übergreifende Fragestellungen insbesondere der Bildwissenschaft machte die Forschungen des Instituts auch für eine breitere internationale Fachöffentlichkeit und andere Disziplinen anschlussfähig und hat dazu beigetragen, eine spezifisch deutschsprachige kunstwissenschaftliche Theoriebildung international bekannt zu machen.

Die Kommission begrüßt besonders das überzeugende Publikationskonzept, dessen zweisprachig konzipierte Reihen *Passagen/Passages*, *Passerelles* sowie die *Monographien des DFK* bei renommierten französischen und deutschen Wissenschaftsverlagen erscheinen und in der Fachöffentlichkeit breit rezipiert werden. Seinem Vermittlungsauftrag wird es dabei unter anderem auch durch die Übersetzung wichtiger deutscher Werke ins Französische und französischer Texte ins Deutsche gerecht. Ergänzt werden diese Verlagspublikationen durch die Beteiligung des DFK an einschlägigen deutsch-französischen sowie internationalen elektronischen Zeitschriften. Soweit dies möglich ist, gehört es zur Open-Access-Politik des DFK, dass Projektdatenbanken zur Nachnutzung durch andere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler online bereitgestellt werden.

Die wissenschaftliche Produktivität des DFK Paris ist nach wie vor hervorragend, seine äußerst rege Publikationstätigkeit wurde in den letzten Jahren sogar noch gesteigert. Aus Kapazitätsgründen und um die für die hauseigenen Reihen zuständigen wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stärker zu entlasten, empfiehlt die Kommission den Publikationsoutput vorsichtig zu reduzieren.

Das DFK Paris hat im Berichtszeitraum zahlreiche bemerkenswerte Arbeitsergebnisse vorgelegt und sich an wichtigen, z. T. auch in der Öffentlichkeit stark debattierten Ausstellungsprojekten federführend beteiligt. Besonders hervorzuheben ist das 2002 unter Thomas W. Gaehtgens begonnene 11-bändige Editionsprojekt der „Conférences de

l'Académie Royale de Peinture et de Sculpture“, das gemeinsam mit der École Supérieure des Beaux-Arts und mit Unterstützung der Gerda Henkel Stiftung bearbeitet wurde.

Das Veranstaltungsprogramm wurde im Berichtszeitraum deutlich ausgebaut und diversifiziert. Die Mehrzahl der Veranstaltungen ist den Jahresthemen oder den Forschungsprojekten zuzuordnen. Mit weiteren Veranstaltungen reagiert das Institut beispielsweise auf aktuelle Ausstellungen, wichtige kunsthistorische Debatten, Jubiläen, wie die 800-Jahr-Feier der Kathedrale zu Reims, Neuerscheinungen und Forschungsschwerpunkte von Kooperationspartnern. Die zahlreichen Studientage und Exkursionen werden insbesondere von deutschen und französischen Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern nachgefragt. Das Vortragsprogramm richtet sich nicht nur an das Fachpublikum, sondern auch an die interessierte Öffentlichkeit.

## SERVICE- UND FORUMSFUNKTION

Die Bibliothek des DFK Paris ist die führende Spezialbibliothek in Frankreich zur Kunst in Deutschland und zur deutschsprachigen Kunst-, Kultur- und Wissenschaftsgeschichte. Sie hat von dem 2011 erfolgten Umzug des Forums in die neuen Räumlichkeiten des Hôtel Lully stark profitiert. Ihre Bestände sind nun vollständig öffentlich zugänglich, so dass die Zahl der Nutzerinnen und Nutzer kontinuierlich stieg. Insgesamt stehen im Lesesaal der Bibliothek 14 Computerarbeitsplätze bereit und die Lagerflächen für Bücher reichen auch langfristig aus. Die Bibliothek des DFK ist komplementär zu den großen kunstgeschichtlichen Bibliotheken in Paris angelegt, die sich zum größten Teil in fußläufiger Nähe des Forums befinden. Mit der Bibliothek des Institut National d'Histoire de l'Art (INHA) besteht seit 2009 eine *Convention*, die den Leihverkehr zwischen beiden Einrichtungen und eine aufeinander abgestimmte Erwerbungspolitik regelt. Besonders begrüßt wird die hervorragende Vernetzung der Bibliothek des DFK, die seit 2011 Teil des Kunstbibliotheken-Fachverbundes Kubikat der vier deutschen außeruniversitären kunsthistorischen Forschungsinstitute (MPI Florenz und Rom, ZI München) ist. Dieser viersprachige Verbundkatalog hat sich zu einem weltweit führenden bibliographischen Arbeitsinstrument entwickelt und kooperiert darüber hinaus mit dem Bibliotheksverbund Bayern und dem Karlsruher Virtuellen Katalog.

Alle Institute der Max Weber Stiftung (MWS) sind Orte der Begegnung und des Austauschs und erfüllen damit als „soziale Forschungsinfrastrukturen“ (Wissenschaftsrat) ihren satzungsgemäßen Auftrag der Forschung und Verständigung. Für das DFK gilt dies in besonderem Maße. Das Forum, das ebenfalls langfristig angelegte Grundlagenforschung erfolgreich durchführt, wird durch das Format der Jahresthemen entscheidend geprägt. Jährlich wechselnde Stipendiatinnen und Stipendiaten aus Deutschland, Frankreich und Drittländern arbeiten gemeinsam an einem Thema und werden dabei sowohl von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Forums als auch von Kodirektorinnen und –direktoren französischer Institutionen betreut. Darüber hinaus sind externe Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in das Vortrags- und Workshop-Programm einbezogen. Die Konzeption der Jahresthemen als institutionalisierter Rahmen der Begegnung und des wissenschaftlichen Austauschs hat sich bewährt und wurde auch im Berichtszeitraum außerordentlich erfolgreich umgesetzt. Das Forum hat sich als Drehscheibe der deutschen, französischen und internationalen Kunst- und Kulturgeschichte etabliert.

Die wissenschaftliche Qualität von Forschung und Service am DFK ist ausgezeichnet. So wurde bei allen Forschungsprojekten eine Präsentation der Ergebnisse *online* und *open access* konsequent von Anfang an mit bedacht. Eine Datenbank zu den deutsch-

französischen Kunstbeziehungen zwischen 1871 und 1940 ist bereits *online* verfügbar, die Online-Stellung für die Jahre 1789 bis 1870 steht unmittelbar bevor. Auch die Ergebnisse des ERC-Projekts „Jedem seine Wirklichkeit“ werden im Internet dokumentiert und nach Projektende in Form einer Datenbank für andere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nachnutzbar sein. Die Kommission begrüßt, dass der neue Direktor diesen Bereich der Arbeit des DFK stärken möchte und hierzu bereits eine Strategie entwickelt hat, die sowohl eine Neustrukturierung im Bereich der personellen und technischen Kapazitäten als auch einen Forschungsplan miteinander verbindet.

## DRITTMITTELEINWERBUNG

Das DFK Paris gehört zu den Instituten der MWS, denen es gelungen ist, ihr Forschungsprofil durch die gezielte Einwerbung von Drittmittelprojekten deutlich zu konturieren und zu stärken. Im Berichtszeitraum wurden insgesamt mehr als 3,2 Millionen Euro eingeworben. Die Kommission begrüßt besonders den Erfolg des DFK Paris im Wettbewerb um Fördermittel des European Research Council (ERC), der das Forschungsprojekt „Jedem seine Wirklichkeit. Der Begriff der Wirklichkeit in Frankreich, BRD, DDR und Polen zwischen 1960 und 1989“ mit einem Starting Grant für 5 Jahre fördert.

Das DFK Paris ist das einzige Institut der MWS, dem Drittmittel im Rahmen einer eigenen Förderstiftung zur Verfügung stehen, deren Stiftungskapital sich Ende 2012 auf rund eine halbe Million Euro belief. Die herausragende Drittmittelbilanz zählt zu den Stärken des DFK Paris. Die Kommission empfiehlt jedoch, weitere größere Drittmittelprojekte erst nach dem Auslaufen des ERC Starting Grant einzuwerben, da die Verwaltung diese ohne einen Stellenaufwuchs nicht mehr bewältigen könnte.

## 2. NATIONALE UND INTERNATIONALE BEDEUTUNG DES INSTITUTS

### REPUTATION IM WISSENSCHAFTLICHEN UMFELD DEUTSCHLANDS, DES GASTLANDES UND INTERNATIONAL, VERNETZUNG MIT DEUTSCHEN HOCHSCHULEN UND AUßERUNIVERSITÄREN EINRICHTUNGEN

Das DFK Paris kooperiert mit den kunsthistorischen Instituten der Hochschulen in Deutschland und in der Schweiz punktuell und über persönliche Beziehungen sehr erfolgreich, insbesondere mit der FU und der HU Berlin, der LMU München sowie der Universität Basel. Die Kommission begrüßt, dass das Institut 2010 ein Rundgespräch der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) zur Frankreichforschung initiiert und konzipiert hat, an dem etwa 30 Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer teilgenommen haben. Sie empfiehlt, auf dieser Grundlage die Vernetzung mit deutschen Hochschulen zu strukturieren und zu formalisieren. Insbesondere sollten alle kunsthistorischen Institute deutscher Hochschulen und auch relevante Museen regelmäßig über die Aktivitäten des DFK informiert und miteinander vernetzt werden. Darüber hinaus arbeitet das Forum im Rahmen von Forschungsprojekten und der Nachwuchsförderung eng mit deutschsprachigen außeruniversitären Instituten, Verbänden, Stiftungen und Einrichtungen der Denkmalpflege zusammen.

Die Zusammenarbeit mit Hochschulen in Frankreich, wie z. B. der École des Hautes Études en Sciences Sociales (EHESS) sowie Paris I und IV, gelingt im Rahmen der Jahresthemen, die unter dem Direktorat von Andreas Beyer immer einen französischen oder

französischsprachigen Kodirektor oder eine Kodirektorin hatten. Über dessen Vermittlung erfolgt auch die Einbindung der Stipendiatinnen und Stipendiaten des DFK in den französischen Universitätsbetrieb. Darüber hinaus stellen die engen und vielfältigen Verbindungen zu dem auch räumlich nahe gelegenen INHA in Paris den Motor der deutsch-französischen Zusammenarbeit im Bereich der Kunstgeschichte dar. Das DFK wird von französischen Studierenden zunehmend als Informationsstelle zu deutscher Kunst und Kunstgeschichte wahrgenommen. Positiv hervorzuheben sind die zahlreichen Initiativen des DFK in Form von regelmäßigen Studienreisen, Studienkursen und Nachwuchskolloquien, die dazu geeignet sind, französische Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler zu einem frühen Zeitpunkt wieder stärker für die deutschsprachige Kunstlandschaft zu interessieren. Die Kommission empfiehlt, diese Initiativen als spezielles Programm anzubieten, noch sichtbarer zu machen und falls möglich auszubauen.

Auch international ist das DFK z. B. über gemeinsame Stipendien mit dem Courtauld Institute of Art der University of London und amerikanischen Universitäten institutionell sehr gut vernetzt. Die Kooperationen mit Einrichtungen in Osteuropa konnten im Rahmen des ERC-Projekts und einer Zusammenarbeit mit dem Deutschen Historischen Institut (DHI) in Moskau ebenfalls intensiviert werden.

Die Kommission begrüßt, dass das DFK seit 2009 gemeinsam mit dem Deutschen Historischen Institut (DHI) Paris und der Deutsch-Französischen Hochschule in Saarbrücken den äußerst erfolgreichen Herbstkurs „Wissenschaftssprache Französisch“ anbietet. Dieser verbindet den Sprachunterricht mit einer Einführung in die wichtigsten Pariser Archive, Bibliotheken und Museen. Für die 34 Plätze des Kurses gingen 2009 insgesamt mehr als 150 Bewerbungen ein, davon fast 90 für die 17 Plätze, die für Kunsthistorikerinnen und Kunsthistoriker vorgesehen waren. Die Kommission empfiehlt, die Zusammenarbeit mit dem DHI Paris auch darüber hinaus zu intensivieren.

Das DFK hat im Berichtszeitraum eng mit außeruniversitären Partnern des Kulturbetriebs in Deutschland und in Frankreich zusammengearbeitet, auch mit Museen. Kongresse und Ausstellungen wurden insbesondere mit dem Musée d'Orsay, dem Musée du Louvre und dem Centre Pompidou Paris und Metz, dem Musée des Beaux-Arts in Tours sowie mit der Klassik Stiftung Weimar realisiert. Die Kommission begrüßt diese Kooperationen und empfiehlt die Zusammenarbeit mit Museen, insbesondere in Frankreich, zu intensivieren, z. B. indem Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die an Museen tätig sind, stärker in das Programm des DFK einbezogen und wissenschaftlich gefördert werden. Die Kommission nimmt die Irritationen, die bei der Konzeption und Umsetzung des Ausstellungsprojekts „De l'Allemagne“ zwischen dem DFK und dem Louvre entstanden sind, zur Kenntnis. Sie empfiehlt, Ausstellungsprojekte dieser Größenordnung immer durch einen Wissenschaftlichen Projektbeirat zu begleiten.

## EINBINDUNG IN NATIONALE UND INTERNATIONALE NETZWERKE, AUCH SOLCHE VOR ORT

Die wissenschaftlichen Beschäftigten des DFK waren im Berichtszeitraum in wichtigen Gremien in Deutschland und Frankreich sowie international vertreten. Andreas Beyer ist Mitherausgeber der Zeitschrift für Kunstgeschichte und gehörte im Berichtszeitraum dem Panel „Cultures and Cultural Production: Literature, Visual and Performing Arts, Music, Cultural and Comparative Studies“ des ERC an. Er ist Mitglied des Wissenschaftlichen

Beirats der Klassik Stiftung Weimar und Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats der Gerda Henkel Stiftung. Der stellvertretende Direktor war Redakteur und ist seit 2012 Beiratsmitglied des wichtigen internationalen Fachinformationsdienstes H-ArtHist. Sie gutachten regelmäßig für internationale Förderorganisationen und werden zu internationalen Fachtagungen eingeladen.

Zahlreiche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler halten sich am DFK als Gäste auf, was die Attraktivität des Instituts für die internationale kunsthistorische Forschungslandschaft unterstreicht. Seit dem Umzug des DFK in das Hôtel Lully konnten zusätzliche Arbeitsplätze für Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler geschaffen werden, die mit Hilfe von Mitteln Dritter zum Teil längerfristig genutzt werden.

Die Institutsmitarbeiterinnen und –mitarbeiter bringen sich intensiv in die Lehre ein, indem sie Abschlussarbeiten an der École du Louvre und am Conservatoire National des Arts et Métiers betreuen oder Lehraufträge an zahlreichen Pariser Universitäten, aber auch in Tours und Angers sowie in Deutschland wahrnehmen. Die Kommission empfiehlt, die Angebote der französischen Kodirektoren zu nutzen und es auch den Jahresstipendiaten zu ermöglichen, sich an deren Universitäten in die Lehre einzubringen.

## POLITISCHE, GESELLSCHAFTLICHE UND KULTURELLE RELEVANZ

Das DFK hat den Anspruch, nicht nur Wissenschafts- sondern auch Kulturvermittlung zu betreiben sowie Kunst und Wissenschaft zusammenzuführen. Im Berichtszeitraum ist es seinen Beschäftigten auf vielfältige Weise gelungen, diesen Anspruch einzulösen. Neben der Mitarbeit an zahlreichen Ausstellungsprojekten in Frankreich und Deutschland bei der zugleich neue Forschungsergebnisse erarbeitet und Kunst einer interessierten Öffentlichkeit nahe gebracht wurde, konnten auch zahlreiche Vorträge und Buchvorstellungen realisiert werden, die sich an ein außerwissenschaftliches Publikum wenden. Die Forschungen des DFK finden nicht nur in deutschsprachigen Leitmedien sondern auch in der internationalen Presse eine bemerkenswerte Resonanz.

Seit seiner Gründung pflegt das DFK enge Verbindungen zur Deutschen Botschaft und deren internationalen Gästen, insbesondere über seine Beratung bei der Restaurierung des Botschaftssitzes im Palais Beauharnais und zahlreichen daraus resultierenden Führungen.

Die Kommission begrüßt besonders, dass das DFK im Jahr 2012 einen Deutschlandschwerpunkt im Rahmen des „Festival de l'histoire de l'art“ in Fontainebleau vermittelt hat und begleitend dazu ein Kongressseminar mit etwa 50 Doktorandinnen und Doktoranden aus Deutschland und Frankreich organisierte.

Die Öffentlichkeitsarbeit ist, gemessen an den dafür zur Verfügung stehenden Kapazitäten im Sekretariatsbereich, als hervorragend zu bewerten. Zusätzlich zu dem einmal im Monat erscheinenden zweisprachigen E-Mail-Newsletter des Forums wurde seit 2012 auch die Kommunikation im Web 2.0 intensiviert. Über die Sozialen Medien können sowohl Alumni besser an das Institut gebunden als auch neue Zielgruppen gewonnen werden. Die Kommission empfiehlt, die 2007 zuletzt neu konzipierte Webseite neu zu ordnen und dadurch auch die programmatische Ausrichtung des Arbeitsprogramms des DFK stärker nach außen sichtbar zu machen.

## NACHWUCHSFÖRDERUNG UND ATTRAKTIVITÄT DES INSTITUTS FÜR DEN NACHWUCHS

Die Nachwuchsförderung und insbesondere das in der MWS einmalige Konzept der Forschungsstipendien zu den Jahresthemen sind hervorragend. Der Wissenschaftsrat hat in seiner Stellungnahme zum DFK dieses Konzept als eine Art internationales Graduiertenkolleg charakterisiert, das Modellcharakter für andere Auslandsinstitute haben könnte und an dem festgehalten werden sollte. Pro Jahr werden bis zu neun Stipendien zu einem bestimmten Thema an deutsche und französische Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler sowie an Bewerberinnen und Bewerber anderer Nationalitäten vergeben. Die Promovierenden erhalten die Möglichkeit, ihre wissenschaftliche Arbeit in einem internationalen Umfeld in Paris zu vertiefen ohne den Kontakt zu ihren jeweiligen Betreuerinnen und Betreuern zu verlieren. Die Betreuung der Jahresstipendiatinnen und –stipendiaten ist hervorragend konzeptioniert und organisiert. Einführungswoche, monatliche Ateliers de lecture und Workshops mit externen Referentinnen und Referenten sowie die Vorbereitung des abschließenden Jahreskongresses stellen sicher, dass die Promovierenden sich und ihre Arbeiten in der Gruppe weiterentwickeln und gleichzeitig ausreichend Zeit für die eigene Forschungsarbeit haben.

Flankiert wird die Förderung im Rahmen der Jahresthemen durch ein differenziertes Stipendien- und Kursprogramm, das in Kooperation mit französischen und deutschen sowie britischen und amerikanischen Partnern durchgeführt wird und studienbegleitende Angebote ebenso einschließt wie Stipendien für Promovierende sowie Postdoktorandinnen und Postdoktoranden und Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler. Die Kommission empfiehlt, die hervorragende Nachwuchsarbeit des DFK durch ein strukturiertes Alumni-Programm zu unterstützen.

Auch die Entwicklung der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am DFK Paris wurde im Berichtszeitraum auf hervorragende Weise unterstützt und führte in zahlreichen Fällen zu Berufungen auf renommierte Lehrstühle in Deutschland und Frankreich sowie zur Einwerbung eines ERC Starting Grant am Institut. Zum Teil wurden die Abschlussarbeiten sogar durch hochrangige Wissenschaftspreise ausgezeichnet. Die wissenschaftlichen Beschäftigten profitieren von den hervorragenden Forschungsbedingungen am Institut und den Möglichkeiten, sich in Paris nachhaltig in internationale wissenschaftliche Netzwerke einzubringen. Durch Zusatzaufgaben im Bereich Publikationen und Nachwuchsförderung haben sie die Möglichkeit, sich im Bereich Wissenschaftsmanagement und in der Lehre weiter zu qualifizieren.

## 3. STRUKTUR UND ORGANISATION

### EFFIZIENZ DER ORGANISATION UND DES RESSOURCENEINSATZES

Mit der Überführung in die Stiftung Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland 2006 wurden die Empfehlungen des Wissenschaftsrats bezüglich einer neuen Organisationsstruktur, die u. a. die Einführung einer schlanken Verwaltung und die Einrichtung von Stellen für Aufgaben von längerfristiger Dauer vorsah, umgesetzt. Die Organisation ist übersichtlich und sollte hinsichtlich ihrer Gliederung in Direktion, vier wissenschaftliche Referate, Bibliothek, Forschungsprojekte und Verwaltung beibehalten

werden. Im Berichtszeitraum befand sich das DFK Paris in einer Übergangs- und Expansionsphase, in der eine flexible Organisation der Arbeitsabläufe notwendig und angemessen war. Kurze Wege und offene Türen erlauben regelmäßig individuelle Beratungsgespräche, die durch wöchentlich stattfindende Besprechungen von Institutsleitung und wissenschaftlichen Beschäftigten, wissenschaftlichen und nicht-wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Réunions générales einschließlich der Stipendiatinnen und Stipendiaten ergänzt werden. Die Kommission empfiehlt, die regelmäßigen Besprechungen verstärkt dafür zu nutzen, Entscheidungen transparent zu machen und Weiterbildungsmöglichkeiten zu diskutieren. Darüber hinaus sollten Zuständigkeiten und Abläufe durch Arbeitsplatzbeschreibungen und Geschäftsordnungen dokumentiert werden.

Mit dem Umzug in das Hôtel Lully hat sich die Notwendigkeit ergeben, den Empfang regelmäßig zu besetzen, um den Charakter eines offenen Hauses verwirklichen zu können und gleichzeitig Sicherheitsdefiziten vorzubeugen. Die Kommission begrüßt, dass dieses Problem durch die Bereitstellung von Personalkapazitäten gelöst werden konnte und dadurch eine deutliche Entlastung des Sekretariats herbeigeführt werden wird.

## LEISTUNGSFÄHIGKEIT DER INFRASTRUKTUR

Es ist positiv und als herausragende Leistung des Direktors und seines ehemaligen Verwaltungsleiters zu bewerten, dass es im Berichtszeitraum durch den Umzug des DFK von der Place des Victoires in das Hôtel Lully gelungen ist, die räumliche Ausstattung des Instituts mehr als zu verdoppeln und optimale Bedingungen für ein Forum der internationalen Kunstgeschichte zu gewährleisten. Die Bibliothek kann seitdem erstmals alle Bestände frei zugänglich aufstellen und verfügt über einen eigenen Lesesaal. Die Lage in unmittelbarer Nähe zur Bibliothek des INHA und der kunsthistorischen Sondersammlung der Bibliothèque nationale de France, deren Sammelgebiete das DFK ergänzt, macht es zu einem idealen Ort für kunsthistorische Forschungen. Der nun vorhandene institutseigene Vortragssaal öffnet das Institut auch für ein außerwissenschaftliches Publikum und das Großraumbüro für die Stipendiatinnen und Stipendiaten unterstützt das gewünschte kollaborative Arbeiten.

Durch den Umzug war es ebenfalls möglich, die technische Infrastruktur des DFK zu modernisieren. EDV, Netzwerk- und Konferenztechnik sind seitdem zukunftstauglich. Die durch das Fehlen einer Planstelle zur Pflege und Dokumentation der IT bestehenden Defizite wurden erkannt und sollen in nächster Zukunft behoben werden.

Nach kurzer Diskussion der Sachlage empfiehlt die Kommission, an der Verbesserung der Situation der nach französischem Arbeitsrecht eingestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Ortskräfte) des DFK weiter zu arbeiten.

Die personelle Ausstattung des Instituts ist gut, stößt aber angesichts der großen Zahl von Publikationen und Veranstaltungen bereits an ihre Grenzen, so dass eine weitere Zunahme von Verpflichtungen nur mit einer Personalaufstockung zu erreichen wäre. In Bereichen des Instituts, in denen die personellen Kapazitäten besonders knapp sind, empfiehlt die Kommission, die Arbeitsplanung auch unter Einbeziehung von Werkverträgen strategisch und langfristig anzugehen. Darüber hinaus empfiehlt die Kommission darüber nachzudenken, wie allen wissenschaftlichen Beschäftigten einmal jährlich ein Monat konzentriertes wissenschaftliches Arbeiten ermöglicht werden kann.

## PERSONALENTWICKLUNG

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DFK Paris erledigen die Fülle der anfallenden Aufgaben mit überdurchschnittlichem Engagement. Von den fünf wissenschaftlichen Referentinnen und Referenten, die mit ihren Zuständigkeiten die französischen und deutschen Publikationen, Datenbanken und fachspezifische IT sowie Nachwuchsförderung und Bibliothek betreuen, sind vier entfristet und als Ortskraftposition besetzt. Sowohl die befristeten Stellen als auch die Jahresstipendien werden international ausgeschrieben und zusammen mit dem Beirat oder in institutsinternen Gremien transparent vergeben.

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben im Berichtszeitraum die Möglichkeit erhalten, sich regelmäßig weiterzubilden. Allerdings wurden spezielle Weiterbildungsangebote des Auswärtigen Amtes für Ortskräfte der Botschaft nicht für die Beschäftigten des DFK geöffnet. Die Kommission empfiehlt, Weiterbildungen und Aufstiegsmöglichkeiten der Ortskräfte des DFK Paris in eine mittel- und langfristige Planung der personellen Kapazitäten des Forums einzubeziehen. Darüber hinaus empfiehlt sie, es den Ortskräften des DFK Paris zu ermöglichen, an Weiterbildungsmaßnahmen der deutschen Botschaft teilzunehmen.

Bei der Gleichstellung von Frauen und Männern hat das DFK Paris im Berichtszeitraum große Erfolge erzielt. Insbesondere die Leitungsfunktionen sind paritätisch mit Frauen und Männern besetzt. Flexible Arbeitszeiten ermöglichen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

## INTERNE QUALITÄTSFÖRDERUNG

Über den gesamten Berichtszeitraum hinweg – bis zum Oktober 2007 von seinem Gründungsdirektor Thomas W. Gaehtgens, in einer Übergangszeit vom Oktober 2007 bis März 2009 von Julia Drost und ab April 2009 von Andreas Beyer – wurde das DFK Paris außerordentlich umsichtig geleitet. Individuelle Beratungsgespräche werden auf Nachfrage jederzeit intensiv geführt. Zusätzlich werden im Rahmen der Tarifvereinbarung zum Leistungsentgelt regelmäßige Zielvereinbarungsgespräche geführt. Im Rahmen der wöchentlichen Mitarbeitertreffen werden individuelle Projekte vorgestellt und diskutiert. Jährlich stattfindende Klausursitzungen erlauben es, grundsätzliche Fragen zu besprechen und längerfristig zu planen. Die Kommission empfiehlt, die bestehenden Formen der institutionellen Kommunikation zu stärken, zu ergänzen und regelmäßig durchzuführen.

## BEIRAT

Der Wissenschaftliche Beirat des DFK bildet dessen Arbeitsgebiete angemessen ab. Er berät den Direktor in Fragen der Profilbildung und Weiterentwicklung sowie bei der Auswahl des wissenschaftlichen Personals und legt dem Stiftungsrat Vorschläge für die Besetzung der Direktorenstelle vor. Die Kommission empfiehlt, in Zukunft eine Beteiligung von Beiratsmitgliedern an Projekten des Instituts zu vermeiden. Darüber hinaus sollte der Beirat das Forum intensiver begleiten, aber von interessengeleiteten Einmischungen absehen.

Der Beirat trifft sich in jedem Frühjahr vor Ort in Paris. Die Kommission empfiehlt, zusammen mit dem Beirat zu beraten, wie eine Intensivierung der Zusammenarbeit, z. B. durch ein weiteres Treffen pro Jahr, aussehen könnte.

## 4. GESAMTEINDRUCK – FAZIT

Das Deutsche Forum für Kunstgeschichte in Paris wurde zuletzt 2004 vom Wissenschaftsrat evaluiert, der seine Weiterführung auf der Basis einer institutionellen Förderung im Rahmen der Stiftung Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland empfahl. Auf dieser Grundlage wurde das DFK 2006 in die heutige Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland aufgenommen und 2014 nach den „Grundsätzen zu Aufgaben und Verfahren der Qualitätssicherung in der Max Weber Stiftung“ evaluiert. Bewertet wurden dabei die Leistungen des Forums in den sieben Jahren vor der Evaluierung.

Das DFK Paris hat sich im Berichtszeitraum und insbesondere nach dem Umzug in das Hôtel Lully 2011 hervorragend entwickelt. Sein Forschungsprogramm ist innovativ, international anschlussfähig und auch für andere Disziplinen relevant. Mit den Jahresthemen wurde ein Format geschaffen und weiterentwickelt, das sich zur Nachwuchsförderung, Vernetzung und Profilierung hervorragend eignet. Die wissenschaftliche Produktivität des DFK hinsichtlich Publikationen und Veranstaltungen ist auf einem Niveau, das mit den derzeitigen Mitteln kaum noch zu verbessern ist. Seine Arbeitsergebnisse werden breit rezipiert und seine Drittmittelbilanz ist beeindruckend. Das DFK ist mit Partnern der deutschsprachigen, französischen und internationalen Hochschullandschaft hervorragend vernetzt und kooperiert gleichermaßen eng mit außeruniversitären Partnern des Wissenschafts- und Kulturbetriebs. Mit zahlreichen Veranstaltungen und auch mit Ausstellungsprojekten vermittelt es seine Forschungsergebnisse aktiv an die interessierte Öffentlichkeit und stößt damit in der internationalen Presse auf eine bemerkenswerte Resonanz. Im Rahmen seiner Nachwuchsförderung schafft das DFK mit seinem Stipendien- und Kursprogramm ein attraktives Angebot, das international intensiv nachgefragt wird und vor allem auch französische Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler an deutsche Themen und die deutsche Wissenschaftslandschaft heranführt. Auch im Bereich der Förderung der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie der Gleichstellung arbeitet das DFK erfolgreich. Es wurde im Berichtszeitraum strukturell und organisatorisch hervorragend positioniert und geleitet.

## EMPFEHLUNGEN

### 1. Wissenschaftliche Qualität von Forschung und Service

- Die Kommission empfiehlt, die kritische Auseinandersetzung mit internationalen methodischen Diskursen der Kunst- und Kulturwissenschaften in einer spezifischen deutsch-französischen Perspektive unter Berücksichtigung der aktuellen Forschungsdiskurse auch in Zukunft weiter zu pflegen.
- Die Kommission hält eine Fortsetzung des Schwerpunkts „Klassische Archäologie“ nicht für zwingend, überlässt die Entscheidung darüber oder über andere Schwerpunktsetzungen, die die spezifisch französische kunsthistorische Forschungslandschaft unterstützen, jedoch dem neuen Direktor, der die Freiheit hat, das Programm des DFK nach seinen Vorstellungen zu profilieren.
- Die wissenschaftliche Produktivität des DFK Paris ist nach wie vor hervorragend, seine äußerst rege Publikationstätigkeit wurde in den letzten Jahren sogar noch gesteigert. Aus Kapazitätsgründen und um die für die hauseigenen Reihen zuständigen wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stärker zu entlasten, empfiehlt die Kommission den Publikationsoutput vorsichtig zu reduzieren.
- Die herausragende Drittmittelbilanz zählt zu den Stärken des DFK Paris. Die Kommission empfiehlt jedoch, weitere größere Drittmittelprojekte erst nach dem Auslaufen des ERC Starting Grant einzuwerben, da die Verwaltung diese ohne einen Stellenaufwuchs nicht mehr bewältigen könnte.

### 2. Nationale und internationale Bedeutung des Instituts

- Die Kommission empfiehlt, auf der Grundlage des 2010 durchgeführten DFG-Rundgesprächs zur Frankreichforschung die Vernetzung mit deutschen Hochschulen zu strukturieren und zu formalisieren. Insbesondere sollten alle kunsthistorischen Institute deutscher Hochschulen und auch relevante Museen regelmäßig über die Aktivitäten des DFK informiert und miteinander vernetzt werden.
- Positiv hervorzuheben sind die zahlreichen Initiativen des DFK in Form von regelmäßigen Studienreisen, Studienkursen und Nachwuchskolloquien, die dazu geeignet sind, französische Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler zu einem frühen Zeitpunkt wieder stärker für die deutschsprachige Kunstlandschaft zu interessieren. Die Kommission empfiehlt, diese Initiativen als spezielles Programm anzubieten, noch sichtbarer zu machen und falls möglich auszubauen.
- Die Kommission empfiehlt, die Zusammenarbeit mit dem DHI Paris auch über den Herbstkurs „Wissenschaftssprache Französisch“ hinaus zu intensivieren.
- Die Kommission begrüßt die Kooperationen des DFK Paris mit Museen und empfiehlt die Zusammenarbeit mit ihnen, insbesondere in Frankreich, zu intensivieren z. B. indem Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die an Museen tätig sind, stärker in das Programm des DFK einbezogen und wissenschaftlich gefördert werden. Die Kommission nimmt die Irritationen, die bei der Konzeption und Umsetzung des Ausstellungsprojekts „De l'Allemagne“ zwischen dem DFK und dem Louvre entstanden sind, zur Kenntnis. Sie empfiehlt, Ausstellungsprojekte dieser Größenordnung immer durch einen Wissenschaftlichen Projektbeirat zu begleiten.

- Die Kommission empfiehlt, die Angebote der französischen Kodirektoren zu nutzen und es auch den Jahresstipendiaten zu ermöglichen, sich an deren Universitäten in die Lehre einzubringen.
- Die Kommission empfiehlt, die 2007 zuletzt neu konzipierte Webseite neu zu ordnen und dadurch auch die programmatische Ausrichtung des Arbeitsprogramms des DFK stärker nach außen sichtbar zu machen.
- Die Kommission empfiehlt, die hervorragende Nachwuchsarbeit des DFK durch ein strukturiertes Alumni-Programm zu unterstützen.

### 3. Struktur und Organisation

- Die Kommission empfiehlt, die regelmäßigen, institutsinternen Besprechungen verstärkt dafür zu nutzen, Entscheidungen transparent zu machen und Weiterbildungsmöglichkeiten zu diskutieren. Darüber hinaus sollten Zuständigkeiten und Abläufe durch Arbeitsplatzbeschreibungen und Geschäftsordnungen dokumentiert werden.
- Die Kommission empfiehlt, an der Verbesserung der Situation der nach französischem Arbeitsrecht eingestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Ortskräfte) des DFK weiter zu arbeiten.
- In Bereichen des Instituts, in denen die personellen Kapazitäten besonders knapp sind, empfiehlt die Kommission, die Arbeitsplanung auch unter Einbeziehung von Werkverträgen strategisch und langfristig anzugehen. Darüber hinaus empfiehlt die Kommission darüber nachzudenken, wie allen wissenschaftlichen Beschäftigten einmal jährlich ein Monat konzentriertes wissenschaftliches Arbeiten ermöglicht werden kann.
- Die Kommission empfiehlt, Weiterbildungen und Aufstiegsmöglichkeiten der Ortskräfte des DFK Paris in eine mittel- und langfristige Planung der personellen Kapazitäten des Forums einzubeziehen. Darüber hinaus empfiehlt sie, es den Ortskräften des DFK Paris zu ermöglichen, an Weiterbildungsmaßnahmen der deutschen Botschaft teilzunehmen.
- Die Kommission empfiehlt, die bestehenden Formen der institutionellen Kommunikation zu stärken, zu ergänzen und regelmäßig durchzuführen.
- Die Kommission empfiehlt, in Zukunft eine Beteiligung von Beiratsmitgliedern an Projekten des Instituts zu vermeiden. Darüber hinaus sollte der Beirat das Forum intensiver begleiten, aber von interessengeleiteten Einmischungen absehen.
- Der Beirat trifft sich in jedem Frühjahr vor Ort in Paris. Die Kommission empfiehlt, zusammen mit dem Beirat zu beraten, wie eine Intensivierung der Zusammenarbeit, z. B. durch ein weiteres Treffen pro Jahr, aussehen könnte.

# ANHANG

## MITGLIEDER UND GÄSTE DER EVALUIERUNGSKOMMISSION

### 1. Mitglieder der Evaluierungskommission des DFK Paris

#### *Vorsitzende*

Prof. Dr. Andrea **von Hülsen-Esch** Professorin für Kunstgeschichte  
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf  
Institut für Kunstgeschichte

#### *Mitglieder*

Prof. Dr. Vittoria **Borsò** Mitglied des Hochschulrates  
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Prof. Dr. Elisabeth **Décultot** Directrice de Recherche CNRS/EHESS-Centre Georg  
Simmel, Paris

Prof. Dr. Christian **Freigang** Professor für Kunstgeschichte  
Freie Universität Berlin  
Kunsthistorisches Institut

Prof. Dr. Peter **Geimer** Professor für Kunstgeschichte  
Freie Universität Berlin  
Kunsthistorisches Institut

Prof. Dr. Gabriele **Genge** Professorin für Neuere Kunstgeschichte/  
Kunstwissenschaft  
Universität Duisburg-Essen  
Institut für Kunst- und Kunstwissenschaft

Prof. Dr. Claudia **Hattendorff** Professorin für Neuere Kunstgeschichte  
Justus-Liebig-Universität Gießen  
Institut für Kunstpädagogik

Prof. Dr. Hubert **Locher** Professor für Geschichte und Theorie der Bildmedien  
Direktor des Deutschen Dokumentationszentrums für  
Kunstgeschichte – Bildarchiv Foto Marburg  
Philipps-Universität Marburg  
Kunstgeschichtliches Institut

Prof. Dr. Christoph Martin **Vogtherr** Direktor  
The Wallace Collection London



## **Anlage C: Institutsstellungnahme**

## Stellungnahme des Deutschen Forums für Kunstgeschichte zum Bewertungsbericht

Das Deutsche Forum für Kunstgeschichte in Paris dankt der Evaluierungskommission unter Leitung von Frau Prof. Dr. Andrea von Hülsen-Esch für ihre Arbeit und für ihren detaillierten und sehr positiven Bericht über das Institut und sein wissenschaftliches Programm. Das DFK fühlt sich durch den Bericht in seiner Arbeit und in seiner strategischen Ausrichtung bestärkt. Das DFK dankt der Evaluierungskommission ebenfalls für ihre Empfehlungen für die weitere Arbeit, bestätigen diese doch seine aktuellen Überlegungen und Aktivitäten.

Methodisch öffnet sich das DFK Fragen einer Global Art History und der Postcolonial Studies und ist im Begriff, einen Forschungsverbund mit lateinamerikanischen Wissenschaftlern zu schaffen. Es führt damit die kritische Auseinandersetzung mit internationalen methodischen Diskussionen fort, die der Bericht für die vergangenen Jahre lobend hervorgehoben hat.

Allen am Haus tätigen Wissenschaftlern wird konsequent die Möglichkeit zur eigenen Forschung geboten. Mit allen Wissenschaftlern sind zudem eingehende Gespräche mit dem Ziel geführt worden, sie in ihren Forschungen und in ihrem individuellen beruflichen Werdegang gezielter unterstützen zu können. So wird den Mitarbeitern angeboten, innerhalb ihrer Dienstzeit einen vom DFK finanzierten Lehrauftrag an einer deutschen oder französischen Universität abzuhalten. Auf diesem Wege soll ein kontinuierlicher Kontakt etabliert werden, der in der Habilitation an einer Hochschule münden kann. Eine Kollegin konnte bereits mit Hilfe des DFK mit einem Lehrauftrag an einer deutschen Hochschule verankert werden, auch wurde die Habilitation einer weiteren Kollegin an einer französischen Hochschule auf Vermittlung des DFK eingeleitet. Darüber hinaus bemüht sich das DFK, die für die Publikationen zuständigen Mitarbeiter auf zweierlei Wegen zu entlasten, durch eine vorsichtige Reduktion des Outputs, wie sie von der Evaluierungskommission vorgeschlagen wird, und zudem durch eine personelle Unterstützung.

Das DFK plant im Heimatland ein Frankreichforum, das die Vernetzung der Frankreichforschung an den deutschen Hochschulen und Museen fördern soll. Dieses Frankreichforum, das zum ersten Mal auf dem Kunsthistorikertag in Mainz im März 2015 abgehalten werden wird, soll in regelmäßigen Abständen jeweils in Partnerschaft mit dem Kunsthistorischen Institut einer deutschen Hochschule auf den im zweijährigen Rhythmus veranstalteten Kunsthistorikertagen stattfinden. Das Frankreichforum wird sich von vergleichbaren anderen Foren unter anderem dadurch unterscheiden, dass es ebenfalls Kollegen aus dem Gastland einbeziehen wird. An dem Frankreichforum sollen insbesondere auch die Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats aktiv mitwirken.

Der Bericht hebt positiv die zahlreichen Aktivitäten des DFK zur Nachwuchsförderung hervor. Zur Zeit werden weitere Formate entwickelt, die geeignet sind, deutschsprachige Nachwuchswissenschaftler an die französische Kunst- und Kulturlandschaft heranzuführen, aber auch gezielt französische Nachwuchswissenschaftler an die deutsche Kunst und Kultur. Geplant ist, den Bereich des Museums stärker als bisher in die Arbeit des DFK einzubeziehen. Neben bereits anberaumten Kooperationen mit französischen Museen soll der Förderung von angehenden Museumskuratoren eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Die Aktivitäten beziehen die in Deutschland und Frankreich entwickelten Studiengänge zur Museologie und zum Kuratieren ein, richten sich aber auch an junge Wissenschaftler, die den klassischen Weg eines Volontariats beschreiten.

Das DFK engagiert sich stark im Bereich der Digital Humanities. Hierzu gehört die Schaffung einer elektronischen Publikationsreihe ‚Passagen online‘, die auf der Plattform von perspectivia.net gleichberechtigt neben den bereits bestehenden deutschen und französischen Print-Publikationsreihen ‚Passagen/Passages‘, ‚Passarelles‘ und ‚Monographie‘ bestehen soll. Sie wird es erlauben, insbesondere Kongressakten zeitnah zu publizieren und einem großen Publikum zu unterbreiten. Die Ergebnisse der umfangreichen Forschungsaktivitäten des DFK werden der wissenschaftlichen Community auch durch frei zugängliche Datenbanken zur Verfügung gestellt. Außerdem wird sich das DFK mit seinen neu gewonnenen Mitarbeitern aktiv in die Diskussionen und Forschungen der Digital Humanities einbringen. Und schließlich soll die Sichtbarkeit des DFK durch einen neuen, sich in Arbeit befindenden Internetauftritt erhöht werden.

Die Kommission empfiehlt, die Situation der nach französischem Arbeitsrecht beschäftigten Mitarbeiter (Ortskräfte) zu verbessern. Dies ist in der Zwischenzeit geschehen. Die Mitarbeiter erhielten neue Verträge, die ihre Situation deutlich verbessern und die mit dem französischen Recht harmonieren. Im Übrigen stehen den Ortskräften dieselben Weiterbildungsmöglichkeiten wie den entsandten Mitarbeitern zur Verfügung. Die neuen Verträge sind das Ergebnis einer intensivierten Zusammenarbeit mit dem Deutschen Historischen Institut in Paris, die sich nun auch auf Forschungsaktivitäten erstreckt.

Paris, den 15.10.2014



(Prof. Dr. Thomas Kirchner)